Presse 2008

Freitag, 8. November 2013

Presse-Archiv

2002 **2003** **2004** **2005**

2006 **2007** **2009**

"Der Patriot" 02.02.2009
Zahlen verloren schnell ihren Schrecken

Sebastianer investierten in Renovierung. Großes Interesse an Schützenfilm von 1913

Mehr als 60000 Euro Verlust in der Jahresrechnung - da mussten die Mitglieder der Geseker St. Sebastianus-Schützenbruderschaft erst einmal heftig schlucken. Doch die Zahlenkolonnen, vorgetragen von Rechnungsführer Heinz Wesseler, erhielten schnell Struktur und verloren ihren Schrecken, als die Zusammenhänge deutlich wurden: Die "Miesen" erklären sich mit einem durchdachten, umfassenden Renovierungsprogramm an der vereinseigenen Schützenhalle an der Bürener Straße, das im Berichtsjahr fortgesetzt wurde.

Andreas Tillmann, neugewählter Bundesjungschützenmeister des Dachverbandes der Schützen, bleibt als Leutnant dem Stab der Bruderschaft erhalten. Dazu gratulierte am Freitagabend auch Oberst Dr. Bergmann. Foto: Busch

Oberst Dr. Friedel Bergmann konnte weit mehr als 200 Mitglieder zur Generalversammlung begrüßen, die sich zur Rückschau auf ein besonderes Schützenjahr eingefunden hatten und deren Interesse natürlich dem Film von 1913 galt, der im Anschluss an die Regularien gezeigt wurde.
Das Jahr 2008 war mit Höhepunkten nur so gespickt, so dass das eigene Schützenfest kaum darüber herausragte, wie Geschäftsführer Heinz-Josef Dieregsweiler in Erinnerung rief. Gleich zwei Bischofseinführungen, der Diözesankönigsball in Geseke, der im Schützenwesen neue Maßstäbe setzte, die erfolgreiche Bewerbung um das Bundesfest 2013, die Ehrenbürgerschaft von Reinhard Marx: alles Ereignisse, die sich würdig in die lange Geschichte der Bruderschaft einfügten. Dazu kam die Präsenz im Fernsehen durch das Interesse am Schützenfilm von 1913.
Dieser Film hatte auch Gäste nach Geseke geführt, denn der in Telgte lebende Großneffe des damaligen Oberst, der 88-jährige Hubertus Thoholte, war mit dem Geseker Großneffen Hubertus Kersting zur Versammlung gekommen, um seinen Verwandten in bewegten Bildern zu sehen. Der Film von 1913 sowie die Streifen der Jahre 1929, 1930 und 1936 nahmen einen breiten Raum in der Versammlung ein. Lebhaftes Interesse wurde an den Erläuterungen von Archivar Hans Peter Busch bekundet.
Zuvor hatten sie einer moderaten Beitragserhöhung zugestimmt, um die umfassenden Aufgaben besser schultern zu können. Vereinzelt gab es sogar Stimmen, den Beitrag noch stärker anzuheben. Die Versammlung zeigte sich zuversichtlich, die notwendigen Renovierungen im gewohnten Tempo fortsetzen zu können, nicht zuletzt dank der großen Eigenleistungen unter der Leitung der Platzmajore Anton Koch und Andreas Renkamp. hpb

---

"Der Patriot" 31.01.2009
Zwei weitere Film-Termine

Nicht jeder hatte Gelegenheit, sich den historischen Film vom Jubiläum der Schützen 1913 anlässlich der Generalversammlung der Geseker Sebastianus-Bruderschaft anzusehen. Deshalb bieten die Bruderschaft und der Verein für Heimatkunde zwei weitere Film-Termine an. Alle Interessierten können den Film von 1913, aber auch die Streifen von 1929, 1930 und 1936, im Böddeker Hof (Wichburgastraße) anschauen. Als Termine sind Mittwoch, 4. Februar, und Donnerstag, 12. Februar, jeweils um 19.30 Uhr angesetzt.

"geseke-online.de" 27.01.2009
Gesekes Ehrenbürger im TV

(bl) Erzbischof Reinhard Marx ist gebürtiger Westfale und war sechs Jahre lang Bischof von Trier, bevor er das Erzbistum München und Freising übernahm. In seinem ersten Jahr im neuen Amt erschien sein Buch "Das Kapital", dessen Titel augenzwinkernd an den berühmten Namensvetter erinnert und das sich vor dem Hintergrund der katholischen Soziallehre mit Globalisierung und Marktwirtschaft auseinandersetzt. In der Diözese plant Marx eine viel diskutierte Strukturreform. Der Film dokumentiert Fragen, Antworten und Ereignisse des vergangenen Jahres.

Sendetermin: Mittwoch, 28.01.09 - 19 Uhr Bayerisches Fernsehen

---

"Der Patriot" 27.01.2009
Film von 1913 rückt in den Blickpunkt

Nach der Versprechenserneuerung und dem Winterball steht für die Geseker St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft am kommenden Freitag, 30. Januar, der nächste Termin auf dem Programm. Um 20 Uhr beginnt an diesem Tag in der "Alten Ratsschänke" die Generalversammlung des Vereins. Nach der Begrüßung durch Oberst Dr. Friedel Bergmann arbeiten die Schützen die üblichen Regularien ab und halten Rückschau auf das Jahr 2008. Zum Abschluss hält Archivar Hans-Peter Busch einen Vortrag über den zum Leben erweckten Schützenfest-Film von 1913, der dann auch erstmals einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt wird. Die Tagesordnung der Versammlung ist im Schaukasten der Bruderschaft an der Gaststätte Struchholz oder im Internet einzusehen.

"Der Patriot" 26.01.2009
Einsatz gilt stets Stadt und Bruderschaft

St. Sebastianer erneuern ihr Versprechen und machen Ausflug in den "Wilden Westen"

Am Altar erneuern die Schützen jedes Jahr ihr Versprechen der gegenseitigen Hilfe und Treue zu Bruderschaft und Stadt.

Wenn Stadtpfarrer Uwe Schläger ein Messgewand in "Schwarz-weiß-grün" anlegt, Altar- und Kelchtuch diese Farben haben und Messdiener junge Erwachsene in weißer Hose und Frack sind, dann trifft sich die Geseker St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft zur Versprechenserneuerung. Ursprünglich war die Feier eingeführt worden, um sich in Notzeiten ohne Schützenfest gegenseitig Treue und Beistand versprechen zu können. Heute verbindet man die Versprechenserneuerung mit dem Fest des Schutzpatrons, des Hl. Sebastian. Mit Einzug des Vorstandes, der Majestäten und der Fahnen begann der Gottesdienst in der Stadtkirche.

In seiner Predigt ging der Präses auf die Vorbildfunktion der Heiligen ein. Er betonte die Notwendigkeit des Einsatzes jedes einzelnen für das Wohl der Bruderschaft und der Stadt. Dabei komme es darauf an, sich gegen falsche Ideale zu stellen. Danach traten die Schützen an den Altar. Sie erneuerten das Versprechen gegenseitiger Hilfe und Rücksichtnahme und gedachten der Toten der Bruderschaft. Nach Schlusssegen und Lobetagslied bildete der Vorstand der Bruderschaft noch ein Spalier für seinen Präses, der an diesem Tag Geburtstag feierte.

Anschließend wurde in die geschmückte Aula der Edith-Stein-Schule gefeiert. "Der Schützenball ist der zweite Höhepunkt für den Hofstaat nach dem Schützenfest", stellte Oberst Dr. Friedel Bergmann fest. Er hieß die Majestäten, Königspaar Kathrin Dömer und Klaus Haselhorst, Kronkönig Daniel Lieneke und den König vor der Scheibe, Cedric Hummelbeck, willkommen. Gleichzeitig waren mit Björn Hirsch und seiner Ehefrau Dagmar nicht nur die amtierenden Regenten des Bürger-Schützenvereins, sondern auch deren Hofstaat mit Kronkönig Waldemar Hauser gekommen.

Mit einem ausgelassenen Can-Can erfreute der Hofstaat um Königspaar Katrin Dömer und Klaus Haselhorst die Teilnehmer an einer langen, harmonische Ballnacht.

Bergmann freute sich über die große Resonanz vieler junger Schützen.

Als besonderen Programmpunkt präsentierte im Laufe des Abends der amtierende Hofstaat eine Show unter dem Motto "Im wilden Westen". Passende Dekorationen, Luky Luke, Winnetou und Saloon-Girls sowie exaktes Play-Back und eine passende Choreographie waren dabei besonders beeindruckend. hpb

---

"Der Patriot" 20.01.2009
Sebastianer erneuern ihr Versprechen

Die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Geseke veranstaltet am Samstag, 24. Januar, ihren Schützenball mit Versprechenserneuerung. Vor dem Ball findet um 18.30 Uhr in der Stadtkirche die Patronatsmesse mit der Versprechenserneuerung statt. Der Vorstand trifft sich dazu um 18.15 Uhr im Pfarrheim St. Petri am Marktplatz. Neben den Schützenbrüdern sind auch alle Mitbürgerinnen und Mitbürger eingeladen. Der Vorstand erwartet die Schützen in Uniform, ohne Degen und ohne Zylinder und Handschuhe. Nach der Patronatsmesse fährt ein Bus ab dem Gymnasium zur Aula der Edith-Stein-Schule. Im Mittelpunkt stehen dann beim Winterball der König Klaus Haselhorst mit seiner Königin Kathrin Dömer. Musikalisch begleitet wird der Ball von der Kapelle "Sound Set" aus Bad Wünnenberg.

"Der Patriot" 07.01.2009
"Fame" heizt den Schützen ein

Foto: Pape

"Heute abend erhöhen wir unsere Frauenquote," erklärte Hauptmann Josef Broer gegenüber den rund 230 Schützen, die sich zum Hofabend der Westhofe in der Aula der Edith-Stein-Schule versammelt hatten. Die Tanzgruppe "Fame" vom Tanzsportverein Steinhorst sorgte mit ihrer mitreißenden Tanzdarbietung für das Highlight des Abends.

"www.wdr.de" vom 08.01.2009 **Link**
Die Filmrolle von 1913

- Donnerstag, 08. Januar 2009, 18.05 - 18.20 Uhr
- Freitag, 09. Januar 2009, 14.00 - 14.15 Uhr (Wdh.).

Die verschollene Filmrolle

Antonius Bartscher vom Geseker Schützenverein hat den Film kurz nach dem Zweiten Weltkrieg gesehen. An die Pickelhauben-Träger, die wohl in dem Streifen vorkommen, glaubt er sich noch erinnern zu können. Seit 60 Jahren hat den Film von 1913 niemand ausgepackt. Er verschwand in einer Metalldose in Bartschers Keller.

Schützenbruder Hans-Georg Dröge soll nun das Geheimnis um den rätselhaften Film lüften. Er fährt ins Bundesfilmarchiv nach Berlin. Ist der feuergefährliche Streifen zu retten? Und was werden die Kollegen in Geseke sagen, die gespannt darauf warten, ob ihr Gesandter mit leeren Händen zurückkommt oder mit einer kleinen Sensation.

Vorführung vor den Schützenbrüdern

"Der Patriot" 07.01.2009
TV-Beitrag über alten Film

Die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft kommt zu TV-Ehren. Das WDR strahlt am Donnerstag, 8. Januar, ab 18.05 Uhr in seiner Sendung "Hier und Heute" einen Beitrag aus, der sich mit dem Schützenfestfilm der Bruderschaft aus dem Jubiläumsjahr 1913 befasst. Dieses Filmschätzchen schlummerte lange im Verborgenen, bis es auf Initiative von Antonius Bartscher hin und mit tatkräftiger Unterstützung der TV-Macher aus Köln vom Bundesfilmarchiv überarbeitet und wieder vorführbar gemacht wurde (wir berichteten). In dem WDR-Beitrag geht es aber nicht nur um die bewegten Bilder aus längst vergangenen Zeiten, sondern auch um die historische Bruderschaft. Ein Kamera-Team des WDR war für Aufnahmen vor Ort. mig

---

"Der Patriot" 03.01.2009

Festschmaus für die Westhofe

Traditionell kommen die Schützen der Westhofe der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft und deren Gäste zu ihrem Hofenabend zusammen. Das Kompaniefest mit Überraschungen, die sich die Vorstandsmitglieder haben einfallen lassen, wird am Samstag, 10. Januar, ab 20 Uhr in der Aula des Schulzentrums Süd gefeiert. Am Festschmaus wird dabei festgehalten. Gleich geblieben sind auch viele Lieder, die immer wieder mitgesungen werden. Es wird eine reich ausgestattete und interessante Tombola angeboten. Neben Traditionellem sind Neuerungen geplant: Es geht dabei um Akustik und Bewegung. Mehr wird aber noch nicht verraten...

"Der Patriot" 03.01.2009
"Ein hoffnungsvoller Mensch"

Erzbischof Prof. Dr. Reinhard Marx ist jetzt Ehrenbürger der Stadt Geseke. Bürgermeister Franz Holtgrewe überreicht vor 500 Gästen die Ernennungsurkunde

Es war im Jahr 1969. Bei der feierlichen Einweihung des Festsaals im Gymnasium betrat der gerade mal 16 Jahre alte Reinhard Marx die Bühne, um aus Robert Musils "Der Mann ohne Eigenschaften" zu lesen. Fast 40 Jahre später kehrte er am Samstagnachmittag zurück an diesen Ort - als Mann mit außerordentlich vielen Eigenschaften, als Mann, der es anders als Musils Romanfigur verstanden hat, seinem Leben einen besonderen Sinn zu geben.Seit Samstag darf sich der Erzbischof von München und Freising, Prof. Dr. Reinhard Marx, Ehrenbürger der Stadt Geseke nennen. Einstimmig hatte sich der Stadtrat am 2. September 2008 dafür ausgeprochen. Nach der festlichen Verleihung des Ehrenbürgerrechts wird nun jeder der rund 500 Gäste der Feierstunde im Festsaal verstehen, warum diese Entscheidung getroffen wurde. Nach der musikalischen Ouvertüre durch das Kammerorchester Rüthen nannte Bürgermeister Franz Holtgrewe bereits in seinen Grußworten die Beweggründe. "Mit Reinhard Marx stammt eine Persönlichkeit aus Geseke, wie es sie hier noch nie gegeben hat", betonte er, nachdem er zahlreiche Ehrengäste, darunter Erzbischof Hans-Josef Becker, Generalvikar Alfons Hardt, Monsignore Otto Brauer, Otto Krentzler, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, den stellvertretenden Landrat Rolf Strothkamp, MdL Werner Lohn, Ehrenringträgerin Elisabeth Engels, die Geseker Geistlichkeit sowie die Familie des Erzbischofs begrüßt hatte. Marx sei ein herausragender Vertreter der Katholischen Kirche in Deutschland. Trotzdem habe er seine Beziehungen zu Geseke, zur Familie, zur Kirche und zu den Vereinen immer gepflegt, führte Holtgrewe fort.
Bei städtischen Großereignissen sei er immer dabei, erinnerte der Bürgermeister an viele Schützenfeste oder jüngst das Jubiläum "375 Jahre Maria Schuss". "Reinhard Marx ist trotz gestiegener Bekanntheit immer einer von uns geblieben. Er ist hier ein ganz normaler Geseker", erklärte Holtgrewe. Erzbischof Hans-Josef Becker bezeichnete den neuen Ehrenbürger in seiner Laudatio als einen "hoffnungsvollen Menschen, der Zuversicht ausstrahlt, die sich aus der Botschaft des Evangeliums nährt". Sein Werdegang sei beeindruckend, sein Schritttempo atemberaubend. Doch was treibt den 55-Jährigen an? "Es ist der Glaube", antwortete Becker. "Der Glaube schenkt ihm festen Halt und fordert ihn heraus." Marx begegne den Menschen offen und ehrlich, einfach in der Formulierung und ohne Allüren. "Er bleibt Mensch, mit Ecken und Kanten. Lernen, umkehren, neu anfangen - auch das gehört zu seinem Glauben", sagte der Paderborner Oberhirte.
Sehr bewegt zeigte sich der Erzbischof aus München nach dem Empfang der Ehrenbürger-Urkunde. "Das ist ein außergewöhnliches Ereignis. Ich weiß diese Würdigung einzuschätzen und möchte der ganzen Stadt sehr herzlich danken", sagte Marx. Geseke sei seine Vaterstadt, zu der er sich gerne bekenne. Deren Bürgern bescheinigte er Offenheit, Ehrlichkeit, trockenen Humor und einen ganz eigenen Charakter. Auf allen Stationen seines Lebens habe er die emotionale Beziehung zu Geseke nie verloren. "Heimat ist ein Lebensgefühl", erklärte Marx, um voller Stolz zu verkünden: "Ich kann als neuer Ehrenbürger jetzt sagen, ich bin Bürger von Geseke, egal, wo ich wohne und lebe."
Für die Geseker Geistlichkeit gratulierte Stadtpfarrer Uwe Schläger dem Erzbischof. "Ihm wurde der Glaube in die Wiege gelegt", zitierte Schläger Marx´ geistlichen Vater, Heinrich Wienken, bevor er dem Erzbischof im Namen seiner Kollegen Dank für die stete Kontaktpflege aussprach. Oberst Dr. Friedel Bergmann hieß den Erzbischof im Namen der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft als neuen Ehrenbürger der Stadt willkommen. "Deine Liebe zu den Mitmenschen hat dich für uns zum Vorbild gemacht", betonte Bergmann.
"Wir sind froh, jemanden wie dich zu haben, der vorlebt, dass es eine Aufgabe und eine Ehre ist, Geseker zu sein", dankte Hans Peter Busch, Vorsitzender des Vereins für Heimatkunde, dem Erzbischof danach im Namen aller Geseker Vereine. "Du nimmst weiterhin an unserem Leben teil. Du hast dich als Mensch nicht verändert", brachte Heidrun Schnieders schließlich für den Bekanntenkreis die enge Verbundenheit zwischen dem Erzbischof und seinen Geseker Freunden zum Ausdruck. Es berichten Dieter Tuschen und Dominik Friedrich (Bild und Text)

Würdiger Abschluss eines stimmungsvollen Festtages:
Mit dem großen Zapfenstreich - eingerahmt vom Lobetagslied und dem bayerischen Defilee - erwiesen die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft, das Tambourcorps, die Stadtkapelle und zahlreiche Fahnenabordnungen der Geseker Vereine dem Erzbischof die Ehre.

"Der Patriot" 03.01.2009
"Segne meine geliebte Vaterstadt"

Oberhirte fordert in Predigt dazu auf, sich wieder mehr für das Gemeinwesen einzusetzen

Feierliches Glockengeläut kündigte am frühen Samstagnachmittag einen großen Festtag für die Stadt Geseke an. Hunderte Gläubige, darunter Erzbischof Hans-Josef Becker, Bürgermeister Franz Holtgrewe mit Ehefrau Luise, die Abordnungen heimischer Vereine sowie zahlreiche Gäste aus Politik, Kultur und Kirche, machten sich auf den Weg zur Stiftskirche St. Cyriakus, um dem Pontifikalamt anlässlich der Ehrenbürgerrechts-Verleihung von Erzbischof Prof. Dr. Reinhard Marx beizuwohnen. "Vom Gefühl Ehrenbürger zum offiziellen Ehrenbürger", umschrieb Stiftspfarrer Gerald Haringhaus in seiner Begrüßungsansprache, das, was in den kommenden Stunden folgen sollte.Marx, der die vom Männerchor "Cäcilia" musikalisch begleitete Messe zusammen mit Amtskollege Becker und Haringhaus zelebrierte, bezeichnete die Eucharistiefeier als Dankeschön an seine Vaterstadt. "Es ist ein bewegender Augenblick, an Weihnachten in der Heimat zu sein und eine derartige Auszeichnung in Empfang zu nehmen", erklärte Marx. Als neunjähriger Junge habe er Anfang der sechziger Jahre einen Totenzettel des Geistlichen Rates Rektor Backs in der Hand gehalten. "Ehrenbürger der Stadt Geseke", stand darauf geschrieben. "Schon damals habe ich gedacht: Das muss etwas ganz besonderes sein", erinnerte sich Reinhard Marx.
In seiner Predigt appellierte der Erzbischof danach an die Gläubigen, sich in dieser turbulenten von Krisengerede geprägten Zeit wieder mehr auf Eigenschaften wie Gerechtigkeit, Güte und Barmherzigheit zu besinnen. Er forderte dazu auf, sich für die Familie, für das Gemeinwesen einzusetzen. Weihnachten sei ein Impuls, die Gesellschaft wieder ins rechte Licht zu rücken und auf den Menschen zu beziehen. "Gott ist nichts wichtiger als der Mensch", betonte Marx in diesem Zusammenhang.
"Möge der Glaube in uns lebendig werden und möge der dreifaltige Gott meine geliebte Vaterstadt segnen", erklärte der Erzbischof schließlich mit Blick auf die folgende Verleihung des Ehrenbürgerrechts.

"Der Patriot" 29.12.2008
"Die Geseker geben mir Rückenwind"

Am Rande der Feierlichkeiten rund um die Verleihung des Ehrenbürgerrechts fand der Erzbischof einen kurzen Augenblick für ein Gespräch mit seiner Heimatzeitung, die er auch heute noch regelmäßig liest.

Sehr geehrter Herr Erzbischof, was war ihr erster Gedanke, als sie von der Ehrung erfuhren?

Marx: Ich war sofort sehr beindruckt. Ich hatte ja im Hinterkopf, dass die letzte Verleihung schon sehr lange zurückliegt.

Was ändert sich durch das Ehrenbürgerrecht für Sie persönlich?

Marx: Ich bin nun noch intensiver mit der Stadt verbunden - und das über meinen Tod hinaus. Meine

Zuneigung zur Stadt und zu den Menschen wurde durch die Verleihung erwidert.

Was bedeutet es Ihnen, dass mit Hans-Josef Becker der Heimatbischof während der Verleihung an Ihrer Seite stand?

Marx: Ich fand das sehr schön. Wir kennen uns sehr lange. Er kennt meinen Lebens- und Studienweg ganz genau, wie man seinen passenden Worten entnehmen konnte. Zudem hat er durch seine Teilnahme seine Verbindung zur Stadt demonstriert.

Was nehmen Sie von diesen Feierlichkeiten mit nach München?

Marx: Jede Menge Stärkung und Ermutigung. Die Geseker geben mir Rückenwind.

Reinhard Marx: "Ich bin jetzt noch intensiver mit der Stadt verbunden."

"NeueRegionale" vom 21.12.2008
Ein Erzbischof wird Ehrenbürger

Großer Festakt für Reinhard Marx am 27. Dezember / Der Programmablauf

Am nächsten Samstag, 27. Dezember, wird Gesekes berühmtestem Sohn eine besondere und seltene Ehre zuteil. Dann wird dem Münchener Erzbischof Dr. Reinhard Marx entsprechend dem einstimmigen Beschluss des Stadtrates die Ehrenbürgerschaft verliehen.
Nach dem Festgottesdienst ab 15 Uhr in der Stiftskirche St. Cyriakus beginnen ab 16.15 Uhr im Großen Festsaal des Gymnasiums Antonianum die offiziellen Feierlichkeiten. Bei einer Sondersitzung des Rates wird dem Erzbischof von München und Freising die Ehrenbürgerschaft verliehen. Der Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker wird nach der Begrüßung die Laudatio halten, Bürgermeister Franz Holtgrewe die Urkunde überreichen. Ferner wird es einen Sektumtrunk mit Imbiss geben. Das Rüthener Kammerorchester sorgt für die musikalische Untermalung.
Zapfenstreich der Schützen Da es sich bei dem Festakt im Antonianum um eine öffentliche Veranstaltung handelt, ist jeder interessierte Bürger ausdrücklich eingeladen, so die Stadtverwaltung. An den Feierlichkeiten wird sich auch die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft beteiligen. Oberst Dr. Friedel Bergmann hofft, dass viele Schützen das Pontifikalamt und den Festakt besuchen werden. Gegen 18.30 Uhr wollen die St.-Sebastianus-Schützen (mit Ehrenformation) dem neuen Ehrenbürger auf der Wichburgastraße den Großen Zapfenstreich zelebrieren. Für die Musik sorgen das Tambourkorps und die Stadtkapelle Geseke. Alle Schützen, die am Zapfenstreich teilnehmen wollen, sowie die Musiker und Fackelträger treffen sich um 17.45 Uhr an der "Alten Ratsschänke" am Markt. Die Sebastianer treten mit üblicher Schützentracht ohne Gewehr, aber mit weißen Handschuhen an. Nach dem Zapfenstreich geht's für alle Teilnehmer zum gemütlichen Ausklang in die Ratsschenke, teilen die Schützen in einer Presseinformation mit. (tru)

Das Programm
15.00 Uhr: Pontifikalamt | 16.15 Uhr: Festakt im Großen Festsaal des Gymnasiums:
"Konzert für zwei Trompeten und Streicher in D-Dur" von Francesco Manfredini. Es spielen die Solisten Robert Briese und Elmar Busse sowie das Kammerorchester Rüthen unter Leitung von Friederike Stahl; Begrüßung: Franz Holtgrewe; Laudatio: Erzbischof Hans-Josef Becker; Aushändigung der Ehrenbürgerschaftsurkunde an Erzbischof Prof. Dr. Reinhard Marx; Dankadresse des neuen Ehrenbürgers der Stadt Geseke; "Concerto grosso Opus 6 Nr. 9 in F-Dur" von Georg F. Händel. Es spielen die Solisten Margarita Bergen, Ursula Rupp und Heinrich Ruhe sowie das Kammerorchester Rüthen; Grußadressen: Pastor Uwe Schläger, Dr. Friedel Bergmann
(St.-Sebastianus-Schützen), Hans-Peter Busch (Verein für Heimatkunde, stellvertretend für die Vereine), Heidrun Schnieders (für den Freundeskreis des neuen Ehrenbürgers); Musikstück "Largo" von Georg F. Händel. Es spielt das Kammerorchester Rüthen; Schlussworte: Bürgermeister Franz Holtgrewe; Sektumtrunk und kleiner Imbiss im Foyer und im kleinen Festsaal des Gymnasiums;
ca. 18.30 Uhr: Großer Zapfenstreich, Wichburgastraße

"Der Patriot" vom 20.12.2008
Ein Festtag für Geseke

Verleihung der Ehrenbürgerrechte an Erzbischof Marx wird am nächsten Samstag von einem Pontifikalamt und einem großen Zapfenstreich eingerahmt

Nach den Feiertagen geht es festlich weiter in der Stadt Geseke. Am kommenden Samstag, 27. Dezember, ist es soweit: Der Erzbischof von München und Freising, Prof. Dr. Reinhard Marx, erhält die Ehrenbürgerrechte seiner Heimatstadt. Schon Anfang September hatte der Stadtrat auf Vorschlag des Ältestensrates einstimmig diesen Entschluss gefasst. Jetzt, fast vier Monate später, findet der vielbeschäftigte Gottesmann endlich die Zeit, diese außergewöhnliche Auszeichnung in Empfang zu nehmen.Besonders feierlich ist der Rahmen, den die Stadt Geseke für die Verleihung der Ehrenbürgerrechte abgesteckt hat. Los geht es am kommenden Samstag um 15 Uhr mit einem Pontifikalamt in der Stiftskirche St. Cyriakus. Der Erzbischof wird die Heilige Messe zelebrieren. Konzelebrant ist Paderborns Erzbischof Hans-Josef Becker. Nach dem Gottesdienst findet

ab 16.15 Uhr im großen Festsaal des Gymnasiums die festliche Verleihung statt. "Dazu sind neben zahlreichen Ehrengästen und den Mitgliedern des Stadtrates auch alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt herzlich eingeladen", betont Bürgermeister Franz Holtgrewe als Gastgeber. Eröffnen wird den Festakt das Kammerorchester Rüthen unter der Leitung von Friederike Stahl. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister hält Erzbischof Hans-Josef Becker die Laudatio. Es folgt die Aushändigung der Ehrenbürgerschaftsurkunde, bevor der Erzbischof persönlich zum Mikro schreitet und Dankesworte spricht. Eingerahmt in zwei Beiträge des Kammerorchesters - gespielt werden Werke von Händel - sprechen Pfarrer Uwe Schläger, Oberst Dr. Friedel Bergmann, Hans-Peter Busch und Heidrun Schnieders Grußworte für die Geseker Geistlichkeit, die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft, die Geseker Vereine und den Freundes- und Bekanntenkreis von Marx.
Nach einem Umtrunk im Foyer des Gymnasiums bitten die Schützen sowie die Musiker der Stadtkapelle und des Tambourkorps gegen 18.30 Uhr zum großen Zapfenstreich auf der Wichburgastraße.
Die Schützen, die Musiker und die Fackelträger der Feuerwehr treffen sich dazu um 17.45 Uhr an der Alten Ratsschänke. Dort geht für alle Teilnehmer des Zapfenstreichs nach der offiziellen Veranstaltung die Feier weiter.

Volksnah und heimatverbunden gibt sich der zukünftige Ehrenbürger Reinhard Marx immer, wenn er seinen Freunden und Bekannten in Geseke einen Besuch abstattet. Archivfoto: Tuschen

---

"Der Patriot" vom 20.12.2008
Heimatverbundener Ehrenbürger

Nach Angaben der Enzyklopädie "Wikipedia" ist die Ehrenbürgerschaft üblicherweise die höchste von einer Stadt oder einer Gemeinde vergebene Auszeichnung für eine Persönlichkeit, die sich in herausragender Weise um das Wohl oder Ansehen des Ortes verdient gemacht hat. Die Ehrenbürgerschaft wird üblicherweise auf Lebenszeit verliehen. Den Entschluss, dem Erzbischof von München und Freising, Prof. Dr. Reinhard Marx, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, bezeichnet Bürgermeister Franz Holtgrewe weniger als rationale, sondern vielmehr als emotionale Entscheidung. Außerhalb der Stadtgrenzen werde der Name 2Geseke" unmittelbar mit dem Erzbischof in Verbindung gebracht. Marx habe eine wichtige Bedeutung in der Katholischen Weltkirche. Er sei zudem einer der führenden Vertreter der katholischen Soziallehre in Deutschland,versucht Holtgrewe die Gründe für diese hohe Auszeichnung in Worte zu fassen. Sofort fällt dem Bürgermeister dabei auch die große Heimatverbundenheit des Erzbischofs ein. 2Obwohl er in München, rund 600 Kilometer entfernt, eines der wichtigsten deutschen Bischofsämter ausübt, hält er seiner Heimat die Treue. Wenn er in Geseke ist, ist er einer von uns, er wird hier ganz natürlich behandelt", denkt der Bürgermeister etwa an Marx´ Besuche beim Schützenfest oder jüngst an seine Teilnahme an der Jubiläumsfeier "375 Jahre Maria Schuss" zurück. df

---

"www.erzbistum-paderborn.de" vom 15.12.08
Nahe bei den Menschen sein

Vor einem Jahr, am 19. Dezember, wurde Dr. Karl-Heinz Wiesemann zum Bischof von Speyer ernannt. Der gebürtige Westfale, zuvor Weihbischof in Paderborn, folgte Dr. Anton Schlembach nach, der mehr als zwei Jahrzehnte an der Spitze des Bistums stand. Aus Anlass des Jahrestages hat Norbert Rönn, Chefredakteur der Speyerer Kirchenzeitung "der Pilger", ein Buch herausgegeben, das noch einmal in Wort und Bild an die vergangenen Monate erinnert. Ab Dienstag ist die 84 Seiten starke Dokumentation, die nicht zuletzt von vielen ausdrucksstarken Bildern lebt, im Buchhandel oder direkt beim Pilger-Verlag erhältlich.

Diözesanadministrator Weihbischof Otto Georgens gab die Ernennung Wiesemanns am 19. Dezember 2007 Punkt 12 Uhr im Rahmen einer kurzen gottesdienstlichen Feier im Speyerer Dom bekannt. "Wir empfangen unseren neuen Bischof mit offenen Herzen und offenen Armen. Bistum und Domkapitel freuen sich auf die gemeinsame Zukunft mit ihm", sagte der Weihbischof. Bei der feierlichen Amtseinführung des neuen Speyerer Bischofs am Sonntag, 2. März 2008, zeigte sich, dass Weihbischof Georgens nicht zu viel versprochen hatte. Mehr als 6000 Menschen aus allen Teilen des Bistums waren nach Speyer gekommen, um mit dem neuen Bischof den festlichen Einführungsgottesdienst und ein frohes Begegnungsfest zu feiern. Herzlich und mit viel Beifall wurde Karl-Heinz Wiesemann empfangen, von seinen Diözesanen, aber zum Beispiel auch von den evangelischen Mitchristen und den Vertretern aus der Politik.

Das Buch dokumentiert in Text und Bild vor allem die Amtseinführung Wiesemanns, bietet jedoch auch ein Porträt mit seinen wichtigsten Lebensstationen, will dem Leser den Menschen Wiesemann und seine Überlegungen zu aktuellen kirchlichen und gesellschaftlichen Fragestellungen näher bringen. In den Blick gerückt werden zudem wichtige Ereignisse des vergangenen Jahres, ebenso die vielen Begegnungen, die Bischof Wiesemann seit seiner Amtseinführung ganz bewusst gesucht hat. Der Bischof will sein Bistum kennen lernen, er besucht die Pfarrverbände, trifft sich mit seinen Priestern, den anderen Berufsgruppen, mit Vertretern des Katholikenrates, mit Vorständen von Verbänden, sucht bei Firmungen, Wallfahrten, Jubiläumsfeiern den Kontakt zu den Gläubigen. Er will aus erster Hand wissen, welche Fragen und Sorgen die Menschen haben.

Im Vorwort des Buches schreibt Pilger-Chefredakteur Rönn: "Als Bischof Karl-Heinz Wiesemann in sein Amt als 96. Bischof von Speyer eingeführt wurde, war das in seinem Leben ein herausragender Tag, aber ebenso im Leben der Diözese Speyer. Bistum und Bischof gehören zusammen, untrennbar, sie sind nur zusammen denkbar. Wenn ein Bistum einen neuen Bischof bekommt, hat das auch eine geistliche Dimension, die über

den Tag hinaus reicht. Auch deshalb gibt es dieses Buch."

Infos: Norbert Rönn (Herausgeber), Nahe bei den Menschen sein. Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann, 84 Seiten, 9,10 Euro. ISBN 978-3-87637-091-0, Pilger-Verlag Speyer (Brunckstraße 17, Telefon 0 62 32/31 83 10, E-Mail: verlag@pilger-druckerei.de).

"NeueRegionale" vom 14.12.2008
Bewegte Schützen-Jahre in bewegten Bildern
Überraschung in Berlin: Vier Filme / Prädikat: Besonders wertvoll / WDR dreht 15-Minuten-Beitrag

Ob Antonius Bartscher wohl damit gerechnet hat, dass er mit der Weitergabe der geheimnisumwitterten Filmrollen an Hans Georg Dröge eine kleine Lawine lostreten würde? - Vor vier Wochen hatte der Ehrenmajor der Geseker Schützenbruderschaft St. Sebastianus einen Metallkoffer mit zwei alten Spulen an "Schorsch" Dröge weitergereicht. Die Filme waren ihm vor 50 Jahren treuhänderisch ausgehändigt worden und sollten durch die Übergabe an einen jüngeren Schützenbruder dem Verein erhalten bleiben. Doch was war auf den Filmen zu sehen? - Um die spannende Frage zu klären, ließ Dröge seine Kontakte zum WDR spielen, der ihn an das Bundesfilmarchiv in Berlin weiter verwies. Gleichzeitig schickte der WDR ein Redaktionsteam nach Geseke, um die Sache genauer unter die Lupe zu nehmen (die NR berichtete). Inzwischen ist das historische Material in der Bundesfilmanstalt in Berlin gesichtet und bearbeitet worden. Was die Fachleute entdeckten, überraschte alle: Auf den beiden Spulen befand sich hervorragend erhaltenes Filmmaterial vom 500-jährigen Bestehen der Bruderschaft (1913), Schützenveranstaltungen aus den Jahren 1929 und 30 und dem Aufmarsch zum Schützenfest 1936. Die Berliner Experten bewerteten vor allem den Film von 1913 als beinah einmalig im Bundesgebiet: "Das ist etwas Besonderes. Es gibt in ganz Deutschland nur ganz wenige Filme aus dieser Zeit", berichtet Karin Kühn, Leiterin des Referates Dokumentarfilme beim Bundesfilmarchiv im Gespräch mit der NR-Redaktion. Als Gesandter der Sebastianer hatte Hans Georg Dröge die Metallkiste mit den beiden Filmspulen zuvor per Zug nach Berlin gebracht, stets in Begleitung des WDR-Teams, die jeden Schritt festhielten. "Ich kam in Hamm auf den Bahnhof, da standen sie schon da und filmten meine Ankunft", berichtet "Schorsch" Dröge. Im Zugabteil, beim Eintreffen in der Bundesfilmanstalt und schließlich bei der Rekonstruktion der Filme - die Kameraleute waren stets dabei. Die komplette Story von der Übergabe der Filme durch Antonius Bartscher bis zur späteren Vorführung vor dem Bataillonsvorstand der Sebastianer wurde von Kulturredakteur X. und zwei Kameraleuten begleitet. Anfang Januar soll nach Auskunft von X. der 15-minütige Beitrag in der Sendung "Hier und Heute unterwegs" ausgestrahlt werden (genauer Termin folgt).

Unbequeme Bilder aus einer schweren Zeit
Filme zeigen nicht nur "schöne" Geschichte / Originalmaterial wird kopiert und später zerstört

Zurück zu den Filmen. Nach der ersten Sichtung des Materials haben die Berliner Filmexperten im Schnellverfahren eine gut halbstündige DVD aus den vier Spulen zusammengestellt und Hans Georg Dröge mit auf den Heimweg gegeben. Was darauf zu sehen ist, konnten sich die Mitglieder des Bataillonsvorstandes bei einer ersten Vorführung anschauen: historische Aufnahmen des großen Festzugs zum 500-jährigen Bestehen der Bruderschaft, Bilder von Festen in 1929 und 30 sowie schließlich - nicht ohne Zündstoff - Aufnahmen vom Schützenfest 1936. "Am Teich hat's 1913 fast genauso ausgesehen wie heute", sagt Heinz-Josef Dieregsweiler, Geschäftsführer der Sebastianer. In den Aufnahmen aus 1936 habe man in jedem zweiten Haus Hakenkreuz-Fahnen" erkennen können und die Königin, die ihre Hand zum Hitlergruß erhob. "Das ist zwar aus heutiger Sicht schwere Kost, aber damals war's wahrscheinlich überall so", kommentiert Dieregsweiler die unbequemen Bilder. Damit das Filmmaterial nicht in unbefugte Hände gerät und es nicht unrechtmäßig weiterkopiert wird, lässt die Bruderschaft derzeit die Urheber- und Eigentumsrechte klären. Gleichzeitig werden die Bilder vom Geseker Heimatforscher Hans Peter Busch mit Daten, Namen und lokalen Fakten angereichert und, soweit möglich, vertont. Die Originalfilme werden im Bundesfilmarchiv in ein modernes Format übertragen und später zerstört, da das jahrzehntealte Filmmaterial hohe Explosionsgefahr birgt (s. "Explosives Material"). Zwei DVDs mit den gesamten Aufnahmen bleiben laut Dieregsweiler Eigentum der Sebastianer. Und werden, vielleicht schon auf der Jahreshauptversammlung im Januar, allen Schützen vorgeführt, denn soviel ist klar: Die Filme sind mehr als nur historische Dokumente - für die Geseker Schützen sind sie erlebte, gelebte Stadt- und Vereinsgeschichte.

Explosives Material

"Glück gehabt", kann man im Nachhinein nur sagen, wenn man weiß, dass die Geseker Schützenfilme im wahrsten Sinne des Wortes "explosives Material" sind: Sie bestehen nämlich aus Nitrozellulose, einem hochbrisanten Gemenge, das über eine höhere Sprengkraft verfügt als Schwarzpulver. Der Gesetzgeber zählt Nitrat-Filmmaterial sogar zu den Sprengstoffen, die entsprechend transportiert und gelagert werden müssen. Antonius Bartscher hätte die Filme sicherlich nicht jahrzehntelang in seinem Haus aufbewahrt, wenn er das so genau gewusst hätte. Ebenso wenig wäre Hans-Georg Dröge mit der Kiste unter dem Arm in den Zug gestiegen. Doch dass das Fernsehteam des WDR die Dosen im Hause Bartscher geöffnet hat und die Spulen später, begleitet von der Kamera, quer durch die Republik geschafft wurden, grenzt an Fahrlässigkeit. Denn als Kamera- und Fernsehexperten hätten sie eigentlich die Gefahren der Nitro-Filme kennen müssen.
Auch das Bundesfilmarchiv war wahrscheinlich leichtsinnig: Zwar habe seine Behörde die WDR-Redaktion auf die Gefährlichkeit des Materials hingewiesen, aber weiter keine Auflagen gemacht, gab Film-Restaurator Egbert Koppe auf Nachfrage der NR zu.

Bleibt die Frage, wer die Verantwortung getragen hätte, wenn die Filme explodiert wären, so wie 1897 bei einer Filmvorführung in Paris, als 140 Menschen im Flammeninferno ums Leben kamen. Gottseidank ist nichts passiert. Sonst wären die
"Geseker Schützenfilme" unter ganz anderer Überschrift in die Annalen der Republik eingegangen. H. Tebbe

---

"Der Patriot" vom 06.12.2008
Bewegte Bilder

Die Leitung der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft hat sich gestern Abend zu einer außerordentlichen Vorstandssitzung getroffen. Und diese Tagung war etwas ganz besonderes, denn die Schützen erschienen dazu in Uniform. Grund war nämlich der Besuch eines WDR-Teams aus Köln. Das hatte den gerade durch Experten des Bundesarchivs bearbeiteten Film des Geseker Schützenfestes aus dem Jahre 1913 im Gepäck. Die Freude bei Brudermeister Dr. Friedel Bergmann & Co. war natürlich groß, denn die bewegten Bilder lassen die Geschichte quasi lebendig werden. Der Film, den seinerzeit ein Filmpionier gedreht hatte, schlummerte Jahrzehnte in den Archiven der Bruderschaft (wir berichteten). mig

---

"Der Patriot" vom 02.12.2008
Hofe wurde zum Männerchor

"Haut richtig rein", so hatte Hauptmann Heiken Schuster die rund 200 Mitglieder der Nordhofe in der Alten Ratsschänke aufgefordert, das Traditionslied "General Spork" kräftig anzustimmen.

Tatsächlich war zum Auftakt des Hofenabends ein stimmgewaltiger Männerchor zu hören. "Das beste im Hofenleben ist das Miteinander von Jung und Alt", erklärte Hauptmann Schuster mit einem zufriedenen Blick auf die Feiernden im Saal der Ratsschänke, in der die Kapelle "Husen", eine tolle Tombola sowie der Unterhaltungskünstler Alexander Grinbladt für beste Stimmung sorgten.

Foto: Pape-Rüher

"NeueRegionale" vom 28.11.2008
Ein großer Tag für Geseke und für Reinhard Marx

(tru) Die Vergabe der Ehrenbürgerschaft ist eine besondere, weil sehr seltene Auszeichnung. In Geseke wurde diese Ehre zuletzt vor 50 Jahren verliehen. Am 17. Oktober 1958 erhielten Christian Backs, ehemaliger Direktor am Antonianum und Bernhard Balkenhol, Pfarrer an St. Petri, diese hohe Ehre. Auf Entscheidung des Stadtrats wird es mit dem Münchener Erzbischof Dr. Reinhard Marx und der zweifachen Olympiasiegerin Ingrid Mickler-Becker nun zwei weitere Ehrenbürger geben. Am Samstag, 27. Dezember, wird zunächst Reinhard Marx ausgezeichnet und zwar im Rahmen einer Ratssitzung in der Aula des Gymnasiums. Die Sitzung wird ganz im Zeichen der Feierlichkeiten stehen.
Bürgermeister Franz Holtgrewe und Hauptamtsleiter Herrmann Schumacher stellten jetzt das Programm vor. Beginn ist um 15 Uhr mit einem Pontifikalamt in der Stiftskirche St. Cyriakus. Die offiziellen Feierlichkeiten im Großen Festsaal des Gymnasiums Antonianum beginnen um 16.15 Uhr. Nach der Begrüßung wird der Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker die Laudatio halten und Bürgermeister Franz Holtgrewe die Urkunde überreichen. Für die musikalische Untermalung sorgt das Rüthener Kammerorchester. Weiterhin geplant ist ein Sektempfang mit Imbiss und auch die Schützen werden dem neuen Ehrenbürger sicherlich ihre Referenz erweisen.

In der Begründung des Geseker Stadtrats zur Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Marx hieß es übrigens, dass der Münchner Erzbischof trotz der großen Entfernung dank seiner Heimatverbundenheit engsten und dauernden Kontakt zur Stadt Geseke und diversen heimischen Vereinen und Institutionen pflege. So besuchte Marx die Hellwegstadt unlängst im Oktober anlässlich des Wallfahrtsjubiläums "375 Jahre Maria Schuss".
Ingrid Mickler-Becker, die 1968 die Goldmedaille im Fünfkampf errang und 1972 Mitglied der siegreichen 4x100-Meter-Staffel war, wird voraussichtlich im ersten Quartal des kommenden Jahres geehrt.

"Der Patriot" vom 26.11.2008
Nordhofe verrät nichts

Das Team der Nordhofe hat sich als Einlage für ihren traditionellen Hofenabend am Samstag , 29. November, im Saal der Alten Ratsschänke wieder etwas Besonderes ausgedacht. (Mehr wird nicht verraten). Der Abend beginnt um 20 Uhr mit der Begrüßung durch Hauptmann Heiken Schuster. Bei Gulaschessen, Getränken wird der Abend in echter Schützenkameradschaft wieder von Musikkapelle Husen und einer Sängerin begleitet. In der Tombola wird u.a. eine komplette Schützenuniform verlost.

Das stets eifrige Leitungsteam der Nordhofe der St.-Sebastianus Schützenbruderschaft hat sich für den Hofenabend, der am Samstag auf dem Programm steht, so einiges einfallen lassen. Man darf gespannt sein.

"Stiftskirche.de" vom 22.11.2008
Ehrenbürgerschaft an Erzbischof Marx wird im Dezember übergeben

(bl) Bereits im September stimmte der Stadtrat der Stadt Geseke einstimmig über die Ehrenbürgerschaft des Münchner Erzbischofs Dr. Reinhard Marx ab. In der Begründung hieß es, dass der Geseker trotz der großen Entfernung, dank seiner Heimatverbundenheit engsten und dauernden Kontakt zur Stadt Geseke sowie zu diversen heimischen Vereinen, Institutionen etc. pflegt.

Trotz beruflicher Belange und Termindruck setzt sich Marx hinaus für die Belange seiner Heimatstadt Geseke ein. Zuletzt besuchte Dr. Reinhard Marx die Hellwegstadt im Oktober anlässlich des Wallfahrtsjubiläums: "375 Jahre Maria Schuss".

Bei seinem nächsten Besuch in der Heimatstadt am 27. Dezember 2008 soll Dr. Reinhard Marx nun offiziell die Urkunde und Ehrenbürgerschaft übergeben werden. Ein festliches Pontifikalamt findet um 15:00 Uhr in der Stiftskirche St. Cyriakus statt. Weitere Planungen laufen derzeit auf Hochtouren.

"Der Patriot" vom 19.11.2008
Persönliches Andenken für Bischof Wiesemann

Enge Verbundenheit pflegt die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft nicht nur zu ihrem Münchner Erzbischof Reinhard Marx, sondern auch zum früheren Vikar der Stadtkirchengemeinde St. Petri, Dr. Karl-Heinz Wiesemann. Auch der Bischof von Speyer lässt es sich nicht nehmen, immer wieder bei seinen Geseker Freunden vorbeizuschauen. Ein Wiedersehen feierte er jetzt mit den Sebastianern der Nordhofe. Im Rahmen der 100-Jahr-Feier der Firma Blömeke

nahmen die Schützen ihr Ehrenmitglied in die Mitte, um ihm als persönliches Andenken an die Amtseinweihung im März ein Abzeichen zu überreichen.

Das Abzeichen zeigt im Zentrum das silberne Kreuz mit blauem Hintergrund als Verweis auf das Wappen des Bistums Speyer und der Stadt Geseke. Zu sehen sind auch das bischöfliche Wappen Wiesemanns sowie die Wappen seiner Heimatstadt Enger, seines Heimatbistums Paderborn und der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft.

"Der Patriot" vom 17.11.2008
Starker Zusammenhalt

"Was bedeutet die Schützenbruderschaft für unser Leben?", hat Oberst Dr. Friederich Bergmann die Mitglieder der Osthofe gefragt, um dann herauszustellen, dass wohl das Zusammengehörigkeitsgefühl besonderen Reiz der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft ausmache. Dass sie zusammengehören, machten die Osthofe-Schützen dann auch im Verlauf ihres traditionellen Hofenabends deutlich. Zuerst einmal gab es Gulasch für die rund 220 Schützen und ihre Gäste.

Foto: Pape-Rüther

Dann wusste Unterhaltungskünstler Reinhold Hartmann Interessantes über das Schützenwesen zu berichten.

"NeueRegionale" vom 17.11.2008
Eine Kiste im Keller, ein Film und ein Geheimnis

(te) Es gibt da eine Geschichte, die in diesen Tagen bei der Geseker Schützenbruderschaft St. Sebastianus die Runde macht und weit über die Stadtgrenzen hinaus Wellen schlägt:
Da meldet sich Ehrenmajor Antonius Bartscher auf einer Kompaniesitzung zu Wort und erzählt, dass er da "so einen alten Film" im Keller liegen habe. Der sei ihm vor ungefähr 50 Jahren vom damaligen Platzmajor Kayser treuhänderisch übergeben worden und solle nun, da er selbst inzwischen auch ein stattliches Alter habe, in jüngere Hände weitergereicht und so der Bruderschaft erhalten werden. Er selbst, so der in Ehren ergraute Schütze, habe den Streifen nur einmal angeschaut, in den 50-er Jahren im damaligen Kino Claesberg, und erinnere sich nur noch, darauf viele Pickelhauben und den alten Rechtsanwalt Becker gesehen zu haben. "Im Grunde weiß ich nur, dass der Film aus dem Jahre 1913 ist und was von der 500-Jahr-Feier der Sebastianer zeigt. Viel mehr kann ich nicht sagen", soll Antonius Bartscher auf der Sitzung gesagt haben.
1913? 500-Jahr-Feier? - Da klingelten bei den Schützen die Ohren. Ein so alter Film, noch dazu aus einem Jubiläumsjahr – da müsste sich doch was für‘s bevorstehende 600-Jährige der Sebastianer draus machen lassen! Doch ist der Film noch verwertbar? Wo kann man ihn begutachten und abspielen lassen?
An dieser Stelle kommt Georg Dröge ins Spiel, der in diesem Moment nicht ahnen kann, dass er schon kurz darauf eine der Hauptrollen spielen wird in einer fast viertelstündigen Fernsehreportage. Dröge nimmt also Kontakt auf zum Mann einer ehemaligen Mitschülerin, dem WDR-Redakteur X.. Dieser wittert sofort eine Story, als er hört, dass die Filmspule fast hundert Jahre alt ist und somit nicht nur ein Erinnerungsstück an Geseker Schützen- und Stadtgeschichte, sondern auch ein seltenes zeitgeschichtliches Dokument und darüber hinaus ein Relikt aus den Kindertagen des Films.
Am Donnerstagabend war es dann soweit: X. und zwei Kameraleute rücken in Geseke ein, verkabeln "Schorsch" Dröge mit einem Mikrofon und fahren mit ihm zum Haus von Antonius Bartscher, wo die Kiste mit dem historischen Filmmaterial im Keller lagert. "Wir sind dann alle Mann runter in den Keller, die Kamera immer dabei, und der Tonius holt da diese verstaubte Kiste aus dem Regal", erzählt Georg Dröge später. Der Deckel wird geöffnet, und zum Vorschein kommen – zwei Filmspulen, eine von 1913, die andere von 1936. "Da waren wir alle platt, das wusste jetzt keiner", so Dröge.
Für X. und sein Team ist der Fund in Bartschers Keller in mehrfacher Hinsicht ein Knüller: Beide Filme entpuppten sich bei erster Begutachtung durch die Kameraleute als "durchaus wieder zu rekonstruieren". Und beide Filme bergen jede Menge Material über die Schützenbruderschaft und die Stadt Geseke aus einer Zeit, über die es sonst wenige Dokumentationen gibt. "Ich gehe davon aus, dass Kopien der Filme ins Archiv der Bundesrepublik gehen werden", bewertet R. die Entdeckung.
Doch zuvor muss das Bundesfilmarchiv in Berlin die beiden großen Spulen genauer unter die Lupe nehmen und in speziellen Verfahren so rekonstruieren, so dass sie später "abgetastet" werden können, wie man im Fachjargon sagt. Und hier schlägt wieder die Stunde des Georg Dröge: Anfang Dezember wird er, begleitet vom WDR-Team, als Gesandter der Schützenbruderschaft St. Sebastianus die Filme nach Berlin-Hoppegarten in das ehemalige Stasi-Zentrum bringen, wo die Werkstatt des Filmarchivs ihren Sitz hat. Und wenn alles gut geht, wird er mit Filmen zurückkehren, die dann vielleicht schon am Freitag, 5. Dezember, auf der Bataillonssitzung im Pfarrheim gezeigt werden können – wieder in Begleitung der Kameras.
Mit Spannung warten jetzt die Geseker Schützen und viele andere auf die beiden Filme. Dass die vielleicht auch Überraschungen bergen, macht die Angelegenheit noch interessanter. "Ist ein bisschen sowas wie die Büchse der Pandora", schmunzelt Georg Dröge, denn: Keiner weiß, was drin ist.

Der "Film zum Film"
Drei Drehtage hat das WDR-Team für die Story über die Geseker Filme angesetzt. Die 14-minütige (!) Reportage wird nach Auskunft

von X. voraussichtlich noch vor Weihnachten in der "Aktuellen Stunde" der Sendung "Hier und Heute" gezeigt. Der genaue Sendetermin wird noch bekannt gegeben.

Jubiläum "vertagt"
Dass die Schützenbruderschaft St. Sebastianus ihr 500-jähriges Bestehen nicht, wie angesichts des Gründungsjahres 1412 zu erwarten gewesen wäre, 1912 gefeiert hat sondern ein Jahr später, hängt nach Recherchen von Hans-Peter Busch (Verein für Heimatkunde) damit zusammen, dass Kaiser Wilhelm II. in diesem Jahr bereits sein 25-jähriges Thronjubiläum feierte und deshalb keine weiteren größeren Feste gefeiert wurden. Aber ihr 600-Jähriges feiern die Sebastianer termingerecht, nämlich 2012.

Der Herr der Filme: In dieser Kiste wurden die beiden Filme ein halbes Jahrhundert
lang aufbewahrt. Georg Dröge bringt sie jetzt im Namen der Schützenbruderschaft St. Sebastianus zum Bundesfilmarchiv
nach Berlin. Foto: Tebbe

"Der Patriot" vom 15.11.2008
Filmschätzchen schlummerte viele Jahre im Fahnenschrank

Berliner Fachleute wollen im Auftrag des WDR bewegten Bildern aus dem Jubiläumsjahr 1913 der Schützenbruderschaft zu neuem Glanz verhelfen

Heinz-Josef Dieregsweiler (links) und Antonius Bartscher zeigten voller Stolz die Metallkiste mit dem Filmmaterial. Foto: Gehre

Anfang Juli 1913 blickte der heimische Raum nach Geseke. Die dortige Schützengesellschaft, die seit 1947 St. Sebastianus Schützenbruderschaft von 1412 heißt, feierte mit einjähriger Verspätung (aus Anlass des 25-jährigen Dienstjubiläums von Kaiser Wilhelm II wurde der Vereinsgeburtstag seinerzeit um ein Jahr nach hinten gelegt) das 500. Gründungsfest. 52 Vereinsfahnen, vier Musikkapellen, 15 Trommlerkorps und weit über 2000 Schützen nahmen am großen Festzug teil. Spannung auch unter der Vogelstange, bis sich Heinrich Tillmann den Königstitel sicherte.

Er wählte sich Hermine Brockhoff (Schwester Hildegard) zu seiner Mitregentin aus und konnte Rechtsanwalt Becker zum Titel Kronkönig gratulieren.
All diese Zahlen, Daten und Fakten in den von Hans-Peter Busch geführten Archiven der Bruderschaft festgehalten. Jetzt sieht es so aus, als ob der Verein schon bald ein besonderes Schätzchen präsentieren könnte: Bewegte Bilder vom glanzvollen Jubelfest.
Mit Unterstützung des Westdeutschen Rundfunks überarbeiten Filmexperten aus Berlin in Kürze das fast 100 Jahre alte Material "Geseker Schützenfest zum 500. Vereinsgeburtstag 1913."
Für diesen alten Streifen, der letztmalig um 1947 in Gesekes erstem Kino, dem Hause Klasberg (später Schwarzer Adler) am Hellweg gezeigt worden sein soll, gibt es kaum noch Vorführgeräte, so dass er auf andere Datenträger überspielt werden muss.
"Kinomaschinen hießen Projektoren damals," erzählte Antonius Bartscher (83) vom Grünen Weg, der den Film 1947 bei Klasbergs gesehen hat und der jetzt zusammen mit Heinz-Josef Dieregsweiler, Geschäftsführer der Bruderschaft, die fast 12 Kilogramm schwere Metallkiste, in der das 32- Millimeter-Filmschätzchen seit Jahrzehnten schlummert, präsentierte. Der Senior berichtete auch von seinen Bemühungen, den alten sw-Film zum Leben zu erwecken.
Offenbar aus Liebe zum Schützenwesen hatte ein Filmpionier 1913 die Feierlichkeiten der damaligen Schützengesellschaft mit der Kamera begleitet. Das Ergebnis wurde, so Bartscher, von den Schützen aufgekauft und archiviert. Fortan lagerte das Vereinsdokument im Fahnenschrank, der lange im damaligen Sägewerk Kaiser an der Südmauer stand. "Ende der 80er Jahre bekam ich vom damaligen Platzmajor, der zur Familie Kaiser gehörte, den Film zur Aufbewahrung überreicht", berichtete der gebürtige Geseker Antonius Bartscher, der eng mit der Bruderschaft verbunden ist.
Film samt Aufbewahrungskiste wurden verstaut. "Jetzt sagte ich mir , dass etwas mit dem Film passieren muss," so Bartscher. Die Bemühungen, geeignete Geräte bzw. Experten in Sachen Überarbeitung zu finden, scheiterten zunächst.
Das Thema "Alter Film" wurde dann in Führungskreisen der Bruderschaft angesprochen, bis Hans-Georg Dröge

die rettende Idee bzw. den Draht zu Mitarbeitern des WDR in Köln hatte und diese ausnutzte. Ergebnis: Die Rundfunk- und TV-Macher aus der Domstadt signalisierten sofort lebhaftes Interesse und stellten Kontakt zum Bundesarchiv in Berlin her. Dessen Sparte "Film" will sich jetzt dem Material annehmen.
Donnerstag war ein WDR-Team "vor Ort", um das Dokument im Hause Bartscher zu übernehmen, sich mit dem "Filmwart der Sebastianer" sowie mit Schützenfunktionären zu unterhalten und um die Schützenhalle zu besuchen, um einige Aufnahmen zu machen. "Ich glaube, die Leute vom WDR haben große Interesse an unserer Bruderschaft und an dem alten Film. Sie wollen scheinbar einen längeren Beitrag produzieren", so Heinz-Josef Dieregsweiler. Bleibt also abzuwarten, was Filmexperte aus dem Schätzchen hervorzaubern können. mig

siehe auch **und** **und**

"Der Patriot" vom 14.11.2008
Meister der Jungschützen

Der Sebastianer Andreas Tillman zeichnet jetzt für sechs Diözesen verantwortlich

Andreas Tillmann ist jetzt Bundesjungschützenmeister.

Andreas Tillmann von der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Geseke ist neuer Bundesjungschützenmeister. Andreas Tilmann, der schon das Amt des Diözesanjungschützenmeisters bekleidet hat, übernahm die Position auf Bundesebene bereits im Mai kommissarisch. Bei einer aktuellen Sitzung des Bundesjungschützenrates in Urft in der Eifel stand nun seine offizielle Wahl an. Andreas Tillmann zeichnet jetzt sich für die sechs Diözesen Aachen, Essen, Köln, Münster, Paderborn und Trier und damit für 34 000 Jungschützen verantwortlich. Der Geseker wird die Geschicke des Nachwuchses auf Bundesebene leiten.

"Der Patriot" vom 12.11.2008
Osthofe feiert im Feldschlösschen

Die Osthofe eröffnet am Samstag, 15. November, um 20 Uhr im Hotel Feldschlösschen den Reigen der traditionellen Hofenabende der Sebastianer. Hauptmann Karl-Heinz Spies und sein Vorstandsteam haben ein buntes Programm mit einem bekannten Unterhaltungskünstler, der Musikkapelle Husen, dem üblichen Gulaschessen, reichlich Getränken und einer Tombola vorbereitet.

"Der Patriot" vom 11.11.2008
Papst ernennt Geseker zum Ehrenkaplan

Papst Benedikt XVI. hat den 1953 in Geseke geborenen Dekan Wilhelm-Friedrich Schulte (55), Beauftragter für die Seelsorge in Justizvollzugsanstalten im Erzbistum Paderborn, zum päpstlichen Ehrenkaplan (Monsignore) ernannt.

Wilhelm-Friedrich Schulte

Generalvikar Alfons Hardt überreichte Schulte jetzt in Paderborn die Ernennungsurkunde. Schulte bezeichnete seine Ernennung als "Würdigung der Gefängnisseelsorge". Die Auszeichnung, die er gerne und dankbar annehme, zeige, dass die Seelsorge an Strafgefangenen einen festen Platz im Erzbistum habe.

Wilhelm-Friedrich Schulte wurde 1984 von Erzbischof Johannes Joachim Degenhardt zum Priester geweiht. Nach seiner Priesterweihe wirkte er als Vikar und Pfarrverwalter in Hamm (1984 bis 1991) sowie als Vikar in Lendringsen (1985 bis 1987) und Holzwickede (1987 bis 1991). Im Jahre 1991 wurde er Pfarrer in der Justizvollzugsanstalt Bielefeld-Brackwede. Seit 1995 ist Schulte Diözesanbeauftragter für die Seelsorge in den Justizvollzugsanstalten, 2003 wurde er schließlich zum Dekan ernannt. Als "Geseker Junge" pflegt Schulte stets einen engen Kontakt in die Heimat. Gern gesehener Gast ist er etwa beim Jahresfest der St.-Sebastianer.

"Der Patriot" vom 27.10.2008
Erzbischof Marx geißelt Gier und Gleichgültigkeit

Würdenträger spricht zum 375-jährigen Bestehen des Wallfahrtsortes. "Gnadenbild Maria Schuss hat mich in der Kindheit geprägt"

Rund 1000 Teilnehmer beteiligten sich am Wochenende an der Lichterprozession in Geseke. Das Wetter spielte mit, als sich die Gläubigen auf den Weg durch die Stadt machten. Foto: Tuschen

Weihrauch hängt in der Luft, brachiale Klänge und schöne getragene Stimmen erfüllen gleichermaßen den Kirchenraum - das feierliche Pontifikalamt mit dem Erzbischof von München und Freising, Dr. Reinhard Marx, bildete gestern den Höhepunkt der zweitägigen Festivitäten zum 375-jährigen Bestehen Gesekes als Wallfahrtsort.Rund 600 Gläubige - darunter Repräsentanten der Stadt und ehemalige Geseker Geistliche - wollten mit dabei sein, als der berühmte Sohn der Stadt die Messe zelebrierte und dabei auch deutliche Worte angesichts der Finanzkrise fand. "Die Beteiligten sind blind vor Gier gewesen." Diese Gleichgültigkeit müsse überwunden werden, sagte Marx und verwies auf Gott, der nicht gleichgültig sei, sondern sich leidenschaftlich für die Menschen interessiere. Marx, der zurzeit viel durch Deutschland reist und mit Bürgermeistern und Landräten spricht, trat für eine moralische Erneuerung ein, damit die Menschen überleben können. Christliche Werte könnten vom Glauben nicht getrennt werden und seien tief verankert mit Christus. Der Geistliche, der nach eigenem Bekunden noch nicht alle Berge in seiner Wahlheimat kennt, freute sich "als Pilger heute hier zu sein". Das Gnadenbild Maria Schuss sei ein Zeichen der lebendigen Gegenwart Gottes. "Sehen sie es gleichermaßen als Geschenk und großes Zeichen für ihre Stadt", rief er den vielen Gläubigen in der voll besetzten Stiftskirche St. Cyriakus zu. Dort ist Marx ganz in der Nähe aufgewachsen. "Die Kirche ist meine Heimatkirche. Ich habe auch in meiner Zeit in Trier den Kontakt zu Geseke nie verloren", sagt er. Das Gnadenbild habe ihn "in der Kindheit geprägt" und habe entsprechend eine ganz besondere Bedeutung für ihn. Begegnungen mit alten Bekannten, Freunden und Bürgern standen im Schatten der Kirche auf dem Programm. Marx musste fleißig Hände schütteln. Darunter waren auch seine Geschwister und Cousins und Cousinen. Denn das Pontifikalamt war zugleich das Jahresseelenamt für die vor einem Jahr verstorbene Mutter des Erzbischofs. In der Kirche mit dabei war auch sein Cousin Franz-Josef Cramer. "Das ist immer wieder ein Erlebnis", sagt der 62-Jährige aus Geseke und strahlt. Pfarrer Gerald Haringhaus machte ebenfalls ein zufriedenes Gesicht. "Das war schon ein gewaltiges Zusammenspiel in der Kirche." Er hoffe, dass die Menschen jetzt mehr vom Gnadenbild berührt werden. Haringhaus hatte neben Marx zusammen mit Vikar Andreas Mockenhaupt und Pfarrer i.R. Johannes Schwarte das Pontifikalamt zelebriert.
Der Wettergott hatte es während der Feierstunden mit den Gesekern gut gemeint. Bei klarem und trockenem Wetter fand eine Lichterprozession mit Begleitung zahlreicher Geseker Fahnenabordnungen statt. Rund 1000 Menschen gaben der Prozession einen würdigen Rahmen. In der Rosenstraße musste kurzerhand nach Angaben von Gerald Haringhaus ein Anwohner seinen Altartisch von Nachbarn ausleihen. Das Original war gestohlen worden. Gestern tauchte der Tisch dann auf fast wundersame Weise wieder auf.
Erzbischof Marx fuhr bereits am gestrigen Abend wieder nach München zurück. ag

---

"www.erzbistum-muenchen.de" vom ?
"Das Kapital. Ein Plädoyer für den Menschen"

Buch von Erzbischof Marx wird am 29. Oktober vorgestellt

Das seit langem angekündigte und bereits in zahlreichen Veröffentlichungen mit Interesse und Erwartungen begleitete neue Buch des Erzbischofs von München und Freising, Reinhard Marx, wird am 29. Oktober in München Journalisten von Presse, Funk und Fernsehen vorgestellt. Das Buch, das im Münchner Pattloch Verlag erscheint, trägt den Titel: "Das Kapital. Ein Plädoyer für den Menschen" und hebt bereits auf der Banderole eine Kernaussage des Autors hervor: "Ein Kapitalismus ohne Menschlichkeit, Solidarität und Gerechtigkeit hat keine Moral und auch keine Zukunft."

Bewusst knüpft der Titel an das dreibändige Hauptwerk des deutschen Sozialökonomen Karl Marx (1818-1883) an, der als "Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus" gilt. Das Buch von Reinhard Marx wird mit dem Hinweis eingeleitet, dass der Autor zwar den Nachnamen mit Karl Marx teilt, nicht aber die Weltanschauung. "Er denkt aus christlicher Verantwortung darüber nach, wie es Gerechtigkeit, Freiheit und Solidarität geben kann, in einer Welt, in der die Macht des Geldes scheinbar grenzenlos ist".

Inhaltlich orientiert sich das Buch stark an den zentralen Aussagen der Katholischen Soziallehre und will diese damit wieder neu ins öffentliche Bewusstsein rücken. Dabei geht Marx auch auf Fragen der gegenwärtigen gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Diskussion ein, die in der derzeitigen von einer weltweiten Finanzkrise geprägten Situation besonders dringlich sind: Ist der Traum vom Wohlstand für alle in einer marktwirtschaftlichen Ordnung ausgeträumt? Dient das Kapital noch dem Menschen oder dient der Mensch nur noch dem Kapital?

Der Herausgeber des Pattloch Verlages, Bernhard Meuser, wird das Buch präsentieren. Der Autor, Erzbischof Reinhard Marx, wird zunächst ein Statement abgeben und dann den Journalisten für Fragen zur Verfügung stehen. Das Erzbischöfliche Ordinariat München und der Pattloch Verlag werden das Buch gemeinsam vorstellen. Die Vorstellung des Buches, das ab dem 5. November auch im Buchhandel erhältlich sein wird, findet statt am Mittwoch, 29. Oktober.

"Der Patriot" vom 20.10.2008

"Jung und Alt sind füreinander da"

Vorstand der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft begrüßt rund 100 gestandene Schützen zum traditionellen Seniorennachmittag

Auf die Erfahrung ihrer Alt-Schützen kann und will die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft auch in den kommenden Jahren nicht verzichten. Das machte Oberst Friedel Bergmann jetzt in seiner Begrüßungsansprache anlässlich des traditionellen Seniorennachmittages im kleinen Saal der Schützenhalle deutlich.Rund 100 gestandene Schützen - Vereinsmitglieder ab 70 Jahren aufwärts - waren der Einladung des Vorstandes gefolgt. Allesamt wurden sie von Bergmann zugleich auf die anstehenden Großereignisse in den kommenden Jahren eingestimmt. 2012 feiert die älteste Bruderschaft der Region ihr 600-jähriges Bestehen. Ein Jahr später richtet sie das Bundesschützenfest aus. Derartige Veranstaltungen seien nach Ansicht des Vorstandes nur zu stemmen, wenn die erfahrenen den jungen Schützen zur Seite stehen. Der große Vorteil der Sebastianer sei, dass Jung und Alt immer füreinander da sind, betonte Bergmann. Bei Kaffee und Kuchen sowie guten Gesprächen ließen die Alt-Schützen dann das ablaufende Jahr Revue passieren. Neben dem eigenen Hochfest stand dabei die feierliche Amtseinführung von Erzbischof Marx im Mittelpunkt. Video-Mitschnitte vom Bayerischen Rundfunk sowie eine Dia-Schau, kommentiert von Willi Brinkmann und Hans-Peter Busch, sorgten für lebhafte Erinnerungen an diesen großen Tag im Februar. df

Neben angeregten Diskussionen stand beim Seniorennachmittag der Sebastianer vor allem ein Rückblick auf die Amtseinführung von Erzbischof Marx im Mittelpunkt.
Foto: Friedrich

"Der Patriot" vom 16.10.2008
Senioren-Treff der Sebastianer

Der traditionelle Seniorennachmittag der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft findet morgen in der Schützenhalle statt. Los geht es um 15 Uhr.

"Der Patriot" vom 15.10.2008
"Plädoyer für den Menschen"

Erzbischof Prof. Dr. Reinhard Marx stellt Ende des Monats sein neues Buch "Das Kapital" vor

Das seit langem angekündigte und bereits in zahlreichen Veröffentlichungen mit Interesse und Erwartungen begleitete neue Buch des Erzbischofs von München und Freising, Reinhard Marx, kommt am 5. November druckfrisch auf den Markt. Vorstellen wird der Gottesmann aus Geseke sein neues Werk allerdings schon am 29. Oktober in München. Das Buch, das im Münchner Pattloch Verlag erscheint, trägt den Titel: "Das Kapital. Ein Plädoyer für den Menschen" und hebt bereits auf der Banderole eine Kernaussage des Autors hervor: "Ein Kapitalismus ohne Menschlichkeit, Solidarität und Gerechtigkeit hat keine Moral und auch keine Zukunft."Bewusst knüpft der Titel an das dreibändige Hauptwerk des deutschen Sozialökonomen Karl Marx (1818-1883) an, der als "Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus" gilt. Das Buch von Reinhard Marx wird mit dem Hinweis eingeleitet, dass der Autor zwar den Nachnamen mit Karl Marx teilt, nicht aber die Weltanschauung. "Er denkt aus christlicher Verantwortung darüber nach, wie es Gerechtigkeit, Freiheit und Solidarität geben kann, in einer Welt, in der die Macht des Geldes scheinbar grenzenlos ist". Inhaltlich orientiert sich das Buch stark an den zentralen Aussagen der Katholischen Soziallehre und will diese damit wieder neu ins öffentliche Bewusstsein rücken. Dabei geht Marx auch auf Fragen der gegenwärtigen gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Diskussion ein, die in der derzeitigen von einer weltweiten Finanzkrise geprägten Situation besonders dringlich sind: Ist der Traum vom Wohlstand für alle in einer marktwirtschaftlichen Ordnung ausgeträumt? Dient das Kapital noch dem Menschen oder dient der Mensch

nur noch dem Kapital?
Als ehemaliger Professor für Christliche Sozialethik, als langjähriger ehemaliger Vorsitzender der Deutschen Kommission Justitia et Pax (Gerechtigkeit und Frieden) wie als Vorsitzender der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz beschäftigt sich Marx seit vielen Jahren mit sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Themen. Dabei ist die mit ihren Fragen und Antworten mehr denn je aktuelle Katholische Soziallehre das Fundament seines Denkens.

"Der Patriot" vom 26.09.2008
"Ans Herz gewachsen"

Das "Niewels Kreuz" am Hölterweg liegt ab sofort wieder in der Obhut der Osthofe der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Geseke.

Nach dem Abschluss der Bauarbeiten auf dem Grundstück der Familie Lembo haben die Eigentümer das Wegekreuze jetzt wieder zurück in die Verantwortung der Osthofe gegeben. Der Vorstand der Osthofe, der sich mittlerweile um den Erhalt und die Pflege von sieben Wegekreuzen und Bildstöcken kümmert, zeigte sich tief beeindruckt. Hauptmann Karl-Heinz Spies: "Dieses Kreuz ist der Osthofe besonders ans Herz gewachsen. Immerhin haben wir schon 1990 auf Initiative des damaligen Hauptmanns Diethelm Hostmann die

Im Rahmen einer Feierstunde hat die Familie Lembo jetzt das "Niewels Kreuz" am Hölterweg an die Osthofe übergeben.

Patenschaft für das Kreuz übernommen, eine Bank und einen Gedenkstein gesetzt", erinnerte er. Mit der gelungenen Gestaltung des Areals seien die Erwartungen jetzt bei Weitem übertroffen worden, führte er fort, um sich dann bei der Familie Lembo für die Spende zu bedanken.

"Geseke-online.de" vom 18.09.2008
Erzbischof Reinhard Marx im Interview mit Benedikt Laame für die Heimatpfarrei des Erzbischofs

Benedikt Laame: Sehr geehrter Herr Erzbischof, der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung entschieden, dass Sie zum Ehrenbürger der Stadt Geseke ernannt werden. Freuen Sie Sich über diese besondere Ehre?

Erzbischof Marx: Die einstimmige Entscheidung des Stadtrats hat mich sehr bewegt. Ich fühle mich noch immer als Geseker Junge und habe mich, so lange ich denken kann, immer für die Geschichte und auch das aktuelle Leben meiner Heimatstadt interessiert. Ich muss ungefähr 9 Jahre alt gewesen sein, als Rektor Backs beerdigt wurde, auf dessen Totenbild vermerkt war: Ehrenbürger der Stadt Geseke. Ich hatte als Kind schon den Eindruck, dass das etwas ganz außergewöhnliches war. Und das ist es ja auch. Ich gebe offen zu: Die Ehrenbürgerwürde meiner Heimatstadt ist für mich etwas kostbares und eine große Ehre.

Benedikt Laame: In 5 Wochen finden in Ihrer Heimatgemeinde (Stiftskirche St. Cyriakus) die Feierlichkeiten zum 375-jährigen Jubiläum der "Maria Schuß" statt. Als Bischof von Trier haben haben Sie bereits Ihr Kommen zugesagt. Steigt die Vorfreude?

Erzischof Marx: Ja ich freue mich auf das Jubiläum, denn auch "Maria Schuß" begleitet mich seit meiner Kindheit. Ich bin fast immer, wenn ich zuhause war, kurz beim Gnadenbild in der Stiftskirche vorbeigegangen, habe eine Kerze entzündet und gebetet. Ein Foto des Gnadenbildes steht auch auf meinem Schreibtisch. "Maria Schuß" ist für viele Gesekerinnen und Geseker ein echter Gnadenort, wo sie mit ihren Sorgen und Nöten hingehen. Ein solches Jubiläum kann diesen wichtigen Schatz der Stadt Geseke wieder ins Bewusstsein rücken und deswegen freue ich mich auch, dass ich dabei sein kann.

Benedikt Laame: Mehrere Beweggründe waren Anlass, die Monatswallfahrten zu beginnen: die Sorge um geistliche Berufe, der Wunsch, einmal im Monat Gelegenheit zu einer "geistlichen Auszeit" von zweieinhalb Stunden anzubieten und in unserem Gnadenbild Maria zu entdecken als Fürsprecherin, bei der wir mit unseren und der Welt Anliegen gut aufgehoben sind. Monatlich kommen Pilger aus nah und fern um die Gottesmutter anzubeten. Wenn Sie könnten, was würden Sie den Pilgern mit auf dem Weg geben?

Erzbischof Marx: Ich freue mich sehr, dass die Wallfahrt zum Gnadenbild "Maria Schuß" wieder einen festen

Platz im Leben der Stiftskirche, aber auch weit darüber hinaus gefunden hat. Kurz bevor ich nach Trier ging, konnte ich die erste Monatswallfahrt als schon ernannter, aber noch nicht eingeführter Bischof von Trier mitfeiern. Ich werde ja Gelegenheit haben, am Jubiläumsfest dazu etwas zu sagen, das will ich nicht vorweg nehmen. Aber eigentlich braucht es nicht viele Worte. Die Menschen kommen zum Gnadenbild "Maria Schuß" immer aus unterschiedlichen Gründen. Sie haben ihre persönlichen Sorgen, aber wichtig ist eben auch, dass wir unsere persönlichen Sorgen verbinden mit den großen Anliegen von Kirche und Welt. Das Gebet weitet unseren Horizont, stärkt unsere Hoffnung und gibt uns Kraft, wieder in unseren Alltag hineinzugehen. Ich kann mir kaum vorstellen, dass jemand ungetröstet von diesem bewegenden Gnadenbild der Gottesmutter wieder weggeht.

Benedikt Laame: Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann (Bistum Speyer) sagte einmal, dass die Stiftskirche ein Idol der Stadt Geseke sei, können Sie die Aussage unterstreichen?

Erzbischof Marx: Ich will mich nicht in den alten Streit hineinbegeben, welche Kirche schöner, wichtiger oder bedeutender ist für die Stadt Geseke, die Stadtkirche oder die Stiftskirche. Beide haben ihr großes Gewicht und eine ganz eigene Geschichte. Ich bin ja in der Stadtkirche getauft, aber die Stiftskirche ist meine Heimatkirche, sie ist mir deshalb besonders nah und insofern bin ich wohl auch etwas befangen. Sicher kann man sagen, dass das Stift in der Geschichte der Stadt eine besondere Bedeutung hatte, dazu ist ja im letzten Jahr ein sehr interessantes Buch erschienen. Es gab ja auch immer einmal wieder den Streit darüber, wer eigentlich der Stadtpatron von Geseke ist. Wir Stifter waren und sind natürlich der Überzeugung: das kann nur der Hl. Cyriakus sein. Aber es gab auch viele Hinweise auf das Patronat des Hl. Petrus. Das Lobetagslied von Kanonikus Schmitdiel, der in der Stiftspfarrei im 19. Jahrhundert gewirkt hat, löst die Frage, indem es beide nennt: Cyriakus du Gottesheld, St. Petrus der die Schlüssel hält, seid unsere Helfer, unser Hort, beschützt und segnet diesen Ort!

Benedikt Laame: Wenn Sie Geseke einmal in zwei Sätzen beschreiben müssten, wie würden Sie es tun?

Erzbischof Marx: Geseke ist eine sehr schöne, einladende, menschenfreundliche Stadt. Sie hat eine große und reiche Geschichte und die Gesekerinnen und Geseker sind offene und herzliche Menschen.

Benedikt Laame: Sehr geehrter Herr Erzbischof, vielen Dank für das Interview.

"Der Patriot" vom 18.09.2008
Schützen fahren ins Heilbad

Geseker Vereine sind zu Gast beim Kreisfest

Mit dem Kreisschützenfest in Bad Westernkotten endet am kommenden Wochenende die Festsaison. Auch die Vereine aus dem Geseke Stadtgebiet wollen sich deshalb die Teilnahme am Saisonfinale nicht entgehenlassen. Mit dabei sind natürlich die Mitglieder des Geseker Bürger-Schützenvereins und der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft....

Sonntag, 21.09, um 12.45 Uhr ab "Alte Post" (Lüdische Straße)

"Der Patriot" vom 12.09.2008
Verwüstung an der Lauflinde

Nordhofen-Vorstand ist entsetzt und hofft auf Hinweise von möglichen Zeugen

Die Nordhofe der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft ist entsetzt: Der Bereich "Bildstock an der Lauflinde" ist nämlich von bisher unbekannten und offenbar rücksichtslosen Randalierern verwüstet worden. Die Täter gingen dabei mit grober Gewalt vor. So haben sie unter anderem die Madonna mit Wachs beschmiert und zudem Berge von Unrat hinterlassen.
Die Verantwortlichen der Nordhofe um Hauptmann Heinz Schuster gehen davon aus, dass die Zerstörungen des ansonsten so gepflegten Bereiches unmittelbar mit starkem Alkoholkonsum der Täter zusammenhängen könnten: Die engagierten Schützen haben rund um den Bildstock unter anderem zahlreiche leere Wodka-Flaschen gefunden.
Mitglieder der Nordhofe der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft setzen sich immer wieder für den Bereich ein. Unter Leitung von Hauptmann Heinz Schuster und dessen Vorgängern wurde gegraben, gepflanzt und intensiv

Der Bildstock an der Lauflinde wurde mutwillig zerstört und mit Wachs beschmiert. Auch Blumentöpfe und Pflanzen wurden von den Unbekannten verwüstet. Die Leitung der Nordhofe hat inzwischen Anzeige erstattet.

gepflegt.
Seit 25 Jahren setzt sich die Nordhofe, die im Zusammenhang mit den aktuellen Verwüstungen Anzeige gegen Unbekannt erstattet hat, mit beispielhaftem Einsatz für besagten Bereich ein.
Das Nordhofen/Lauflinden-Jubiläum war im letzten Jahr gefeiert und dabei auch mehrfach gewürdigt worden.

Der Nordhofen-Hauptmann Heinz Schuster (Telefon: 9 72 40) oder auch die Polizei hoffen im Zusammenhang mit der Tat auf Zeugenhinweise. Wer etwas beobachtet hat, kann sich direkt dort melden. mig

---

"Der Patriot" vom 08.09.2008
Zuspruch besonders groß

Beim Geseker Schnatgang wurde ein Findling mit Inschrift zu Ehren des vor zwei Jahren verstorbenen Heimatvereinsvorsitzenden Edgar Lüüs gesetzt

"Wenn er jetzt von oben zuguckt, freut er sich bestimmt!" Die Teilnehmer am Geseker Schnatgang waren sich einig, dass Edgar Lüüs, der vor zwei Jahren verstorbene langjährige Leiter des Schnatgangs und Heimatvereinsvorsitzende, es genossen hätte, dass ihm zu Ehren ein neuer Schnatstein gesetzt wurde. Einer guten Tradition folgend, hatten die Verantwortlichen des Geseker Vereins beschlossen, einem Geseker Urgestein, der am Tag des Schnatgangs seinen 80. Geburtstag hätte feiern können, einen Findling mit Inschrift zu setzen. Der Stein aus der letzten Eiszeit war vom Geschäftsführer des Vereins, Josef Böhmer, aus einem Geseker Acker gepflügt worden. Die Inschrift wurde von Franz-Josef Koch angebracht.
Der Zuspruch der Teilnehmer am Schnatgang war in diesem Jahr besonders groß, was auch zeigt, dass Lüüs in allen Schichten der Bevölkerung sehr beliebt war. Dies brachten Heinz Dömer vom Tambourkorps und Franz Wilhelm Weier vom Geseker Hegering und Jagdhornbläserkorps in Redebeiträgen zum Ausdruck, bevor beide Korps zu Lüüs´ Ehren ein Musikstück intonierten.
Hans Peter Busch, Vorsitzender des Heimatvereins, verlas die Urkunde, die unter dem neuen Schnatstein vergraben ist, und überreichte der Familie Lüüs eine zusätzliche Ausfertigung. Dann wurde es ernst: Wie jeder Stein an der Gemarkungsgrenze musste auch das neue Objekt seine Standfestigkeit beweisen. Deshalb wurden zunächst alle Töchter von Edgar Lüüs gepohläst. Laut erscholl ihr Ruf: "Alles use!"
Doch damit nicht genug. Der König der Sebastianer, Klaus Haselhorst, war ebenso an der Reihe wie viele Kinder, die erstmals bei einem Schnatgang dabei waren. Verabschiedet wurden die 200 Schnatgänger in diesem Jahr von Stadtkämmerer Franz Hoof, bevor Joschi Kleine in Vertretung für Manfred Raker mit dem Mandolinenorchester die Gruppe zum Steintor hinaus führte.
Nach der ersten Rast am Rosengarten, wo die Nachbarn aus Störmede zu Gast waren, ging es entlang der Eringerfelder Grenze an der Prövenholzsiedlung Steinhausens vorbei. Die Autobahn 44 wurde auf der alten Eisenbahntrasse überquert und der zweite Rastplatz an der Brenker Mark termingerecht erreicht.
Hier stärkten sich die Schnatgänger, hervorragend von Wolfgang Schneider und seiner Crew versorgt. Schneider stellte dabei mit Kai Schürholz seinen Nachfolger vor, der sich in den nächsten Jahren um die Bewirtung kümmern wird. Zusammen mit Tambourkorps und Stadtkapelle, angeführt von den Fahnenabordnungen der Geseker Schützenvereine, zogen die Schnatgänger dann nach einem schönen Tag

wieder in die Stadt ein.

Auch Schützenkönigin Kathrin Dömer blieb nicht verschont:
Nach dreimaligem Pohläsen sitzt der Grenzstein wieder fest.

"Geseke-online" vom 07.09.2008
Kreisschützenfest in Mantinghausen mit Geseker Beteiligung

6900 Schützen aus den Kreisen Paderborn und Soest - darunter auch zahlreiche Geseker Schützen - nahmen am heutigen Festumzug des Kreisschützenfestes des Altkreises Büren in Mantinghausen teil.

Der Zug setzte sich wie folgt zusammen: 6600 Schützen und Musiker davon sind 60 Könige, 59 Königinnen, 1108 Hofstaate, 696 Vorstände, 112 Fahnenabordnungen, 336 Fahnenoffiziere, 1900 Schützen, 25 Fahnenschwenker/innen, 1 Fanfarenzug, 24 Tambourcorps, 25 Musikkapellen, 1785 Musiker/innen, 30 Vorstandsmitglieder Kreisschützenbund Büren, 25 ehemalige Kreiskönige, 20 ehemalige Kreiskönigin nen und ca. 220 Ehrengäste. Zuschauer an der Strasse ca. 30000. Marschweg insgesamt 2,5 Km. (bl)

Das Diözesankönigspaar Manuela und Bernd Flick
auf einem der letzten Ausmärsche Ihrer Regentenzeit (Foto: Laame)

"Der Patriot" vom 06.09.2008
Sebastianer siegt auf Bundesebene

Der Geseker Jan Eiserich lässt Konkurrenz bei Meisterschaft der historischen Schützen hinter sich. Heimische Sportschützen in Frechen und Gymnich mit insgesamt guten Ergebnissen dabei

Zum zweiten Mal nahmen die Sebastianer-Sportschützen jetzt an den Bundesmeisterschaften der historischen Schützenbruderschaften teil. Ins Schwarze traf dabei vor allem der Geseker Schützenbruder Jan Eiserich, der sich mit 588 Ringen in der Klasse "Kleinkaliber Olympisch Match" zum Bundessieger kürte Zu den Bundesmeisterschaften in Frechen und Gymnich gingen die besten Schützen der Diözesanverbände Köln, Essen, Aachen, Münster, Trier und Paderborn an den Start. Am ersten Wettkampftag der Bundesmeisterschaften wurde der Wettbewerb

Jan Eiserich sicherte sich den Sieg auf Bundesebene.

Luftgewehr stehend, Klasse Jugend männlich, ausgetragen. Hier belegte Patrik Rotgeri einen guten Platz im Mittelfeld. Am zweiten Tag stand für die Sportschützen die Disziplin KK-Sportpistole auf dem Programm. Hier belegte Alexander Gockel als bester Sebastianer Platz sechs. In der Disziplin KK-Freie Pistole belegte Alexander Gockel ebenfalls Platz sechs mit nur zwei Ringen Differenz zu "Silber".

Wolfgang Gockel, Frank Olschewski, Dieter Brock, Andreas Heilkenbrinker und Leo Wunderlich platzierten sich im Teilnehmerfeld der insgesamt 51 teilnehmenden Schützen dieser Disziplin.
In der Mannschaftswertung KK-Freie Pistole belegten die beiden Geseker Mannschaften Plätze im erweiterten Mittelfeld. Die Disziplin KK-Standardpistole wurde mit einem zehnten Platz durch Alexander Gockel abgeschlossen.
In der Disziplin Luftpistole, Schützenklasse, belegte Alexander Gockel Platz 14 in der mit 96 Teilnehmern stark besetzten Disziplin. Die Sportschützen Frank Olschewski und Wolfgang Blanz platzieren sich im oberen Drittel des Teilnehmerfeldes. Als Mannschaft jedoch, bestehend aus den Schützen Alexander Gockel, Frank Olschewski und Wolfgang Blanz, wurde mit insgesamt 802 Ringen der Dritte Platz im Mannschaftswettbewerb unter 19 teilnehmenden Mannschaften erreicht. Es fehlten auch hier nur zwei Ringe an "Silber".
Ebenso an den Start gingen die Gewehrschützen in der Disziplin KK-Olympisch Match. Dabei sind im liegenden Anschlag innerhalb von 90 Minuten 60 Schuss auf eine 50 Meter entfernte Scheibe abzugeben. Hierbei belegte Rene Dierksmeier Platz fünf mit 582 Ringen und Jan Eiserich Platz eins mit 588 Ringen. Der Sportschütze Jan Eiserich ist somit der erste Bundessieger aus den Reihen der St. Sebastianus Schützenbruderschaft Geseke in der Disziplin Olympisch Match. "Rückblickend betrachtet waren die Bundesmeisterschaften für die Sebastianer eine erfolgreiche Veranstaltung. Alle Teilnehmer, die während der Wettbewerbe festgestellt haben, dass sie noch über Verbesserungspotential verfügen und dies zukünftig auch ausschöpfen wollen, haben zugesagt, ihr Training zu intensivieren, um bei den Bezirks-, Diözesan- und auch Bundesmeisterschaften im kommenden Jahr gute Ergebnisse zu erzielen, um sich ebenfalls in die Siegerlisten eintragen zu können", so Schießmeister Wilhelm Brinkmann.

"Der Patriot" vom 03.09.2008
Damen ohne Festgarderobe

Sebastianer schaffen Hofstaatkleider beim Wackelzug ab. Voller Terminplan im September

Weitreichende Veränderungen hat die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft jetzt bei ihrer Manöverkritik nach dem Fest beschlossen. Ungewöhnlich, aber wahr: Beim Wackelzug am Festsamstag wird es schon im kommenden Jahr keine außergewöhnlichen Hofstaatkleider mehr geben. Dieser Entschluss wurde im Vorstand ohne Gegenstimme getroffen. Als einen der Gründe nannte Vorstandsmitglied Hans-Peter Busch jetzt in einer Pressemitteilung den Faktor Zeit. Nach dem Königsschuss müsse für die Hofdamen in spätestens zwei Stunden ein Kleid parat liegen, obwohl es danach nur für drei Stunden benötigt wird. Eine Rolle spielt laut Busch auch der Kostenfaktor. "Königin und Hofstaat werden durch den Beschluss entlastet. Statt der besonderen Hofstaatkleider sollen am Samstagabend festliche Kleidung zum Einsatz kommen. "Die hat man sowieso im Schrank hängen", äußerte ein Vorstandsmitglied. Oberst Friedel Bergmann dazu: "Am Anfang wird es große Diskussionen geben und das Verfahren muss sich einspielen, aber man muss auch Neues wagen können, wenn man attraktiv bleiben will."
Ereignisreich werden die kommenden Jahre der Bruderschaft schließlich auch ohne Hofstaatkleider beim Wackelzug. In vier Jahren feiert die Bruderschaft ihr 600-jähriges Jubiläum. Im Jahr darauf findet in Geseke das Bundesschützenfest mit mehreren zehntausend Teilnehmern statt. Auf beide Veranstaltungen wird die Bruderschaft ab sofort hinweisen und für einen Besuch werben. Bei den anstehenden Festen in der Nachbarschaft, zu denen die Bruderschaft eingeladen ist, soll ein entsprechendes Transparent mitgeführt werden.
Erstmals zum Einsatz kommt das Transparent am Sonntag, 7. September, beim Kreisschützenfest in Mantinghausen. Die Abfahrt zur Teilnahme am Festzug erfolgt um 12.30 Uhr ab der Alten Post (Lüdische Straße). Das darauf folgende Wochenende (12. bis 14. September) steht dann ganz im Zeichen des Bundesschützenfestes in Beverungen. Beim Festakt am Freitag steht das amtierende Diözesankönigspaar Bernd und Michaela Flick noch einmal im Rampenlicht. Der aktuelle König der Sebastianer, Klaus Haselhorst, nimmt tagsdrauf an den Schießwettbewerben teil. Zum großen Festumzug am Sonntag brechen die Sebastianer um 8.15 Uhr ab Alte Post mit zwei Bussen auf.
Das letzte Auswärtsspiel der Sebastianer findet dann am Samstag, 20., und Sonntag, 21. September, beim Kreisschützenfest in Bad Westernkotten statt. Dirk Haselhorst wird Samstag um den Königstitel schießen. Die Abfahrt zum Festumzug am Sonntag erfolgt um 12.45 Uhr ab Alte Post.

"Der Patriot" vom 20.08.2008
Teebeutel fliegen durch die Luft

St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft hält Jung und Alt bei der Familien-Olympiade auf Trab. Mehr als 70 Kinder kämpfen um Gold, während die Hofen zum Speer-Hochwurf ansetzen

Sonnig, bunt und rundum gelungen hat sich das Familienfest der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Geseke am Haus Thoholte präsentiert. Oberst und 1. Brudermeister Dr. Friedel Bergmann konnte mächtig stolz auf seine Teams der Ost-, West-und Nordhofe sowie dem des Hofstaates 2008 sein. Sie hatten bei der Vorbereitung der Großveranstaltung wirklich ein "glückliches Händchen" bewiesen. So ging es nach dem Familiengottesdienst zuerst einmal mit einem zünftigen Frühschoppen am Haus Thoholte los. Zum Mittagessen standen Köstlichkeiten bereit und da es auch die Sonne sehr gut mit der Schützenbruderschaft meinte, konnte am frühen Nachmittag die große Familienolympiade starten. Mehr als 70 Kinder gingen an den Start, um "olympisches Gold" in der Hellwegstadt zu erringen. Die jungen Sportler versuchten sich im Speer-, Ring- und Diskuswerfen, im Sackhüpfen, beim Bogenschießen, sowie bei der neuen Disziplin "Teebeutel-Weitwurf". Die Wettbewerbe machten allen Beteiligten nicht nur viel Spaß, auch Kondition und Geschicklichkeit wurden gefordert. Natürlich wurde den Teilnehmern der Geseker Spiele stilecht Medaillen überreicht. Und selbst wer nicht ganz so gut abgeschnitten hatte, konnte sich über diese tolle Auszeichnung freuen. Zum Finale des Festes standen Hofenwettbewerbe an, die u.a. Speer-Hochwurf verlangten. Dem Sieger winkte neben einem Fass Bier Applaus der Zuschauer. mpr

Kondition und Geschicklichkeit waren gefragt
bei der Familienolympiade der St.-Sebastianer. Foto: Pape-Rüther

---

"Der Patriot" vom 14.08.2008

Dabei sein ist alles: Nordhofe bittet zur Olympiade

Olympia in China - Olympia auch in Geseke: Am Sonntag, 17. August, präsentiert die Nordhofe der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft nämlich rund um das Haus Thoholte eine Familienolympiade, die um 10 Uhr mit einem Hochamt in der Stadtkirche St. Petri beginnen wird. Die Stadtkapelle gestaltet dann ab 11 Uhr einen musikalischen Frühschoppen. Die Familienolympiade, die ganz im Zeichen der fünf Ringe stehen wird, startet gegen 13.30 Uhr und wird bei viel Unterhaltung und reichlich Aktivitäten für Stimmung sorgen. Mit der Cafeteria (ab 14 Uhr), dem Kinderschützenfest mit dem Vogelabwerfen (ab ca. 16.30 Uhr) sowie reichlich kulinarischen Überraschungen geht die Familienolympiade dann auf ihr Ende zu. Bei schlechtem Wetter findet das Familienfest in der Schützenhalle statt.

Familienfest

"Sebastianer in eigener Sache" vom 12.08.2008
Gut aussehend!

Unser Platzmajor, Hauptmann Andreas "Pöppel" Renkamp in vollem Ornat, bei den St. Panktratius Schützenbrüdern in Störmede. Schneidig, wie immer.

Fähnrich der Männerkompanie unseres Brudervereins
St. Pankratius Schützenbruderschaft Störmede 1669 e.V.:
Andreas "Pöppel" Renkamp

"in treuer Verbundenheit"

"Sebastianer in eigener Sache" vom 05.08.2008
München-Abzeichen

Für alle, die zur Amtseinführung unseres Prokurators mit waren und das Abzeichen noch nicht abgeholt haben, kann dies bei unserem Geschäftsführer Heinz-Josef Dieregsweiler nachgeholt werden. Kostenbeitrag für das Abzeichen mit Bild-CD: 5 EUR.

"Der Patriot" vom 26.07.2008
Der Wimpel der Nordhofen-Hellebarde

ist wieder da. In einem Päckchen ohne Absender erhielten die Mitglieder der Gruppe ihren "Schatz" kürzlich zurück (wir berichteten). Und das schönste an der Geschichte ist, dass die Besitzer den "Dieben" im Nachhinein gar nicht böse sind. "Beim nächsten Schützenfest sollen sich die Entführer ruhig bei uns melden. Wir trinken dann ein paar Bier zusammen", erklärte Hellebarde-Mitglied Thomas Klages sogar nach der Wiederkehr des Wimpels. Mal schauen, ob die "Täter" so lange dicht halten können.

"Der Patriot" vom 16.07.2008
"Hellebarde" vermisst Banner

Wimpel stellt für Mitglieder der Nordhofe einen hohen symbolischen Wert dar

Thomas Klages und seine fast 20 Mitstreiter von der "Hellebarde" der Nordhofe der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft sind traurig. Seit dem Schützenfest ist ihr kunstvoller Tischwimpel, der sechs Jahre alle Treffen als äußeres Zeichen begleitet hatte, verschwunden. Zunächst glaubten Klages & Co. an einen Scherz, doch nach zehn Tagen haben sie die Hoffnung auf einen Streich mit glücklichem Ausgang durch "Lösegeldforderung" oder ähnliches fast aufgegeben. Der Wimpel, der kunstvoll gestickt ist und an dessen Herstellung auch Schreiner und Schmied beteiligt gewesen sind, verschwand am Schützenfest-Samstag in den Nachmittagsstunden. Er hat am Nordhofeneck in der Schützenhalle gestanden. Jetzt aber fehlt jede Spur. Die Hellebarde hatte ihren Banner bislang zu allen Veranstaltungen mitgenommen. Er durfte bei Hofenabenden, Versammlungen, Treffen, usw. einfach nicht fehlen. Thomas Klages: "Wir alle hoffen nach wie vor ganz stark auf eine Rückgabe, denn der Banner hat für uns einen enormen symbolischen Wert. Sämtliche Offiziere und Schützen nehmen ihn entgegen. Der Wimpel kann aber auch bei Struchholz am Markt abgegeben werden. Auch Zugführer Karl Gärtner ist bestimmt eine Anlaufstation."

"Der Patriot" vom 12.07.2008
Randnotizen

Die geballte
Geistlichkeit hat am Jahresfest der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft teilgenommen und dadurch ihre Verbundenheit zur Hellwegstadt wieder unter Beweis gestellt. Pfarrer Uwe Schläger, Pfarrer Gerald Haringhaus, Vikar Andreas Mockenhaupt, Pastor Detlef Stock, Jungschützenpräses Jörg Plümpe, Domprobst Josef Heers und Dekan Winfried Schulte, seines Zeichens Bielefelder Gefängnisseelsorger, nannten sich einmal mehr "die schwarze Kompanie". Und genau diese "geschlossene Einheit" schmiedete schon jetzt Pläne für Gesekes 2009er Schützenfest. Dann wollen die Seelsorger bei einem erneuten Besuch (....und davon ist mit Sicherheit auszugehen) vom Erzbischof von München und Freising, Professor Dr. Reinhard Marx, gewappnet sein und für diesen Anlass dann eigens das Transparent: "Die Schwarze Kompanie grüßt den Erzbischof" entwerfen lassen...

"In Geseke
gibt es doch eigentlich schon längere Zeit gar kein WDR-Fernsehen mehr", meinte der Domprobst von Soest, Josef Heers, am Rande des Schützenfestes. Er sprach damit nicht etwa die oftmals lebhaft diskutierte (und kritisierte...) Empfangbarkeit dieses Kanals an. Er führte nämlich eine klare Begründung für die Aussage "Geseke schaut gar kein WDR-TV" an: "In Geseke wird in Sachen 3. Programm und dabei mit Blick auf Erzbischof Professor Dr. Marx von München doch sowieso nur das Bayern-TV eingeschaltet. Genau dieser Sender berichtet schließlich laufend über den aus Geseke stammenden geistlichen Würdenträger. Er ist also sein "Leib und Magen"-Sender.

Die St. Sebastianer
und ihre Schützenvögel... Dieses Thema entwickelt sich zur unendlichen Geschichte, denn auch 2008 wollte das "Getier" einfach nicht von der Vogelstange fallen. Es brachte Brudermeister Bergmann & Co. dann auch schier zur Verzweiflung. Bereits jetzt sollte die Bruderschaft aktiv werden und sich für das nächste Jahr konzentriert nach "etwas weicherem Vogelbau-Holz" umsehen. Vielleicht kommt man dann ja mit unter 400 Schuss aus...

Über 35 Euro
hat einen Verkehrsteilnehmer aus dem Stadtgebiet von Erwitte sein sonntäglicher Ausflug nach Geseke und dabei in die Nähe einer Marktplatz-Eisdiele gekostet. Der gute Mann (oder auch die gute Frau) am Steuer hatte nämlich trotz Hinweisschilder am Nachmittag seinen Pkw auf Flächen abgestellt, die wegen des Schützenfestes komplett tabu und entsprechend ausgewiesen worden waren. Das Erwitter Auto behinderte das Antreten der Schützen dann auch massiv. Die Polizei versuchte zwar, den Pkw-Piloten telefonisch zu erreichen, musste aber letztlich kapitulieren und einen "fetten Strafzettel" über 35 Euro ausstellen, weil die Schilder mit dem Hinweis auf das zeitlich begrenzte "absolute Halteverbot" sträflich und damit recht kostspielig missachtet worden waren.

Pastor Detlef Stock, der Anfang der 90er Jahre St.-Petri-Vikar war, kommt noch immer gern nach Geseke, obwohl es ihn beruflich in den Raum Bad Salzuflen verschlagen hat. Inzwischen hat der Geistliche "weit über

15 Feste" der Bruderschaft besucht und auch dadurch immer wieder seine enge Verbundenheit Richtung Geseke bewiesen. Eigentlich hätte er dafür doch auch mal einen kleinen Orden verdient, denn sein neuer Wirkungskreis liegt ja nun mal wirklich nicht unbedingt vor der Tür... Michael Gehre

---

"Der Patriot" vom 12.07.2008
Prinzessin

Die charmante 22-jährige Königin der Sebastianer 2008/2009 arbeitet neben ihrem Studium in Paderborn im LWL-Wohnverbund Lippstadt, Außengruppe Geseke. Da war es für Kathrin Dömer selbstverständlich, trotz des eng gesteckten Terminplans bei "ihren" Bewohnern am Schützenfest-Sonntag vor dem Umzug vorbeizuschauen. Ihr Königinnenkleid hat die Bewohner stark beeindruckt; immer wieder wurde es befühlt und der Ausspruch war zu hören: "Wie eine Prinzessin." Klar, dass sie beim Umzug dann "ihrer" Prinzessin auch liebevoll zugejubelt haben... hpb

---

"Der Patriot" vom 12.07.2008
Oberst auch als Ausrufer im Einsatz

Wenn mitten in der Nacht die Polizei beim Schützenfest erscheint, muss man gewöhnlich mit Ärger rechnen, den man ja lieber vermeiden möchte. Am frühen Dienstagmorgen gegen 3 Uhr gab es aber einen etwas anderen Grund für den Polizeibesuch: Ein Schwertransport mit Überbreite sollte vom Autobahnzubringer auf die B 1 geleitet werden. Aber mit dem Geseker Schützenfest und den dazu am Schützenplatz abgestellten Autos hatte offenbar niemand der Transportverantwortlichen gerechnet. So kam Schützenoberst Dr. Friedel Bergmann noch zu einem späten offiziellen Auftritt als Ausrufer, um die Fahrer ausfindig zu machen. Auch diesen Job meisterte der Brudermeister vorbildlich ...

"Der Patriot" vom 09.07.2008
Bruderschaft ehrt ihre Jubelmajestäten

Eine Schützenbruderschaft, und noch dazu eine so traditionsreiche wie die Geseker, lebt auch von ihren zahlreichen Jubilaren, die sich seit vielen Jahren für den Verein einsetzen. So standen auch diesmal wieder bei der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft von 1412 diverse Auszeichnungen an, die auf dem Festplatz vorgenommen worden sind.

Unser Bild zeigt (v.l.): Oberst und 1. Brudermeister Dr. Friedel Bergmann, den Kronkönig von 1983, Wilfried Flick, Georg Reining von der Ehrenabteilung, Theo Rotgeri, der 1982 König vor der Scheibe gewesen ist, das 25-jährige Jubelpaar Marie-Luise und Hans-Edgar Hans, die Königin von 1968, Thea Hans, Antonius Bartscher von der Ehrenabteilung, das amtierende Königspaar Kathrin Dömer und Klaus Haselhorst, den Kronkönig von 2008, Daniel Lieneke, Cederic Hummelbeck als König vor der Scheibe 2008, August Kirse, der 1969 König vor der Scheibe war, und den amtierenden Schülerprinzen Stefan Kottmann. Bei der Ehrung wurde aber auch an die verstorbenen Majestäten aus den Jubeljahren erinnert. Foto: Pape-Rüther

---

"Der Patriot" vom 08.07.2008
Schützen helfen in Bolivien

Oberst und 1. Brudermeister Dr. Bergmann richtet Friedensappell an "sein Volk"

Nachdem es beim Schützenhochamt der St.-Sebastianus-Bruderschaft um den Gemeinschaftssinn, die Bedeutung des Sonntags und um das "Feiern als Lebensqualität" gegangen war, zeigten alle ihre Solidarität mit einem durch die aus Geseke stammende Familie Sadura im fernen Bolivien betreuten Projekt für Kinder. Es wurden nämlich 3700 Euro

gesammelt, die Mädchen und Jungen zukommen sollen, deren Väter im Gefängnis sitzen und die deshalb mit ihren Müttern unter größten Entbehrungen leben müssen.
Geschlossenheit demonstrierten die Schützen am Ehrenmal. Oberst und Brudermeister Dr. Friedel Bergmann wies auf die Bedeutung der Merkmale "Glaube, Sitte, Heimat" sowie "Einigkeit und Recht und Freiheit" hin. Er warb für Toleranz und Frieden und warnte eindringlich vor kriegerischen Auseinandersetzungen.

Appell an den Frieden:
Oberst Bergmann.
Foto: Gehre

Schützen und Gäste gedachten danach der Verstorbenen aus den Kriegen und bewiesen so ihre Solidarität mit den Opfern. mig

---

"Der Patriot" vom 08.07.2008
Schützen würdigen Verdienste

Bruderschaft zeichnet engagierte Mitstreiter aus. Vereinsspitze spricht von "beispielhaftem Einsatz"

Die ganze Stadt Geseke schien in den Nachmittagsstunden des Sonntags auf den Beinen zu sein, um den neuen Hofstaat um König Klaus Haselhorst und seine Königin Kathrin Dömer zu begrüßen.Zuvor hatte der Vorstand der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft von 1412 erfolgreiche Schützen und damit deren Treffsicherheit gewürdigt. Die vereinsinternen Auszeichnungen schlossen sich an.

So ging Orden I für Verdienste an Daniele Casti, Jan Eiserich, Uli Vassmer und Friedhelm Büsse (Nordhofe), Alexander Gockel, Adolf Schreiner, Rainer Büker und Rolf Volmer (Westhofe) sowie Theo Hans, Franz Holste, Johannes Dümpelmann und Olaf Reimann (Osthofe). Für besondere Verdienste (Orden Stufe II) wurden Franz-Josef Dröge, Jürgen Tommke und Hubertus Dröge (alle vom Stab) sowie Hans-Georg Dröge (Nordhofe), Holger Kleine, Helmut Kramps und Mike DiRella (Westhofe) geehrt. (Bericht über die Ehrung der Jubelmajestäten folgt).

Jürgen Tommke, Franz-Josef Dröge und Hubertus Dröge wurden auf dem Marktplatz durch Brudermeister Dr. Friedel Bergmann (v.l.) ausgezeichnet. Foto: Gehre

---

"Der Patriot" vom 07.07.2008
Adler fällt erst nach 429. Schuss

Klaus Haselhorst regiert gemeinsam mit Katrin Dömer die Bruderschaft

Der 29-jährige Klaus Haselhorst ist neuer Regent der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft von 1412. Er regiert zusammen mit der charmanten Kathrin Dömer (28) und verspricht ein harmonisches, ausgefülltes Jahr. Bis es allerdings soweit war, dass Neu-König Klaus gefeiert werden konnte, dauerte es eine ganze Weile. Immerhin waren insgesamt 429 Schüsse erforderlich, um das Holzgetier, das sich rasch als widerstandsfähig erwies, von der Vogelstange zu holen. Klaus Haselhorst schien sich dabei praktisch "auf die Sekunde" an seinem Amtsvorgänger Bernd Flick zu orientieren, denn auch dessen "goldener Schuss" war erst um 15.22 Uhr gefallen.

König Klaus Haselhorst feierte den Titel

Zunächst hatte es unter der Vogelstange allerdings nach einem recht zügigen Verlauf des Wettstreites ausgesehen, denn die Bewerber bzw. Schützen standen Schlange, was den Erwerb der Schießkärtchen betraf. Logische Konsequenz: Es waren dann auch nur 105 Salven erforderlich, bis Daniel Lieneke (21) als Kronkönig der Bruderschaft gefeiert werden konnte.

Nach der entsprechenden "Kronkönigs-Theken-Feierpause" wollte es unter der Stange dann zunächst nicht mehr so recht laufen, denn die Zahl der Bewerber sank zwischenzeitlich deutlich ab. Als dann auch noch eine Schießpause eingelegt werden musste (die Waffen waren heiß gelaufen), riss der Faden kurzzeitig fast ganz.

Kronkönig: Daniel Lieneke

Danach aber ging es doch wieder "Schlag auf Schlag", denn gleich mehrere Kandidaten wollten jetzt das Amt der Königs. Klaus Haselhorst war es dann vorbehalten, den Titel zu erringen und sich ausgiebig dafür feiern zu lassen. Mit dem Wackelzug, der Proklamation und viel Musik klang der Fest-Samstag dann genauso harmonisch aus wie er begonnen hatte.
Unter der Vogelstange hatten Schießmeister Willi Brinkmann und Jungschützenmeister Hubertus Dröge übrigens immer wieder gute Tipps in Sachen Königsschuss abgegeben und ohnehin dafür gesorgt, dass alles reibungslos ablief.
Eröffnet wurde das Vogelschießen auch diesmal wieder durch die Schüsse der zahlreichen Ehrengäste - darunter die Geseker Geistlichkeit. mig

---

"Der Patriot" vom 05.07.2008
Sonnenschein verheißt ein gelungenes Fest

Aufsetzen des Vogels, Ständchenbringen und Zapfenstreich prägen tollen Auftakt

Mit dem traditionellen Aufsetzen des Vogels, dem Dank an Bernd und Manuela Flick als scheidendes Königspaar sowie dem Ständchenbringen und der damit verbundenen Einladung, dass ganz Geseke mitfeiern möge, hat gestern das Jahresfest der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft von 1412 begonnen. Die Ehrung

Mit dem traditionellen Aufsetzen des Schützenvogels hat gestern das Jahresfest der Bruderschaft begonnen. Foto: Gehre

der 50- und 60-jährigen Mitgliedsjubilare sowie der Zapfenstreich rundeten den ersten der mit Vorfreude erwarteten Feiertage ab. mig

---

"Der Patriot" vom 03.07.2008
Bruderschaft ermittelt neuen Schützenkönig

Programm für das Jahresfest der Bruderschaft steht. Verdiente und treue Schützen werden ausgezeichnet

Vier Tage lang wird das Jahresfest der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft von 1412 das Szenario im gesamten heimischen Raum bestimmen. Auftakt des Festes ist am Freitag um 15.30 Uhr mit dem Aufsetzen des Vogels an der Halle. Musik in der Festhalle (19.30 Uhr), Ständchen und Ehrungen für Jubelmajestäten sowie der Mitgliedsjubilare (20 Uhr) und auch der Große Zapfenstreich, der um 23 Uhr beginnt, stehen dabei an.
Bereits um 6.30 Uhr treten die Hofen am Samstag, 5. Juli, an. Antreten auf dem Markt, Schützenmesse (8.15 Uhr), Frühstück und Vogelschießen (11.30 Uhr) schließen sich daran an. Die Königskrönung und der Wackelzug (18 Uhr) sollen außerdem noch folgen.
Mit dem musikalischen Frühschoppen in der Schützenhalle (11 Uhr), dem Antreten in den Höfen (14.30 Uhr) und Ehrungen auf dem Markt (14.45 Uhr) setzt sich das Programm dann am Sonntag, 6. Juli, fort. Die Polonaise (18 Uhr) und Tanz (20 Uhr) runden diesen Festtag dann ab.
Der Montag (11. Juli) steht ab 11 Uhr im Zeichen der Musik auf dem Markt platz. Um 14.30 Uhr treten die Schützen in den Hofen an. Mit Kindertanz (17.30 Uhr), dem Langen Tanz (19.30 Uhr) und Tanz (ab 20.30 Uhr) klingt das Jahres fest dann aus.

"Der Patriot" vom 03.07.2008
Erzbischof Marx Gast in St. Petri

Erneute Teilnahme am Geseker Schützenfest
Stadtkirchen-Pfarrer Uwe Schläger ist die Vorfreude auf das Schützenhochamt 2008 anlässlich des Jahresfestes der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft 1412 ganz deutlich anzumerken. Gestern konnte er auf Anfrage das kirchliche Rahmenprogramm vorstellen, in dessen Mittelpunkt der Besuch des aus Geseke stammenden Erzbischofs von München und Freising, Professor Dr. Reinhard Marx, stehen wird.

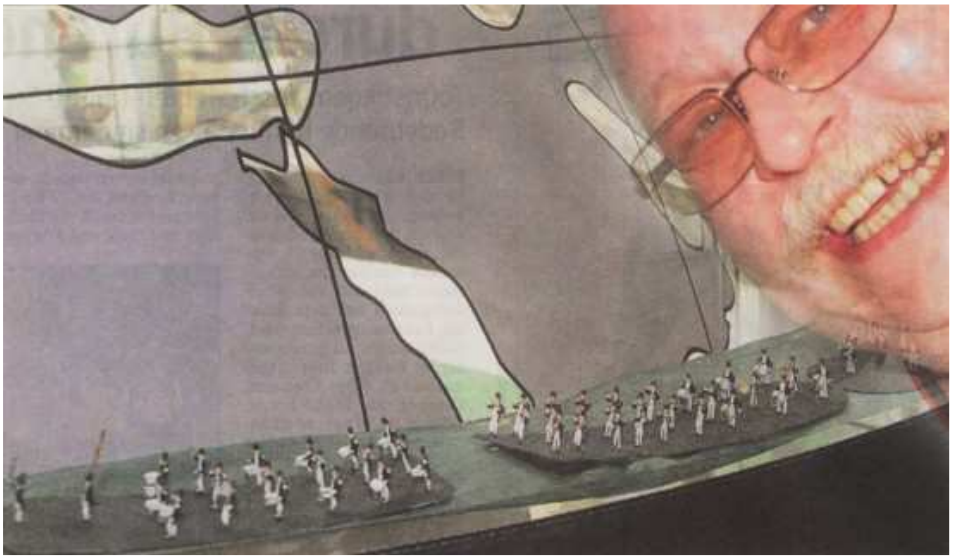
Schützenhochamt
Wie Pfarrer Uwe Schläger berichtete, wird die Schützenmesse am Samstag, 5 Juli, direkt nach dem Antreten und den Ehrungen (ab 7 Uhr auf dem Markt) in St. Petri beginnen. Neben dem Erzbischof aus dem Süden Deutschlands und Pfarrer Schläger werden auch Pfarrer Gerald Haringhaus, Vikar Mockenhaupt, Pastor Detlef Stock (heute Bad Salzuflen), Diözesan-Jungschützenpräses Jörg Plumper, Gefängnispfarrer Schulte sowie weitere Geistliche die Messe zelebrieren.

Zahlreiche Geistliche
Zu dem Gottesdienst, bei dem der Erzbischof predigen und Pfarrer Schläger die Begrüßungsworte sprechen wird, hat sich außerdem eine große Anzahl Ehrengäste angesagt. Erzbischof Marx dokumentiert durch die Teilnahme am Jahresfest der heimischen Bruderschaft übrigens einmal mehr seine Heimatverbundenheit und den engen Kontakt, den er noch immer zu "seiner" Bruderschaft pflegt.

"Der Patriot" vom 03.07.2008
St.-Sebastianer im Maßstab 1:220

Winzige neun Millimeter hoch, aber detailgetreu bis auf die letzte Trommel und den prunkvollen Schellenbaum, so präsentieren sich jetzt weit über 1OO Miniatur-St.-Sebastianer im Schaufenster des Geseker Reisebüros B&R Reisen. Einmal ganz um den großen Plexiglasglobus herum zieht sich der Wackelzug im Maßstab von 1:220. "Das ist der kleinste Modellbahnmaßstab, den es gibt", erklärt Hermann Becker stolz. In nur vier Wochen hat Becker mit Lupenbrille und ruhiger Hand aus weißen Kunststoffmännchen Schützenbrüder in weißer Hose und schwarzer Jacke und Hofdamen in farbenprächtigen Gewändern

gezaubert. Sogar Professor Dr. Reinhard Marx, neuer Erzbischof von München und Freising und Ehrengast beim Schützenfest der St.-Sebastianer am kommenden Wochenende, hat sein Plätzchen in den Reihen der Mini-Kameraden gefunden.



Montage: Tuschen

"Der Patriot" vom 02.07.2008
Entscheidung fiel knapp aus

Bundesfest der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften wird im Jahre 2013 von der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft ausgerichtet

Das Ergebnis war knapp, aber eindeutig: Das Präsidium des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften hat bei seiner Tagung in Bergisch-Gladbach-Bensberg am vergangenen Samstag das Bundesfest 2013 nach Geseke vergeben (wir berichteten). Damit findet das Großereignis der Schützenbruderschaften erstmalig in Geseke statt. Hubertus Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Hochmeister des Bundes, und Bundespräses Weihbischof Dr. Heiner Koch machten nach der geheimen Abstimmung des Schützenpräsidiums deutlich, dass alle drei Bewerber - Heinsberg aus der Diözese Aachen, Kevelaer vom münsterschen Niederrhein und das westfälische Geseke - den Zuschlag verdient hätten, aber die Entscheidung dann doch für Geseke gefallen sei.
Dr. Friedel Bergmann hatte zuvor in einem auf knappe acht Minuten beschränkten Lichtbildervortrag die Geseker Bewerbungsbegründung abgegeben. Dabei stand die lange Tradition der Schützen, die christlichen Wurzeln und natürlich die hervorragende Infrastruktur Gesekes im Mittelpunkt. Die Bruderschaft hatte sich nach intensiven Diskussionen darauf verständigt, sich um das Bundesfest im Jahr nach dem 600-jährigen Jubiläum 2012 zu bemühen.
Ein Raunen ging durch die Reihen der Präsidiumsmitglieder, als Erzbischof Reinhard Marx als Mitglied der Bruderschaft im Bild inmitten seiner Schützenbrüder vorgestellt und als die vereinseigene Schützenhalle ins Bild gesetzt wurde. Dabei fiel ins Gewicht, dass Geseke in der Spitzengruppe der drei größten Bruderschaften des gesamten Bundes zu finden ist. Beachtung beim Bundespräses Weihbischof Koch (Köln) fand besonders die Versprechensfeier der Schützen, die auf das Jahr 1623 zurückreicht. Er bat sofort darum, ihm den Text der Versprechenserneuerung zu überlassen. Nach dem Vortrag von Dr. Bergmann, der dabei vom Archivar Hans Peter Busch unterstützt wurde, galt es noch einige Fragen aus dem Präsidium zu beantworten. Hotelkapazitäten, Schießwettbewerbe, die Nähe zu Paderborn, die imponierende Größe des vereinseigenen Platzes, nichts blieb unbeantwortet.
Nach der Vorstellung aller Bewerber kamen dann die Präsidiumsmitglieder schnell zu einer Entscheidung: Geseke aus der Erzdiözese Paderborn konnte sich knapp durchsetzen, obwohl eigentlich die Diözese Aachen im Kanon der Ausrichtung des Bundesschützenfestes "dran" gewesen wäre.

Dr. Friedel Bergmann (r.) und Hans Peter Busch (l.) als Vertreter der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft nahmen nach der Verkündung des Geseker Sieges den Hochmeister Hubertus Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Bundespräses Weihbischof Dr. Heiner Koch, die Vertreter der vereinigten Schützenbruderschaften Heinsberg unter dem Präsidenten Siegfried Jansen sowie den Stadtschützenbund Kevelaer mit Bürgermeister Dr. Axel Stibi zu einem Erinnerungsfoto in die Mitte.

"Der Patriot" vom 01.07.2008
Bundestreffen findet 2013 in Geseke statt

Das Präsidium des Bundes Historischer Schützenbruderschaften hat bei seiner Bundestagung, die am Wochenende in Bergisch-Gladbach Bensberg stattgefunden hat, das Bundesschützenfest des Jahres 2013 nach Geseke vergeben. Damit richtet die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft erstmals dieses überregionale Großereignis aus. Bei der Entscheidung hatten sich die Diözese Paderborn und Geseke knapp durchsetzen können, obwohl im Kanon der Ausrichtungen eigentlich die Diözese Aachen an der Reihe gewesen wäre (ausführlicher Bericht folgt)...

"Der Patriot" vom 26.06.2008
Erzbischof kommt zum Hochamt

"Er kommt nicht nur zum Schützenfest, sondern auch zum Hochamt!": Die Stimme von St.-Petri-Pfarrer Uwe Schläger überschlug sich, nachdem er kurz zuvor eine Nachricht aus München erhalten hatte. Der aus Geseke stammende Erzbischof von München und Freising, Professor Dr. Reinhard Marx, wird anlässlich des St.-Sebastianer-Schützenfestes an den Feierlichkeiten und am Schützenhochamt (5. Juli, 8.15 Uhr) teilnehmen. Der Erzbischof unterstreicht so die Verbundenheit mit seiner Heimat.

"Sebastianer in eigener Sache" vom 24.06.2008
Infos zum Fest 2008 als PDF

Auch in diesem Jahr informieren wir zum Schützenfest am Samstag aktuell aus dem 'Konklave' über die neuen Majestäten und Marschwege. Diese Informationen zum Fest 2008 werden dann, hier, in einer PDF-Datei veröffentlicht. Zum Anzeigen dieser Datei wird der kostenlose Adobe® Reader® benötigt. Dieses Programm wird auf den meisten Rechnern bereits installiert sein. Ist das nicht der Fall, bitte diesen Adobe® Reader® am besten schon vor dem Schützenfest installieren, damit die aktuellen Informationen problemlos abgerufen werden können. Hier geht es zum **runterladen**.

"www.erzbistum-muenchen.de" vom 23.06.2008
Papst verleiht Erzbischof Marx das Pallium

Besondere Verbundenheit mit dem Nachfolger Petri
Festlicher Gottesdienst in St. Peter in Rom

Papst Benedikt XVI. wird dem Erzbischof von München und Freising, Reinhard Marx, am kommenden Sonntag, 29. Juni, dem Hochfest der Apostel Petrus und Paulus, das so genannte Pallium überreichen. Bei einem feierlichen Gottesdienst in St. Peter in Rom wird das Pallium, ein aus der Wolle von Lämmern hergestelltes Schulterband mit eingestickten schwarzen Seidenkreuzen, Marx und anderen neu ernannten Erzbischöfen verliehen.

Das Pallium hat seinen Ursprung im mantelartigen Überwurf, mit dem sich in der Antike vor allem Philosophen aber auch hohe kaiserliche Beamte bekleideten. Seit dem 9. Jahrhundert ist es eine Insignie der Erzbischöfe, die sie bei feierlichen Gottesdiensten über dem Messgewand tragen. In der Regel findet sich das Pallium auch im Erzbischöflichen Wappen. Die Pallien werden am Vorabend des Hochfestes Peter und Paul gesegnet und auf das Grab des Petrus im Petersdom gelegt. Sie sind somit Berührungsreliquien und zugleich Zeichen der Gemeinschaft mit dem Apostel Petrus und seinen Nachfolgern.

Erzbischof Marx führt das Pallium im Erzbischöflichen Wappen direkt über seinem dem 2. Korintherbrief des Apostels Paulus entnommenen Wahlspruch "Ubi spiritus Domini ibi libertas – Wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit" (2 Kor 3,17). Der das Pallium verleihende Papst Benedikt XVI. war von 1977 bis 1982 Erzbischof von München und Freising und somit einer der Amtsvorgänger von Marx. Erzbischof Marx kann wegen der Verleihung des Palliums nicht an den Feiern zum 40-jährigen Bischofsjubiläum seines unmittelbaren Amtsvorgängers, Kardinal Friedrich Wetter, teilnehmen. In Santo Stefano Rotondo, der römischen Titelkirche des Kardinals, wird er aber zusammen mit Pilgern aus dem Erzbistum am 30. Juni bei einem Gottesdienst des Jubiläums von Wetter gedenken. Der Papst-Gottesdienst mit der Verleihung des Palliums an neu ernannte Erzbischöfe wird vom Bayerischen Fernsehen von 9.20 bis ca. 12.25 Uhr direkt übertragen. (wr)

"Sebastianer in eigener Sache" vom 10.06.2008

Auf der Titelseite!

"NeueRegionale" vom 22.06.2008
Tanzen üben
St. Sebastianus lädt ein

Große Dinge werfen ihre Schatten voraus, so wie das Schützenfest der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Geseke vom 4. bis 7. Juli. Im Terminkalender stehen zuvor noch wichtige Daten: Montag, 23. Juni, und Montag, 30. Juni, jeweils um 20 Uhr, Schützenhalle: Üben der alten Geseker Heimattänze Tampete, Kegel und Ecossaice mit dem Volkstanzkreis. Alle Interessierten sind eingeladen! Samstag, 28. Juni, 9 Uhr: Säuberung des Schützenplatzes. Sonntag, 29. Juni, 11 Uhr: Reveille-schlagen in den Standquartieren, 14 Uhr Schießen um die Würde des Königs vor der Scheibe und des Schülerprinzen, 16 Uhr Vorexerzieren und Ehrung der neuen Jugend-Majestäten. Montag, 30. Juni: Vorexerzieren der Fahnenabordnung. Major Johannes Vollmer weist außerdem schon daraufhin, dass zum Tanz am Sonntag und Montag erstmals Daniel Ligges und Band aus Paderborn aufspielen.

"Der Patriot" vom 21.06.2008

"Ich muss mich in der neuen Heimat mit ganzem Herzen einwurzeln"

Erzbischof Prof. Dr. Reinhard Marx spricht im Interview über sein "neues" Leben und seine ersten Erfahrunger in Bayern. Das anstehende Hochfest der St. Sebastianer möchte der Geseker nutzen, um sich bei aller Wegbegleitern zu bedanken

Weit über 100 Tage ist der Erzbischof von München und Freising, Prof. Dr. Reinhard Marx, mittlerweile im Amt Seit der feierlichen Amtseinführung, zu der Hunderte von Gesekern in die bayerische Landeshauptstadt gereist waren, ist es zumindest in seiner Geburtsstadt wieder ruhig geworden um den prominenten Geistlichen. Das dürfte sich aber in den kommenden Tagen wieder ändern. Schließlich steht das Hochfest der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft an. Und das lässt sich der berühmteste Sohn der Stadt bekanntlich nicht entgehen. Im Interview mit unserer Zeitung spricht er im Vorfeld über seine Verbindung zur Heimat, über sein "neues' Leben und seine ersten Erfahrungen in München sowie über sein neues Buch.

Sehr geehrter Herr Erzbischof, nur noch zwei Wochen, dann findet das Hochfest der St.-Sebastianus-Schützenbrüder statt. Sie haben Ihr Kommen bereits zugesagt. Steigt die Vorfreude?

Marx: Ich freue mich jedes Jahr darauf, wenigstens an einem oder auch an zwei Tagen am Geseker Schützenfest teilzunehmen. Allerdings ist in den ersten Monaten hier in München mein Tag so an- und ausgefüllt, dass ich froh bin von einem Tag zum andern die vielfältigen Termine und Verpflichtungen gut wahrzunehmen. Aber das Schützenfest ist eben etwas Besonderes. Für mich ist das auch eine Gelegenheit, allen zu danken, die bei meiner Einführung in München mit dabei waren.

Wie steht es mit der Bindung in die Heimat? Erschwert die große Entfernung zwischen München und Geseke die Kontaktpflege?

Marx: Die Entfernung nach Trier war auch schon sehr groß, aber München ist noch einmal etwas weiter entfernt. Eigentlich ist die räumliche Distanz nicht das Entscheidende, sondern viel gravierender ist der Druck der vielfältigen Termine und Anforderungen. Als neuer Erzbischof muss ich einfach in den ersten Jahren sehr stark im Erzbistum München und Freising präsent sein. So wird es einfach schwieriger, Kontakte zu halten. Nicht nur nach Geseke, sondern auch nach Trier, nach Paderborn oder wo immer ich Freunde und Bekannte habe. Ich muss mich eben in meiner neuen Heimat wirklich mit ganzem Herzen einwurzeln. Ein Bischof - das gilt ja auch für einen Pfarrer - will ja nicht nur irgendeine Aufgabe wahrnehmen, sondern mit den Menschen vor Ort leben.

Weit über 100 Tage sind Sie mittlerweile im Amt. Haben Sie sich schon eingelebt? Wie gefällt Ihnen Ihr neues Erzbistum?

Marx: Nach gut vier Monaten hier im Erzbistum München und Freising kann ich sicher nicht sagen, ich hätte schon ein Gefühl für das ganze Erzbistum, denn das Erzbistum München und Freising ist einfach zu groß dafür. Aber ich bin froh, dass ich sehr freundlich und offen aufgenommen werde, was mir das Einleben leicht macht. Es stimmt, was ich vermutet habe, dass die Mentalität von Westfalen und Bayern wohl ganz gut zusammenpasst. In den ersten Monaten bin ich sehr viel im Bistum unterwegs, aber mein Wohnort ist eben München. Diese Stadt gefällt mir durchaus, dort kann man leben.

"So katholisch festgefügt, wie es scheint, ist es auch in Bayern nicht mehr", haben Sie vor Ihrem Amtsantritt in einem Gespräch mit unserer Zeitung gesagt? Hat sich diese Einschätzung bestätigt?

Marx: Bayern ist ja nicht einfach eine Sonderwelt, wenn es natürlich auch ganz eigene Traditionen und Prägungen hat. Katholische Tradition ist durchaus lebendig. In Begegnungen, in Dörfern und Gemeinden erfahre ich das. So war es auch im Bistum Trier, und so habe ich es auch vom Erzbistum Paderborn in Erinnerung. Das Miteinander von Kirche und Kommunen ist durchaus lebendig. Das gilt selbst für die Millionenstadt München. Dennoch verändert sich natürlich auch hier vieles. Die Weitergabe des Glaubens an die nächsten Generationen läuft nicht mehr so selbstverständlich wie es früher gewesen ist. Das ist in einer modernen Gesellschaft gar nicht mehr so möglich wie in der Vergangenheit. Es stellt uns insgesamt vor neue Herausforderungen. Das gilt für Westfalen, das gilt auch für Bayern. Insofern ist die Aufgabe eines Bischofs nicht grundsätzlich anders. Allerdings ist es sicher von Vorteil - und das erlebe ich hier in Bayern - wenn weiterhin sehr viele Menschen offen sind für den christlichen Glauben, sich dafür interessieren, sich damit auseinandersetzen und an einer christlichen Prägung unseres Gemeinwesens festhalten wollen. Das ist ein positiver Anknüpfungspunkt für das Wirken der Kirche. Für viele Menschen, auch für die, die den engen Kontakt zur Kirche nicht so pflegen, wie ich mir das wünsche, ist das Wort und die Präsenz der Kirche in diesem Land weiterhin sehr wichtig. Das finde ich gut.

Kirche und Glaube sind in Bayern wie in Ihrer Heimatstadt Geseke stark verwurzelt. Gibt es dennoch Unterschiede? Was können die Westfalen von den Bayern lernen?

Marx: Zunächst einmal entdecke ich sehr viele Gemeinsamkeiten. Vielleicht ist es etwas zu früh, um schon genau zu sagen, was die Westfalen von den Bayern lernen können, aber ich meine, dass die Gemeinsamkeiten stärker sind als die Unterschiede. Traditionsbewusst zu sein und weltoffen zugleich, das ist eine Eigenschaft

die ich hier oft antreffe. Und ich meine, das wäre bei uns in Westfalen eigentlich auch so.

Das Pfingstfest, auch als "Geburtstag der Kirche" bezeichnet, liegt hinter uns. Wenige Wochen später haben Sie den Katholikentag in Osnabrück besucht, dort viele Geseker getroffen. Haben Sie in diesen Tagen etwas von Aufbruchstimmung und Begeisterung für die Kirche gespürt? Wenn nicht, wie wollen Sie diesbezüglich als Erzbischof von München und Freising Akzente setzen?

Marx: Katholikentage oder auch Weltjugendtage - ich fahre jetzt mit Jugendlichen aus Bayern nach Sydney - sind wichtig, um erfahrbar werden zu lassen, dass der Glaube unser Leben bereichert, stärkt und froh macht. Das erfahre ich aber nicht nur bei solchen "Großevents", sondern auch in vielfältiger Weise bei Begegnungen mit Priestern, in den Pfarreien, bei Wallfahrten. In der sich verändernden Gesellschaft verändert sich auch die Sozialgestalt der Kirche. Sie steht vor neuen Herausforderungen, vor allem vor der Aufgabe, den Glauben überzeugend zu leben und zu verkünden. Die Kraft des Evangeliums ist jedenfalls weiterhin und immer neu wirksam. Ich habe das gerade hier in München erfahren bei der Feier der Erwachsenentaufe. Während der Osterzeit habe ich 37 jungen Menschen zwischen 20 und 35 Jahren die Taufe gespendet. Dabei war intensiv die Begeisterung und die Zuversicht spürbar.

Zum Abschluss: Im November erscheint Ihr neues Buch: "Das Kapital". Bedienen Sie sich beim Titel des Werkes bewusst bei Ihrem Namensvetter?

Marx: Der Vorschlag für den Buchtitel kam natürlich vom Verlag. Es schien reizvoll zu sein, einen Bischof, der in Trier wohnt und den Namen Marx trägt mit dem anderen Marx, der in Trier geboren ist, zu verbinden. Jetzt bin ich in München und muss mich noch intensiv mit dem Buch beschäftigen. Die Planungen kamen ja noch aus der Trierer Zeit. Ich war bei der Auswahl des Titels etwas zurückhaltend. Dabei war mir der Gedanke, auch einmal neu auf Thesen des anderen Marx zu schauen, doch reizvoll.
df

"Sebastianer in eigener Sache" vom 10.06.2008
Auszug aus der Bischofspredigt von Dr. Karl-Heinz Wiesemann im Wortlaut zur Priesterweihe vom 07.06.2008:

... Ich erinnere mich noch gut an meine erste Kaplanstelle im westfälischen Geseke. Ich kam vom Studium von Rom. Und alle schauten mich mit großen Augen an: Da kam einer, der alles wissen und können musste. Aber ich wusste nicht alles und konnte schon gar nicht alles – zum Beispiel die ganz praktischen Arbeiten beim Einrichten meiner Wohnung. Ich erinnere mich noch lebendig, wie die älteren Messdiener dem römischen Linkshänder zur Hand gingen, junge Lehrlinge in den verschiedenen praktischen Berufen als Maler, Schreiner, Elektriker. Sie konnten es auch noch nicht ganz richtig– und als ich vier Jahre später wieder auszog zur nächsten Aufgabe, da wurden beim Abhängen der Schränke wieder alle fehlgeschlagenen Nägel und Dübel ansichtig. Aber diese jungen Leute hatte ich gewonnen, und viele dieser Beziehungen halten bis auf den heutigen Tag. Ich habe an Krankenbetten gestanden und bekam kein vernünftiges Wort heraus, bis der Kranke meine Hand nahm und mich tröstete. Meine Schwäche hatte ihm überraschenderweise besser getan als alles professionelle Gerede. Sie war offenkundig näher an seiner Situation. Ob Paulus gestottert hat oder ob er furchtbar klein war, wir wissen es nicht. Wohl aber, dass solch ein Stachel im Fleisch dem großen Verkünder des Evangeliums den Weg der Wirksamkeit bereitet hat (vgl. 2 Kor 12, 7-10). Das eine ist zu beeindrucken, so dass alle verstummen, das andere ist die Herzen zu erreichen, so dass alle miteinstimmen. ... mehr

---

"Sebastianer in eigener Sache" vom 10.06.2008
Kompanieabzeichen der Nordhofe

Ab sofort kann das Kompanieabzeichen der Nordhofe bei allen Offizieren der Nordhofe und im Modehaus Feldmann für 3 EUR erworben werden. Größe: Ca. 25 x 15 mm.

"Sebastianer in eigener Sache" vom 02.06.2008
Wissen wo's hingeht...

Um die Zukunftsaussichten unseres lieben Prokurators, Reinhard Marx, ranken sich ja die wildesten Spekulationen. Gut, dass Andreas Schwark und Thomas Gockel, nach einem Kurzurlaub mit ihren Frauen in München, jetzt auch die Theorien untermau-ern

können ...

ebm-papst - ErzBischofMünchen

"Der Patriot" vom 21.05.2008
Schützen-Einsatz für Seuchenlinde

Pfarrer Haringhaus las die Messe
an der Seuchenlinde.

Es ist Tradition, wenn im Mai in Gottesdiensten die Gottesmutter Maria um Fürsprache bei Gott angerufen wird. Besonders schön ist es, wenn am besonderen Punkten in der Feldmark sich viele Menschen zum Gebet versammeln. Diese Maiandachten werden von einer erstaunlich großen Zahl von Christen besucht, so an der Seuchenlinde. Hier, am Platz, an dem nicht nur das Seuchenhaus der Stadt, sondern auch eine des Apostel Jakobus geweihte Kapelle gestanden hat, kamen über einhundert Gese-ker zusammen, um mit Pastor Haringhaus zu singen und zu beten. Der Platz selber wird von der Westhofe der Geseker St. Sebastianus-Schützenbruderschaft gepflegt.

"Der Patriot" vom 21.05.2008
Sebastianer fahren zum Jugendtag

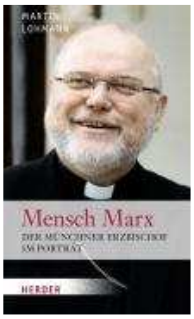
Zum Diözesanjungschützentag fahren die St. Sebastianer Schützen am kommenden Sonntag, 25. Mai, nach Bühne (Bezirk Warburg). Bezirksschülermajestät Domink Bangel und Bezirksjugendmajestät Hendrik Schäfer werden im sportlichen Luftgewehrwettkampf versuchen, es ihrem Diözesankönig Bernd Flick gleich zu tun und sich die Königswürde auf Diözesanebene zu sichern. Teilnehmen können an der Veranstaltung alle Jungschützen, aber auch alle Schützen, die den Majestäten nebst Hofstaat und Vorstand der Bruderschaft verbunden sind. Der Bus zum Diözesanschützentag startet um 8 Uhr ab Marktplatz / Pfarrheim. Ansprechpartner ist der Bezirks-Jungschützenmeister Hubertus Dröge mit der e-Mai-Adresse: H.Droege@Sankt-Sebastianus.de.

"Der Patriot" vom 17.05.2008
Prozession startet an der Stadtkirche

Den Fronleichnamstag begehen die Geseker auch in diesem Jahr wieder mit einer feierlichen Prozession. Das Festhochamt beginnt am Donnerstag, 22. Mai, um 9.30 Uhr in der Stadtkirche. Anschließend beginnt die Prozession entlang der einzelnen Stationen in der Innenstadt. Die Osthofe der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft übernimmt in diesem Jahr die Begleitung der Prozession. Die eingeteilten Schützen

treffen sich um 9 Uhr an der Sakristei der Stadtkirche. Nach dem offiziellen Teil ist für die Schützen und die Musiker noch ein gemütliches Beisammensein geplant.

"Sebastianer in eigener Sache" vom 08.05.2008
Schon mal vormerken: Mensch Marx



Autor: Martin Lohmann
Verlag: Herder Verlag GmbH
Gebundene Ausgabe 176 Seiten
Sprache: Deutsch
Abbildungen: mit Leseband
Titel in Neuauflage erwartet.
voraussichtlich lieferbar: Juni 2008
Preis: 14,95 EUR
ISBN: 3451298961
EAN: 9783451298967

Das Buch skizziert - erstmals seit der Amtseinführung - den neuen Münchner Erzbischof. Der Autor beschreibt in verständlicher und gut lesbarer Sprache Reinhard Marx in seinen verschiedenen Funktionen, mit seiner Lebenslust und seiner theologischen Prägung, mit seiner Fähigkeit, Menschen zu begegnen und zu verstehen, Menschen zu faszinieren und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Der Autor kennt Reinhard Marx, Fachmann für christliche Soziallehre, seit Jahrzehnten. Er stellt Biografie, Profil und Positionen des Erzbischofs in Sachfragen vor.

"Der Patriot" vom 28.04.2008
Samba-Einsatz-Kommando bringt die Halle zum Kochen

1300 Gäste erleben beim Diözesan-Königsball in der frisch renovierten Schützenhalle einen rauschenden Einstieg in die Festsaison 2008

Einen rauschenden Einstieg in das Schützenjahr 2008 erlebten die rund 1300 Gäste am vergangenen Samstagabend beim Diözesankönigsball in der frisch renovierten Geseker Schützenhalle. Die Diözesanmajestäten Bernd und Manuela Flick hatten geladen und 17 amtierende Königspaare aus den angrenzenden Schützenvereinen, aber auch aus dem Sauer- und Siegerland sowie aus dem Ruhrgebiet, waren der Einladung gefolgt. Los ging es mit einem Festgottesdienst, gehalten von Pfarrer Uwe Schläger. "Das ist die Messe, die wir Schützen lieben. Eine gute Predigt, eine schnelle Orgel und alle Anwesenden sind begeistert", befand Diözesanbundesmeister Hans Besche, bevor die Königspaare begleitet von den Schützen, in einem Umzug zur Schützenhalle marschierten. In der prall gefüllten Festhalle ließ es sich St.-Sebastianus-Schützen-Oberst Friedel Bergmann nicht nehmen, die einzelnen Majestäten vorzustellen.

Nach dem Festgottesdienst in der Stadtkirche zogen Königspaare,
Hofstaaten und das Schützenvolk durch die festlich geschmückte Innenstadt zur Schützenhalle.

Allen voran dem amtierenden Bundeskönig Hans-Josef Leiper nebst Gattin Ruth, den Diözesankönigspaaren der Diözese Aachen und Essen, den Kreiskönigspaaren der Kreise Büren und Lippstadt sowie verschiedenen Bezirkskönigspaaren und Vertretern aus Politik und Gesellschaft galt sein Gruß. Friedel Bergmann betonte, dass der Zusammenhalt, die Freundschaft und der Schützengeist stark verbindet, und das dass Schützenwesen mittlerweile ein gesellschaftlicher Akt sei mit zahlreichen sozialen Arrangements. Auch Gesekes Stadtoberhaupt, Bürgermeister und Hauptmann Franz Holtgrewe, zeigte sich überwältigt beim Anblick der 1300 Gäste. "Wir Schützen sind Bausteine unserer Städte und Gemeinden. Das sieht man heute."
Nicht viel sagen konnte Bundesmeister Hans Besche. "Es ist zu laut, keiner hört richtig zu. Aber es macht Spaß, hier zu feiern, mit euch und einem Diözesankönig, der sich durch Treffsicherheit und starken Willen ausgezeichnet hat", erklärte der Bundesmeister.
Und das man gewillt war zu feiern, erlebten alle Anwesenden im Anschluss. Hatte das "Geseker Dreamteam" bereits die männliche Schützenwelt mit ihrer Tanzeinlage und gekonnter Beinarbeit mächtig ins Schwitzen gebracht, so stand die Halle beim Aufritt des Paderborner SEK´s (Samba Einsatz Kommando) mit drei brasilianischen Schönheiten Kopf. Rythmische klänge von der Copa Cabana brachten die Schützenhalle zum Kochen.
Die Schützen waren sich schließlich einig: "So einen Diözesankönigsball hatte es in der Vergangenheit noch nicht gegeben. Er dürfte in Zukunft schwer zu toppen sein."
"Das war beste Werbung für die Geseker Schützengemeinschaft. Man darf gespannt sein, was hier noch alles machbar ist", so ein hochdekorierter Gast aus Aachen, der sich beeindruckt zeigte vom gemeinsamen, starken Auftritt der fünf heimischen Musikkapellen. -Tuc-

Der König gibt den Takt vor: Beim stimmungsvollen Diözesan-Ball in der Geseker Schützenhalle standen die Majestäten Bernd und Manuela Flick im Rampenlicht.
Mit im Bild: Sebastianus-Schützenoberst Dr. Friedel Bergmann (r.). Fotos: Tuschen

---

"Der Patriot" vom 19.04.2008
Gerüstet für Diözesankönigsball

Großer Auftritt für das Regentenpaar der Geseker St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft, Bernd und Manula Flick, das sich 2007 den Diözesankönigstitel sichern konnte: Am Samstag, 26. April, findet nämlich in der Schützenhalle der Diözesankönigsball statt. Die große Festivität, für die Vorstand und Regenten jetzt die letzten Weichen gestellt haben, beginnt mit einem Festgottesdienst in der Stadtkirche (18 Uhr) und mit dem Marsch zur Festhalle. Dort ziehen die Regenten um 19.45 Uhr ein. Nach Grußworten beginnt der Ball. Regentin Manuela Flick und der Vorstand der Bruderschaft stellten jetzt das Plakat vor und bereiteten die Feierlichkeiten vor, indem sie schon mal fleißig Stühle schleppten.

"Der Patriot" vom 14.04.2008
Christen feiern Rettung

Katholiken aller Kirchengemeinden zogen bei traditioneller Lobetags-Prozession durch die fahnengeschmückte

Hellwegstadt

Im Anschluss an das Festhochamt in der Stiftskirche St. Cyriakus in Geseke zogen die katholischen Christen aller Kirchengemeinden in der traditionellen Lobetags-Prozession durch die fahnengeschmückten Straßen der Hellwegstadt, um Gott für die Errettung vor dem "Tollen Christian" im Jahr 1622 zu danken. "Gott ist unsere Zuflucht und er hält seine barmherzige Hand über uns in Not und Bedrängnis," erklärte Pfarrer Gerald Haringhaus an der ersten Gebetsstation der Prozession, nachdem er das Allerheiligste durch das Stadtzentrum getragen hatte. Dem Gang waren auch die Fahnenabordnungen der örtlichen Vereine und Verbände gefolgt, sowie die diesjährigen Kommunionkinder in ihren Festkleidern. Musikalisch wurde die Prozession begleitet von der Stadtkapelle Geseke.

Zahlreiche Gläubige schlossen sich auch in diesem Jahr an der traditionell
am 4. Ostersonntag in Geseke stattfindenden Lobetags-Prozession an. Foto: Pape

---

"NeueRegionale" vom 13.04.2008

Saison ist eröffnet: Geseke lädt zum Diözesan-Königsball

Am 26. April erwartet die Schützenbruderschaft St. Sebastianus Gäste aus dem Diözesanverband

Rund 700 Anmeldungen liegen schon vor, und es sollen noch viele mehr werden, wenn die Schützenbruderschaft St. Sebastianus am 26. April zum Diözesankönigsball nach Geseke einlädt. Im Vorfeld des Ereignisses trafen sich jetzt Mitglieder des Vorstandes und das Geseker Diözesankönigspaar Bernd und Manuela Flick zur Besichtigung der frisch renovierten Schützenhalle, die sich nach monatelanger Arbeit nicht mehr in Neon-Optik präsentiert, sondern mit neuer Decke und majestätischen Kronleuchtern in festlichem Glanz erstrahlt.

Der Diözesankönigsball wird um 18 Uhr mit einem Festgottesdienst in der Stadtkirche St. Petri eröffnet, anschließend marschieren Schützen, Königspaare und Hofstaaten unter Begleitung von Musikkapellen Richtung Schützenhalle. Der Einmarsch in die Halle ist für ca. 19.45 Uhr vorgesehen.

Zum Festball hat sich die Bruderschaft einiges einfallen lassen, darunter eine Cocktailbar, der Auftritt einer brasilianischen Tanztruppe und der Tanzgruppe "Dream Team".

Für Geseke ist die Ausrichtung des Diözesankönigsballes übrigens eine Premiere. (te)

Laden zum Festball: (v.l.) Josef Broer (Hauptmann Westhofe), Heinz-Josef Dieregsweiler (Geschäftsführer), Johannes Vollmer (Major und Fest-Koordinator), Karl-Heinz Spies (Hauptmann Osthofe),
Manuela und Bernd Flick (Diözesankönigspaar), Anton Koch (Platzmajor),
Heinz Schuster (Hauptmann Nordhofe) und Dr. Friedrich Bergmann (Oberst). Foto: Tebbe

Uniformierung

Schützen:	Komplette Uniform mit Zylinder ohne Eichenlaub und ohne Gewehr/Hellebarde.
Offiziere:	Komplette Uniform mit Zylinder ohne Eichenlaub. Mit Handschuhen und Degen.

Die Garderobe wird geöffnet sein!

"Der Patriot" vom 04.04.2008
Schützen hoffen auf viele Gäste

Diözesankönigsball findet am 26. April in Gesekes Schützenhalle statt

Bernd und Manuela Flick, aktuelle Regenten der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft und seit 2007 auch Paderborns Diözesankönigspaar, stehen am Samstag, 26. April, im Mittelpunkt des Diözesankönigsballs. Das Event findet in der Schützenhalle statt. Regenten, Oberst und 1. Brudermeister Dr. Friedel Bergmann hoffen in der renovierten Festhalle auf regen Besuch. Die diesbezüglichen Vorzeichen sind bereits sehr gut, denn es liegen bereits 650 Anmeldungen aus befreundeten Vereinen und Verbänden vor, so dass es sicherlich ein "volles Haus" geben dürfte. Der Diözesankönigsball wird um 18 Uhr mit einem Festgottesdienst in der Stadtkirche St. Petri eröffnet. Anschließend wird sich ein eindrucksvolles Bild präsentieren, denn die Schützen marschieren geschlossen zur Schützenhalle.
Um 19.45 Uhr erfolgt der Einmarsch der Regenten in die Festhalle. Nach Grußworten von Oberst Dr. Bergmann und Gesekes Bürgermeister Franz Holtgrewe wird der Diözesanbundesmeister den Ball eröffnen.

Regentenpaar nimmt zahlreiche Termine wahr

Das Diözesankönigspaar Bernd und Manuela Flick nimmt, so Hans-Josef Dieregsweiler in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer der Geseker Bruderschaft, in dieser Eigenschaft immer wieder Termine wahr und freut sich auf das "Heimspiel" in der Schützenhalle.

"Der Patriot" vom 01.04.2008
AUF DIESEN APRIL-SCHERZ BIN WOHL NUR ICH REINGEFALLEN... NS
Zum Schützenfest im Glas-Aufzug den Turm hinauf

St. Petri-Gemeinde folgt Beispiel der Altstädter Nicolaikirche aus Bielefeld

Die Innenstadt von Geseke wird um eine Attraktion reicher. Die Stadtkirchengemeinde lässt auf Mietbasis an der Außenfassade des Turmes der St. Petri-Kirche einen gläsernen Aufzug errichten, der demnächst einen eindrucksvollen Blick aus luftiger Höhe bis zum Sauerland ermöglichen wird.Die Gemeinde hat bei der Umsetzung der Maßnahme einen klaren wirtschaftlichen Hintergedanken: Für die Tour im Aufzug ist ein kleiner Beitrag (das Familienticket kostet rund fünf Euro) zu entrichten. Das so eingenommene Geld fließt in den Topf "Restaurierung der Stadtkirche."
Pfarrer Uwe Schläger und Ulli Sauer, der sich immer wieder für die St.Petri-Gemeinde einsetzt, stellten die Planungen vor und machten deutlich, dass man mit dem Projekt dem Beispiel der Altstädter Nicolaikirche aus Bielefeld folge. Der Aufzug werde für ein Jahr von einer Spezialfirma aus dem münsterländischen Südlohn

angemietet und pünktlich zum Jahresfest der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Anfang Juli erstmals in Betrieb genommen.
Bielefelds "evangelische Vorzeigekirche", die Altstädter Nicolaikirche - sie wurde im 14. Jahrhundert errichtet - lässt den Aufzug am fast 82 Meter hohen Turm im Mai anbringen, um mehr Einnahmen erzielen zu können. Pfarrer Armin Piepenbrink-Radmacher: "Nach dem Rückgang der Kirchensteuern mussten wir einfach aktiv werden. Von dem Aussichtsfahrstuhl aus kann man demnächst die gesamt Altstadt, die Sparrenburg und sogar den Teutoburger Wald sehen".
Das beteiligte Aufzugs-Unternehmen aus Südlohn stattete Gesekes St. Petri-Pfarrer Uwe Schläger sowie Ulli Sauer einen Besuch ab, um Details bezüglich der Installation zu erörtern. Der Glas-Lift - so Sauer weiter - werde durch einem speziell entwickeltes Klemmstangen- und Spanngurtverfahren am Kirchturm befestigt. "Der Lift wird nach seinem Geseke-Einsatz wieder abgebaut. Am Turm muss nicht gebohrt werden, es bleiben keine Rückstände", unterstrich Pfarrer Schläger, der sich über die Rückendeckung von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat freut.
Das gesamte Projekt wird die Gemeinde knapp 600 Euro Miete pro Monat kosten, da der Betreiber die Freiflächen am Aufzug für Werbeaufdrucke vermarkten wird und die Kosten so im Rahmen halten kann. Pfarrer Schläger: "Alles was über die zu zahlende Miete hinausgeht, fließt in unsere Kassen. Wir haben Erfahrungswerte aus vergleichbaren Gemeinden vorliegen und wissen deshalb, dass auch wir recht rasch "schwarze Zahlen" schreiben dürften."
Die Genehmigungen für den Turmaufzug liegen bereits vor. Der TüV befürwortete das Projekt nach Akteneinsicht, genau wie der Landeskonservator. Der St. Petri-Turmaufzug kann demnächst per Chipeinwurf gestartet werden. Die Metallchips gibt es ab Mitte April im Pfarrbüro bei Hildegard Grewe. mig

---

"Der Patriot" vom 22.03.2008
149 bunte Fahnen...

...säumen den Weg des Gösselkirmes-Frühlingsfestzuges. Die entsprechende Fahnenplanung vom Festkomitee ist abgeschlossen. Fest steht, dass neben Fahnen mit Gösselkirmes- bzw. Stadtwappen auch Deutschland- und Frankreichbanner im Frühlingslüftchen flattern werden. Auch Institutionen wie die St. Sebastianer, der Verkehrsverein, der SV 03 oder der AMC haben es sich neben der Zementindustrie, Hegering, TV 1862, Koronargruppe, Shanty-Chor "Steife Brise" sowie den Volkstänzern nicht nehmen lassen, eigene Gössel-Fähnchen in Auftrag zu sehen. Michael Gehre

---

"Sebastianer in eigener Sache" vom 12.03.2008
Fotos vom Erzbischof

Wie im Gästebuch nachzulesen ist, schreibt **Martin Lohmann** ein Buch über unseren geistlichen Prokurator und Erzbischof von München & Freising, Prof. Dr. Reinhard Marx. Auf der Suche nach Illustrationen für dieses Buch, bittet die Bruderschaft nun alle Bürger und Schützen, Herrn Lohmann mit Schnappschüssen von Reinhard Marx zu versorgen. Bitte lasst' sie ihm in digitaler Form zukommen oder gebt das Bild bei mir zum Einscannen ab (Norbert Sprenger, Katthagen 4) - bitte Euren Namen nicht vergessen. Dieses sollte möglichst zeitnahe geschehen, da das Buch bereits im Mai erscheinen soll. Vielen Dank.

Foto: Norbert Wieneke

"Sebastianer in eigener Sache" vom 12.03.2008
"Schützengeschwisterschaft St. Pütterlein" im Internet

Das Team um unsere Festwirte Tatjana und Thorsten Pütter weiß nicht nur uns Feiernde rundum gut zu versorgen. Dass die "**Schützengeschwisterschaft 2005 St. Pütterlein**" vom Schützengeist beseelt ist und es auch krachen lassen kann, zeigen Sie uns auf ihrer Internetseite. Na dann: Schütt hoch - Ostolü - Horrido auch!

"Der Patriot" vom 04.03.2008
Wenn die Bischöfe rufen, sind die Schützen zur Stelle

Erst München, jetzt Speyer - erst Marx, dann Wiesemann: Die St.-Sebastianus-Schützenbrüder sind zur Stelle, wenn die "Geseker" Bischöfe in ihr Amt eingeführt werden. Nachdem die Sebastianer Anfang Februar ihren Schützenbrüder Reinhard Marx bei dessen Amtsantritt in München unterstützt hatten, standen sie am Sonntagnachmittag auch in Speyer "Gewehr bei Fuß". Während des Pontifikalamtes im Rahmen der feierlichen Amtseinführung von Dr. Karl-Heinz Wiesemann, Ex-Vikar der Stadtkirchengemeinde (wir berichteten), standen sie Spalier. Und nach dem Gottesdienst nahmen sie zusammen mit den Geseker Maltesern und der Geseker Doppelkopfrunde von Wiesemann am Begegnungsfest rund um den historischen Domnapf teil. Aber auch für ein Erinnerungsfoto vor dem mächtigen Dom von Speyer blieb noch Zeit für die Sebastianer.

Foto: Vieler

"Der Patriot" vom 03.03.2008
"Als Bischof offen für alle"

Gesekes Ex-Vikar Karl-Heinz Wiesemann tritt Amt als Oberhirte von Speyer an. In seiner Predigt kündigt er an, eine "herzliche Ökumene" pflegen zu wollen

Mit einem Appell für ein selbstbewusstes Christsein hat der frühere Weihbischof von Paderborn und Ex-Vikar der Geseker Stadtkirchengemeinde, Dr. Karl-Heinz Wiesemann, am Sonntag das Amt des Bischofs von Speyer angetreten. Der 47-Jährige nahm gestern Nachmittag im Rahmen eines feierlichen Pontifikalamtes erstmals auf der Kathedra, dem Bischofsstuhl, Platz, wo ihm sein Vorgänger Dr. Anton Schlembach den Bischofsstab überreichte. Zuvor hatte Weihbischof und Dompropst Otto Georgens die Ernennungsurkunde Papst Benedikts XVI. verlesen und offiziell bestätigt: "Mit Freude darf ich feststellen, dass Sie der rechtmäßige Bischof von Speyer sind."

In seiner ersten Predigt als Speyerer Oberhirte rief Wiesemann den Gläubigen zu: "Wir brauchen uns nicht zu verstecken." Der Glaube vermöge in den Menschen die besten Kräfte zu wecken und könne sich daher an seinen Früchten messen lassen. Wiesemann ist aktuell der jüngste Diözesanbischof in Deutschland. Im Speyerer Dom und auf mehreren Leinwänden neben dem Gotteshaus verfolgten tausende Gläubige, darunter auch 15 Spalier stehende Schützen der Geseker St.-Sebastianus-Bruderschaft sowie Vertreter der Stadtkirchengemeinde und der Geseker Malteser, das feierliche Ereignis. Wiesemann, der als Förderer der Ökumene gilt, kündigte an, "als Bischof offen für alle zu sein und eine herzliche Ökumene zu pflegen, in der wir gemeinsame Schritte zur Einheit in gegenseitiger Achtung und Verbundenheit suchen und gehen."
Als 96. Bischof von Speyer stehe er in einer langen Reihe - "da wanken mir schon ein wenig die Knie". Schlembach sagte zu seinem Nachfolger: "Gehe den Gläubigen freudig und mutig voran."
Mehr als 30 Bischöfe aus dem In- und Ausland waren zur Amtseinführung Wiesemanns gekommen. Der päpstliche Gesandte in Deutschland, Jean-Claude Périsset, überreichte dem 47-Jährigen die

Ernennungsurkunde von Papst Benedikt XVI. Darin hieß es, Wiesemann habe sich durch sein bisheriges Wirken "große Wertschätzung" erarbeitet. Der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick, der die Amtseinführung vornahm, sagte zu den Gläubigen: "Sie erhalten einen jungen, tatkräftigen und einsatzfreudigen Bischof." Wiesemanns Vorgänger Schlembach hatte das Amt im Februar 2007 nach fast 24 Jahren aus Altersgründen abgegeben.

Beim Auszug aus dem Dom begrüßte der Bischof die Spalier stehenden St. Sebastianus-Schützenbrüder. Foto: Landry

Die Feier im Dom endete nach über zweieinhalb Stunden mit dem Auszug des neuen Bischofs durch das Spalier der Paderborner und Geseker Schützenvereine zum Domplatz. Hier eröffnete Karl-Heinz Wiesemann ein Begegnungsfest rund um den historischen Domnapf, aus dem nach alter Tradition mehr als 1000 Liter Wein aus dem Deidesheimer "Paradiesgarten" an die Mitfeiernden ausgeschenkt wurden. is / dpa

---

"www.bistum-Speyer.der" vom 28.02.2008
SWR-Fernsehen porträtiert Bischof Wiesemann

Beitrag in der "Landesschau Rheinland-Pfalz" am 29. Februar

Ein kleines Porträt Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemanns sendet das SWR-Fernsehen am Freitagabend, 29. Februar, im Rahmen der "Landesschau Rheinland-Pfalz" (18.45 bis 19.45 Uhr). Der Beitrag wird den Bischof auch von seiner privaten Seite zeigen, unter anderem beim Klavierspiel. Am Sonntag, 2. März, wird die Amtseinführung zwischen 15 und 17 Uhr live im SWR-Fernsehen zu sehen sein und auch vom SWR-Informationsradio cont.ra übertragen. Text: is

---

"Sebastianer in eigener Sache" vom 28.02.2008
Amtseinführung Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann

Am kommenden Sonntag wird eine Abordnung der Nordhofe an den Feierlichkeiten zur Amtseinführung von Karl-Heinz Wiesemann, als Bischof zu Speyer, teilnehmen. Die Feierlichkeiten werden um 15 Uhr live **SWR-Fernsehen** übertragen.
Auf den Internet-Seiten des **Bistums Speyer** sind viele Informationen, unter anderem auch das Gottesdienstheft als PDF-Datei verfügbar. Wer also die Messe am Fernsehen mitsingen möchte, sollte dem Bistum im Internet einen Besuch abstatten. Hier ist den Besuchern ebenfalls die Möglichkeit gegeben, dem Bischof e-Mail-Grüße zukommen zu lassen.

"Der Patriot" vom 26.02.2008
Neue Aufgabe, alter Stab

Amtseinführung von Ex-Vikar Wiesemann

Nach der feierlichen Einführung von Prof. Dr. Reinhard Marx als Erzbischof von München und Freising zu Beginn des Monats, steht am kommenden Wochenende die nächste Inthronisierung eines "Geseker" Bischofs an.

Leihgabe auf Lebenszeit:
der bearbeitete Bischofsstab
von Gesekes Ex-Vikar
Dr. Karl-Heinz Wiesemann.

Dr. Karl-Heinz Wiesemann, von 1986 bis 1990 Vikar der Stadtkirche St. Petri, tritt am Sonntag, 2. März, seinen Dienst als Oberhirte des mehr als 600000 Katholiken zählenden Bistums Speyer an. Seine offizielle Amtseinführung findet im Rahmen eines Pontifikalamtes um 15 Uhr im Hohen Dom zu Speyer (live im SWR-Fernsehen) statt. Erwartet werden dort auch wieder viele Gäste aus Geseke, darunter Pfarrer Uwe Schläger, Küster Josef Cramer und weitere Vertreter der Stadtkirchengemeinde sowie eine Abordnung der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft.
Als Zeichen seines bischöflichen Hirtenamtes wird Wiesemann zukünftig übrigens weiterhin seinen Bischofsstab aus Paderborner Zeiten verwenden. Als "Leihgabe auf Lebenszeit" wurde ihm der Stab gestern von Dompropst Dr. Wilhelm Hentze überreicht. Mit Blick auf den Dienst in Speyer wurde das neue Wappen des Bischofs in den Stab eingearbeitet. Die Krümme blieb hingegen unverändert.

"Sebastianer in eigener Sache" vom 20.02.2008
Frist für die München-Bilder: 29.02.

Die Bruderschaft will alle Bilder gebündelt auf DVD zur Verfügung stellen. Um das einigermaßen zeitnah zu schaffen, bitte ich alle, die noch Bilder zur Verfügung stellen können, mir diese bis zum 29.02. zukommen zu lassen.
Danke - Norbert Sprenger

"Der Patriot" vom 18.02.2008
Neues von den Schützen

Geseker Vereine und Bruderschaften trafen sich zum Klönabend. Rückblicke, Jahresplanungen und Neuerungen standen auf dem Programm

Zu ihrem Klönabend trafen sich die Vorstände der sieben Schützenvereine und -bruderschaften des Stadtverbandes Geseke sowie der Kameradschaft ehemaliger Soldaten Langeneicke am Wochenende im Langeneicker Pfarrheim. Und zu erzählen gab es einiges. So berichtete Wilhelm Thiemann jun. von der St.-Jakobus-Schützenbruderschaft Ehringhausen über einen Wechsel bei der Musikkapelle. Oberst Alfons Schweins vom Schützenverein Mönninghausen-Bönninghausen informierte die Versammlung über die geplanten Aktivitäten für das kommenden Jahr. Das Bundesschützenfest in Warstein stand im Bericht von Rainer Graskamp von den Geseker Bürgerschützen im Mittelpunkt. Schließlich stellen die Bürgerschützen mit Hans-Josef Leiper den Bundesschützenkönig.
Peter Stephan von der St.-Pankratius-Schützenbruderschaft Störmede berichtete über den Wechsel des Festwirtes und die Baumaßnahmen um die vereinseigene Schützenhalle. Johannes Volmer von der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft berichtete über die Bewerbung zur Ausrichtung des Bundesschützenfestes der historischen Schützenbruderschaften für das Jahr 2013. Weiterhin ging es um Renovierungsmaßnahmen in und an der Schützenhalle und den Diözesan-Königsball am 26. April.
Für die St.-Hubertus-Schützenbruderschaft Ermsinghausen Schwarzenraben berichtete Oberst Bernhard Volmer über die Planungen für das 150-jährige Vereinsjubiläum im Jahre 2010 und die zentrale Veranstaltung zum Volkstrauertag 2009. Für die Kameradschaft ehemaliger Soldaten berichtete Oberst Franz-Josef Frenser über den Planungstand zur zentralen Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag. Kreisoberst Karl-Heinz Benteler bat um Mitarbeit bei der Erstellung einer Festschrift zum 75-jährigen Bestehen des Kreisschützenbundes des Altkreises Lippstadt. Einen Ausblick aufs anstehende Schützenfest, bei dem immerhin vier Jubelköniginnen bzw. Jubelpaare zu geehrt werden, gab Franz Westermann jun.. Außerdem ging es um die Versammlung des Kreisschützenbundes, bei der es einen Nachfolger für den scheidenden Kreisoberst Karl-Heinz Benteler zu wählen gilt.

Kreisoberst Karl-Heinz Benteler (vorn 2.v.l.) und Franz-Westermann jun. (vorn r.)
vom Schützenverein Langeneicke mit Vereinsvorsitzenden und Königen. Foto: Furmann

---

"Sebastianer in eigener Sache" vom 15.02.2008
"Lichtmess" in der Schützenhalle

Die Innen-Sanierung der Hallendecke geht mit dem Aufhängen der ersten 3 Leuchter weiter. Die Ära der Leuchtstoffröhrenlüster ist nun endgültig vorbei (was die wohl erzählen könnten...).

Bild: Bernd Sauerland

"Der Patriot" vom 13.02.2008
Alle Kraft gilt jetzt München

Zollitsch statt Marx: "Besser für Diözese"

In Geseke hatte man bereits fest damit gerechnet, doch es kam anders als erwartet: Gesekes berühmtester Sohn, Erzbischof Prof. Dr. Reinhard Marx, wird nicht Nachfolger von Kardinal Karl Lehmann. Wie im überregionalen Teil unserer Zeitung berichtet, hat die Deutsche Bischofskonferenz gestern im Rahmen ihrer Frühjahrsvollversammlung in geheimer Wahl den Freiburger Erzbischof Roland Zollitsch zu ihrem Vorsitzenden und somit zum neuen Oberhirten der katholischen Kirche in Deutschland bestimmt. Im Vorfeld wurde neben Zollitsch vor allem Marx als Topfavorit für dieses Amt gehandelt. Enttäuschung über die Entscheidung gegen Marx herrschte gestern aber weder in seiner neuen Heimatdiözese, noch in seiner Heimatstadt Geseke.

"Ohne Blessuren"

Wie Winfried Röhmel, Leiter der Pressestelle des Erzbischöflichen Ordinariates München, auf Anfrage erklärte, hätte die Diözese zwar mit beiden Optionen leben können. Mit dieser Lösung lebe sie aber wesentlich besser. "Auf den Erzbischof warten hier große und wichtige Aufgaben. Das Interesse an seiner Person wird dadurch jetzt bestimmt nicht nachlassen. Er geht auf jeden Fall ohne Blessuren aus der Wahl heraus", betonte Röhmel. Gerald Haringhaus, Pfarrer von Marx´ Heimatgemeinde St. Cyriakus, sieht das änhlich. "Er hat mit seinem Erzbistum München und Freising schon genug zu tun. Das ist als Einzelaufgabe schon eine große Herausforderung", erklärte Haringhaus. Auch Dr. Friedel Bergmann, Schützenoberst der St. Sebastianer und guter Freund des Erzbischofs, hatte am Tag vor der Wahl die Befürchtung geäußert, dass eine Doppelfunktion gerade zu Beginn "zu stressig" werden könnte. df

---

"www.wdr2.de" vom 11.02.2008
WDR 2 Abstimmung - WDR 2 für eine Stadt

Nur noch wenige Tage, dann beginnt die Internet-Abstimmung (ab Mo., 11. Februar 2008) zur Aktion "WDR 2 für eine Stadt".

Die Bürgerinnen und Bürger von Geseke haben es in der Hand, WDR 2 am 24. Mai 2008 in Ihre Stadt zu holen.

Geseke winkt ein einmaliger Preis: Für einen Tag kommen die WDR 2-Stars nach Geseke und feiern gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern an verschiedenen Veranstaltungsorten. Höhepunkt des Abends ist ein großes WDR 2 Open Air-Radiokonzert mit einem Top-Act. Die Moderatoren Steffi Neu und Matthias Bongard laden zur WDR 2-Party ein. Zuvor sorgen WDR 2 Kabarettisten für gute Stimmung. Dazu gibt es einen WDR 2 Live-Montalk vor Publikum. Als Gast steht der Kulturkritiker und Schriftsteller Hellmuth Karasek an diesem besonderen Tag Rede und Antwort. Auch Ranga Yogeshwar wird vor Ort sein. Er bietet eine Ausgabe von RadioQuarks zum Anfassen. Eine Kochshow mit WDR 2-Koch Helmut Gote können die Gewinner ebenfalls live erleben. Und WDR 2-Moderator Roger Handt sendet ab 19 Uhr live die Yesterday-Hits aus der Gewinnerstadt.

Ab dem 11. Februar 2008 können alle Einwohner drei Wochen lang für Geseke im Internet auf www.wdr2.de (Direktlink) abstimmen. Große und kleine Kommunen haben dabei selbstverständlich die gleichen Chancen, denn die zehn Städte mit den meisten Stimmen pro Einwohner qualifizieren sich für die Endrunde.

abstimmen

"Der Patriot" vom 12.02.2008
Vorstände planen Festsaison

Das traditionelle Vorstandstreffen - verbunden mit dem Klönabend - der Schützenvereine und -bruderschaften aus dem Geseker Stadtgebiet findet in diesem Jahr am kommenden Freitag, 15. Februar, um 19.30 Uhr im Pfarrheim in Langeneicke statt. Gesprochen wird über die bevorstehende Schützenfestsaison und auch die in Kürze stattfindende Kreis- und Bundesdeligiertentagung.

"www.abendzeitung.de" vom 08.02.2008
Das war der neue Dienstwagen...

Fahrzeug von Erzbischof Marx bei Auffahrunfall beschädigt

München, 8. Februar 2008 (ok) Bei einem Auffahrunfall, in den an einer Ampel in Ingolstadt mehrere Fahrzeuge verwickelt waren, wurde auch der Wagen des Erzbischofs von München und Freising, Reinhard Marx, beschädigt. Bei dem Unfall gab es lediglich Sachschäden, keinen Personenschaden. Erzbischof Marx hatte in den letzten Tagen die Bischöfe der anderen bayerischen Bistümer besucht und wollte am Freitag, 8. Februar, beim Bischof von Eichstätt, Gregor Maria Hanke OSB, Station machen. Er konnte die Fahrt nach Eichstätt in seinem Wagen fortsetzen. (wr)

"Welt am Sonntag" vom 03.02.2008
München feiert seinen neuen Erzbischof

München feiert seinen neuen Bischof

Der neue Erzbischof von München-Freising, Reinhard Marx (54), ist in sein Amt eingeführt worden. Bei einem Festgottesdienst im voll besetzten Münchner Liebfrauendom setzte er sich Marx erstmals auf den Bischofsstuhl und übernahm damit offiziell Rechte und Pflichten seines Amtes. In einem Festzug zog der neue Erzbischof mit den Schützen, Trachtenvereinen und Blaskapellen vorbei an tausenden Menschen durch die Münchner Innenstadt zur Residenz, wo die Feiern zur Amtseinführung in einem Festakt enden sollen.

"Neue Regionale" vom 02.02.2008
Geseke ist stolz: Ein "Sohn der Stadt" ist Erzbischof!

Viele Geseker werden den heutigen Samstagvormittag vor dem Fernseher verbracht haben, um die Live-Übertragung der Amtseinführung des neuen Erzbischofs von München-Freising Reinhard Marx im Münchner Liebfrauendom zu verfolgen. Manch langjähriger Weggefährte von Reinhard Marx wird mit gespannter Aufmerksamkeit und vielleicht einer leichten Gänsehaut die Übergabe des Bischofsstabes durch seinen Amtsvorgänger Kardinal Wetter beobachtet und die Menschenmassen vor dem Dom bestaunt haben. Vielleicht hat er auch bekannte Gesichter entdeckt, denn im Anschluss an die festliche Zeremonie wurde der neue Erzbischof unter anderem von fast 200 Schützen und dem Tambourkorps "seiner" St. Sebastianus Schützenbruderschaft empfangen. Wenn diese Zeitung erscheint, wird Erzbischof Reinhard Marx möglicherweise noch mit Verwandten und Freunden in der Münchner Residenz beisammensitzen und die Ereignisse der letzten Stunden Revue passieren lassen. Welche Erinnerungen Freunde und Bekannte an den "Geseker Jungen" Reinhard Marx haben, lesen Sie hier.

Josef H. Meyer
...hat gemeinsam mit Reinhard Marx im ehemaligen Städtischen Musikverein gesungen.
"Also, das ist so an die 30 Jahre her, dass wir zusammen aktiv waren. Wir waren ein gemischter Chor und haben ziemlich anspruchsvolle Sachen gemacht, zum Beispiel auch Oratorien auf Latein. Der Reinhard, der wusste dann so ungefähr als einziger, wovon er singt. Ich erinnere mich aber ganz besonders an ein Erlebnis mit ihm, das viele Geseker teilen, und zwar die 625-Jahr-Feier unseres Krankenhauses. Da hat er im Hospital aus dem Stegreif eine Rede gehalten, die uns die Gänsehaut über den Rücken trieb. Anschließend hat er dann seine offizielle Festrede im Großen Festsaal des Antonianums gehalten. Ich hab den Reinhard immer mal wieder ganz zufällig getroffen. Zum Beispiel bei Exerzitien in der Nähe von Kassel. Komm ich abends runter in den Bierkeller, sitzt er da wie eine Erscheinung. Und später mal, bei Besinnungstagen in Bestwig, habe ich ihn auch zufällig getroffen. Man läuft ihm immer mal wieder über den Weg, und es sind immer gute Begegnungen."

Hans Volmer
...ist von der ersten Grundschulklasse an bis zum Abitur mit Reinhard Marx zur Schule gegangen. Er wundert sich nicht wirklich über den Werdegang seines ehemaligen Mitschülers:
"Der Reinhard hatte ganz früh einen Hang zur Soutane und war als Messdiener in der Stiftskirche schon als Junge sozusagen die rechte Hand von Pastor Wienken. Dem war das Priesteramt in die Wiege gelegt, das wussten alle. Aber er hatte auch progressive Ansätze. Während seiner Amtszeit als Schulsprecher sind zum Beispiel die Karnevalsbälle am Gymnasium eingeführt worden, ich meine sogar, dass er federführend war bei

einem Schülerstreik. Jedenfalls stand er mit beiden Beinen immer voll im Leben."

Pastor Heinrich Wienken
...kam 1968 als Pastor in die Geseker Stiftskirchen-Gemeinde St. Cyriakus, in der Reinhard Marx damals Messdiener war. Er sagt von seinem ehemaligen Ministranten, dass er "zum Priester und zum Bischof geboren ist":
"Der Reinhard Marx ist ein außerordentlich begabter Mensch. Er kann mit wenigen, klaren Worten seine tiefsten religiösen Überzeugungen ausdrücken. Als es in seinem Bistum Trier mal eine angebliche Marienerscheinung gab und er über die Anerkennung als Wallfahrtstätte entscheiden musste, soll er seinen Rosenkranz aus der Tasche gezogen und zu den Menschen gesagt haben: Geht alle raus in den Wald, dort findet ihr die Mutter Gottes! - Sein unerschütterlicher, tiefer Glaube wurde ihm wohl in die Wiege gelegt. Schon seine Vorfahren sollen ja beim Stallmisten das Magnificat gesungen haben und auf dem Weg zur Kirche Heiligenlieder. Und, ob Sie‘s glauben oder nicht: In seiner Familie existiert eine über hundert Jahre alte Kirchengeschichte des Erzbistums München-Freising mit der Originalunterschrift des damaligen Bischofs. Wie sie dorthin gekommen ist, weiß keiner so genau. Wenn das keine Vorsehung ist..."

Lorenz Kemper
...kennt Reinhard Marx von Jugend an und kann sich an viele interessante Gespräche erinnern. In einem davon ging es um das Thema "Entbehrungen":
"Es war dieses Schützenfest vor etlichen Jahren, als montags der reinste Wolkenbruch über Geseke niederging und wir Schützen nicht rauskonnten aus der Halle. Aber der Reinhard blieb nur mit stoischer Ruhe sitzen und sagte: ‚Wenn der Herrgott will, dass es regnet, dann regnet es eben.‘ - Ein paar Stunden später, wir hatten inzwischen das eine oder andere Bierchen getrunken, da frag ich ihn so, sag mal Reinhard, wie kommst du eigentlich klar mit den ganzen Entbehrungen in deinem Leben? Da antwortet er: ‚Ich kenne nur eine Entbehrung, und das ist die Fastenzeit, denn dann verzichte ich auf meine Zigarre. Ich will dem Herrgott und mir selbst beweisen, dass es geht, aber es ist nicht leicht. Das Schönste ist dann aber der Karsamstag: Um zehn, elf Uhr abends stell ich einen Cognacschwenker parat, schütt schon mal was rein, schwenke ihn hin und her und schnupper ein bißchen daran. Dann hole ich die Zigarre aus dem Humidor, lege die Streichhölzer schön adrett daneben, dazu Beethoven... Und dann, wenn um Mitternacht die Glocken schlagen und ich meine Zigarre anzünde – dann ist für mich Ostern.‘"

Bernd Kaufmann
...war in der Oberstufe drei Jahre lang Reinhard Marx‘ Klassenlehrer. Damals hatte er gerade als junger Lehrer am Gymnasium Antonianum angefangen und unterrichtete in Marx‘ Klasse Französisch:
"Als Klassenlehrer wusste ich natürlich von meinen Kollegen, dass der Reinhard in allen Fächern auffiel. Er war damals schon stark religiös ausgerichtet, aber er war kein Prinzipienreiter. Er diskutierte viel, akzeptierte aber auch andere Meinungen. In den schriftlichen Arbeiten fiel auf, dass er nicht unbedingt der Lehrermeinung folgte. Er schrieb anspruchsvolle Klassenarbeiten, war damals schon ein belesener Mensch. Mit seiner Sicht der Dinge gab er oft den Anstoß zu interessanten Gesprächen. Er hat alles hinterfragt und suchte stets das Drumherum um das scheinbare Nichts. Typisch für ihn ist auch, dass er bei unserem letzten Klassentreffen, das wir an seiner damaligen Wirkungsstätte in Trier veranstaltet haben, sich zwei Tage lang Zeit für uns genommen hat, obwohl er als Bischof bestimmt noch viele Verpflichtungen hatte. Reinhard Marx ist eine beeindruckende Persönlichkeit und ein großer Menschenfreund."

Andreas "Pöppel" Renkamp
...ist als Kind mit Reinhard Marx ins Zeltlager der Stiftskirche gefahren und seither mit ihm befreundet:
"Der Reinhard war damals unser Gruppenführer. Jahrelang sind wir zusammen ins Sauerland gefahren mit der Katholischen Jugend. Dabei sind wir viel gewandert. Er hatte immer schon eine starke Beziehung zur Kirche und zum Glauben. Wenn wir losgezogen sind, hat er in jedem Dorf zuerst die Kirche angesteuert. Aber wenn wir beim Schützenfest zusammensitzen, geht es selten um religiöse Themen. Sobald ein Schluck Alkohol ins Spiel kommt, blockt er das ganz konsequent ab. Unsere zwölfjährige Tochter Pia kennt ihn ja auch ganz gut. Neulich hat sie gefragt, ob der Reinhard schon Papst ist. Ich hab ihr geantwortet: Noch nicht ganz..."

"Müchner Kirchenzeitung" vom 01.02.2008 von Ulrich Harprath
Gesekes Gott

Zu Besuch in der Heimatstadt von Erzbischof Marx

21.000 Einwohner, ein Bahnhof, Autobahnanschluss und drei Pfarrkirchen – Geseke, rund 30 Kilometer entfernt von Paderborn am Rand einer großen Ebene gelegen, ist eine typische deutsche Kleinstadt und wäre vermutlich auch weiterhin kaum bekannt. Doch seit dem 30. November 2007 macht der Ort von sich reden, als Heimatstadt des neuen Münchner Erzbischofs.
Aktuelle Verbindungen Gesekes zu Bayern und München gibt es kaum, sie müssen schon in der Geschichte gesucht werden. Dass die Stadtfarben weiß und blau sind, ist Zufall. Allerdings gehörte der Ort vom Hochmittelalter bis zu den napoleonischen Kriegen dem Kölner Kurfürsten und war darum lange Jahre unter Wittelsbacher Herrschaft. Spuren davon sind kaum mehr erhalten.
Auch ein bischöfliches Geburtshaus sucht man in dem schmucken Ort vergeblich: Reinhard Marx wird am 21. September 1953 in einem Krankenhaus geboren. Doch das Elternhaus steht immer noch, nur einen Steinwurf entfernt von der ehrwürdigen Stiftskirche Sankt Cyriakus. Der architektonisch interessante Bau mit

romanischen und gotischen Elementen gehörte einst zu einem Damenstift und wurde schließlich Pfarrkirche. Hier wurde Reinhard Marx zunächst Ministrant, dann Lektor. In dem feierlichen mittelalterlichen Kirchenschiff erhielt er das Fundament für sein späteres Priesteramt.
Allerdings ist St. Cyriakus nicht seine Taufkirche. Diese Ehre gebührt der Stadtkirche Sankt Petri, einem ebenfalls imposanten Bau aus romanischer Zeit. Das Taufbecken im Renaissancestil ist ebenso erhalten wie der Eintrag im Taufbuch. Handschriftlich sind dort auch die weiteren Stationen des Täuflings notiert: Priesterweihe, Weihe zum Bischof und schließlich Oberhirte von Trier. Der nun fällige Eintrag bringt bereits Platzprobleme.
Wer auch immer in Geseke etwas vorhat, kommt an den Schützen nicht vorbei. Allein die Sebastianusbruderschaft, eine von vier Gilden, verzeichnet 2.000 Mitglieder. Allerdings ist sie auch die bedeutendste und älteste. 1412 wird sie als Bürgerwehr gegründet. Denn Geseke war bis 1812 Grenzstadt Kurkölns zum Bistum Paderborn und zu den östlichen Fürstentümern. Daraus entwickelte sich eine ehrwürdige Tradition. Die Schützen sind nicht nur ein eingetragener Verein, sondern als Bruderschaft eine kirchliche Einrichtung. Ihren Einsatz haben die Männer mit den vom Biedermeier geprägten Uniformen nicht nur beim jährlichen Schützenfest, sondern bei vielen religiösen Anlässen. Kein Wunder also, dass Reinhard Marx im frühest möglichen Alter Mitglied wurde und es bis heute geblieben ist. Selbst als Bischof hat er kaum ein Schützenfest ausgelassen. Seine Schützenbrüder haben ihn dafür zum geistlichen Prokurator ernannt.
Ihren Haupteinsatz hat die Gilde am dritten Sonntag nach Ostern, dem so genannten »Lobetag«. Er erinnert an die glückliche Errettung der Stadt im 30-jährigen Krieg. Ein buntes Glasfenster in der Stiftskirche erinnert daran mit den in Blei gefassten Worten: »Lobe, Geseke, deinen Gott!«. Diese Inschrift, so wird berichtet, hat den neunjährigen Reinhard zu dem Ausspruch veranlasst: »Toll, dass Geseke einen eigenen Gott hat.«
Auch wenn dieser Ausspruch theologisch nicht ganz haltbar ist, scheint der Liebe Gott eine gute Beziehung zur Stadt zu haben. Immerhin ist Reinhard Marx bereits der dritte Bischof, der aus Geseke stammt.

"Müchner Kirchenzeitung" vom 01.02.2008 Interview: Andrea Haagn
Er wollte schon immer Priester werden

Bischofs-Bruder Werner Marx über Kindheit, Familiensinn und Hobbys des neuen Münchner Erzbischofs

MK: Wie wird Ihr Bruder in seiner neuen Heimat München zurechtkommen?

Marx: Ich habe schon immer gesagt, dass sich die Ostwestfalen und die Bayern fast gar nicht unterscheiden. Vom katholischen Glauben und von der Liebe zur Heimat sind sie sich ähnlich. Meiner Meinung nach wird er mit den Bayern sogar besser zurecht kommen als mit den Rheinländern.

MK: Wie war Ihr Bruder als Kind und Jugendlicher?

Marx: Er wollte immer schon Priester werden. Das war auch als Jugendlicher und über die ganzen Jahre hinweg nie in Frage gestanden. Und danach hat er sich auch verhalten. Er hat entsprechend gelernt und Wert darauf gelegt, dass er Messdiener und später Lektor wurde. Neugierig war er in jeder Beziehung schon immer. Wir haben viele Freunde gehabt, früher wurde auch viel gefeiert. Es darf ja nicht vergessen werden, dass wir noch ein kleines bisschen aus der 68er Zeit stammen.

MK: Ist Ihr Bruder ein Familienmensch?

Marx: Die Familie ist eine Geschichte, die wir beide im Herzen tragen. Wir können uns lange nicht sehen, so wie jetzt, in der Trierer Zeit, wo wir höchstens dreimal da gewesen sind. Trotzdem ist die Verbindung immer sofort da, wenn wir zusammenkommen. Die ganzen Jahre ist er immer Weihnachten zu Hause gewesen, solange unsere Mutter lebte, sowieso. Und wenn er Zeit hatte, ist er einfach vorbeigekommen.

MK: Hat Ihr Bruder Hobbys?

Marx: Meditation, Gebet, Exerzitien, dabei kann mein Bruder entspannen. Außerdem hört er leidenschaftlich gern klassische Musik. Und vor allem: Er unterhält sich gerne mit Menschen, es spielt keine Rolle, wer das ist. Das ist es, woraus er seine Kraft schöpft.

Werner Marx (56) ist zwei Jahre älter als sein Bruder. Er arbeitet als technischer Leiter in einem Zementwerk und lebt mit seiner Frau und zwei erwachsenen Söhnen in Geseke.

"Der Patriot" vom 04.02.2008

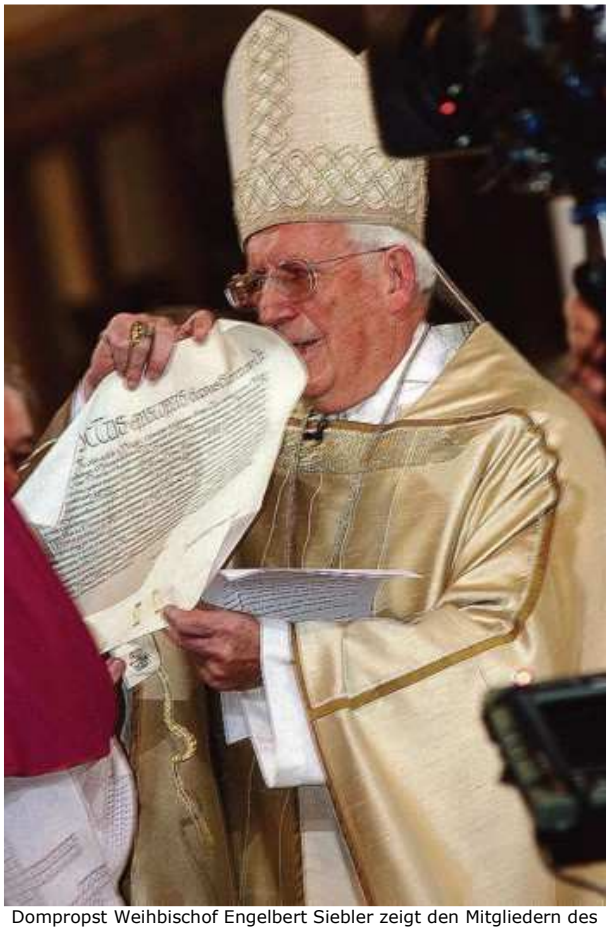
"Den Menschen helfen, Gott zu begegnen"

Erzbischof rechtfertigt in seiner Predigt große Aufmerksamkeit für Glaube und Religion

Kritisch nahm Prof. Dr. Reinhard Marx in seiner ersten Predigt als Erzbischof von München und Freising die eigene Amtseinführung unter die Lupe. Ohne Frage: Die Einführung eines Bischofes sei ein großes Fest - nicht nur für eine kleine Gruppe, sondern darüber hinaus für eine breite Öffentlichkeit, merkte er an. "Aber ist das nicht alles übertrieben? Ist die Kirche und damit ein Bischof noch von so großer Bedeutung?", so die provokante Fragestellung des gebürtigen Gesekers.

Für Marx ist sie es nach wie vor. "Alle Festlichkeit in diesen Tagen, aller Glanz der Liturgie und auch die Person des Bischofs selbst sind überspitzt gesprochen Mittel zum Zweck", betonte Marx. "Die Kirche selbst versteht sich als Zeichen und Werkzeug, als Instrument, damit den Menschen geholfen wird, Gott zu suchen und zu finden." Der neue Bischof sei diesbezüglich Zeuge für das Evangelium Gottes, das im Leben und Wirken Jesu sichtbar geworden sei. Ihm, "dem menschenfreundlichen Gott", den Weg zu den Menschen bereiten, den Menschen gleichzeitig helfen, ihm zu begegnen - darin sieht der neue Erzbischof seine Aufgabe.

"Und weil Gott dabei der immer Größere ist, der all unser Verstehen übersteigt, ist menschlich gesprochen das Schönste gerade gut genug", sagte der Geistliche, um gleich danach zu fragen, ob eine solche Begegnung überhaupt möglich sei, oder nicht doch der Gefahr der Illusion unterliege, "wie der alte, der andere Marx" gemeint habe.
Hier fand der neue Marx die Antwort im Fest der Darstellung des Herrn (Mariä Lichtmess). Die Bilder dieses Festes, etwa der Besuch Jesu im Tempel, illustrieren laut Marx, dass Gott Menschen an sich bindet, die den Weg des Glaubens gehen und eine neue Familie Gottes bilden wollen. Das Fest der Darstellung des Herrn - immerhin am Tage der Einführung des Erzbischofs - führe deshalb unverzüglich in die Begegnung mit Gott selbst.
Auch den gesellschaftlichen und politischen Auftrag des Bischofs und der Kirche ließ der Oberhirte in seiner Predigt nicht außer Acht. Gerade in der Verkündigung des Mensch gewordenen Gottes erfülle die Kirche diesen Auftrag durch ihr Wort und auch ihr karitatives Handeln. Die Verkündigung des Evangeliums gehöre deshalb in die Mitte der Gesellschaft, führte Marx fort, um zu betonen, dass dieses Zeugnis "Gott sei Dank" in großer ökumenischer Verbundenheit gegeben werden könne.



Dompropst Weihbischof Engelbert Siebler zeigt den Mitgliedern des Metropolitankapitels die päpstliche Ernennungsurkunde.

"Der Patriot" vom 04.02.2008
"Führe und weide dein Volk"

Willkommen im Erzbistum München und Freising: Der gebürtige Geseker Reinhard Marx übernimmt als neuer Oberhirte der Diözese den Bischofsstab von Kardinal Friedrich Wetter

"Die Verkündigung des Evangeliums gehört in die Mitte der Gesellschaft", betonte Reinhard Marx in seiner ersten Predigt als Erzbischof von München und Freising.

Nun ist er endgültig in München angekommen. In einem feierlichen Pontifikalamt wurde der gebürtige Geseker Prof. Dr. Reinhard Marx am Samstagmorgen in der Kathedrale Zu unserer lieben Frau in München als Erzbischof von München und Freising eingeführt. "Wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Frieden", lautet der bischöfliche Wahlspruch des 73. Nachfolgers auf dem Stuhl des heiligen Korbinian. Marx´ Familie, Wegbegleiter aus seiner Heimat, weltliche und geistliche Prominenz, darunter vier Kardinäle, 52 Erzbischöfe, Bischöfe und Weihbischöfe, sechs Äbte, zahlreiche Obere von Männer- und Frauenorden und mehrere hundert Priester aus allen Teilen des Erzbistums, hatten sich im Liebfrauendom versammelt, um der Eucharistiefeier beizuwohnen, die von Marx´ Vorgänger Kardinal Friedrich Wetter eröffnet wurde.

In Anwesenheit von Kardinal Joachim Meisner (l.) und Vorgänger Kardinal Friedrich Wetter (2.v.l.) nahm Erzbischof Marx erstmals auf der Kathedra im Liebfrauendom Platz. Foto: AP

"Die Verkündigung des Evangeliums gehört in die Mitte der Gesellschaft", betonte Reinhard Marx in seiner ersten Predigt als Erzbischof von München und Freising.

Bei der Eucharistiefeier stand Kardinal Karl Lehmann Erzbischof Marx als Konzelebrant zur Seite.

Orgelklänge und Weihrauch erfüllten die ehrwürdige Kathedrale, die Marx kurz zuvor noch scherzend als seine "neue Pfarrkirche" bezeichnet hatte. Langsam, fast majestätisch zog er mit seinem Gefolge in das Gotteshaus ein - umrahmt von Schützen aus seiner neuen und alten Heimat: Bayerische Gebirgsschützen und natürlich Geseker St. Sebastianer standen Spalier.
"Lieber Reinhard", begrüßte ihn Kardinal Wetter, "unsere Gläubigen nehmen dich herzlich auf".

Erzbischof Jean-Claude Périsset, Apostolischer Nuntius, überreichte Marx die päpstliche Ernennungsurkunde. "Weil du, verehrter Bruder, die erforderlichen Fähigkeiten besitzt und als Bischof von Trier schon Erfahrung in der Leitung einer Diözese hast, wurdest du für geeignet befunden, dieses Amt zu übernehmen und es fruchtbringend auszuüben", heißt es in der Bulle. Durch einen herzlichen Applaus bekundeten die versammelten Gläubigen ihre Zustimmung. Zu den Ehrengästen gehörten der Evangelisch-Lutherische Landesbischof Johannes Friedrich, der Metropolit der Griechisch-Orthodoxen Kirche in Deutschland, Augoustinos, Repräsentanten von Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften sowie Ministerpräsident Günther Beckstein und dessen Vorgänger Edmund Stoiber. Auch die Geseker Pfarrer Gerald Haringhaus und Uwe Schläger sowie Bürgermeister Franz Holtgrewe mit Ehefrau Luise waren eigens zum Pontifikalamt nach München gereist.
"Führe und weide dein Volk", mit diesen Worten übergab Kardinal Wetter Reinhard Marx den Bischofsstab, den er selbst bei seiner Amtseinführung 1982 aus den Händen seines Vorgängers Kardinal Ratzinger, dem heutigen Papst, entgegen genommen hatte. Dann geleitete Wetter den neuen Erzbischof zur Kathedra, dem "Symbol der Vollmacht, die dir Christus gegeben hat", so Wetter. Zum Zeichen der Gemeinschaft umarmten alle Bischöfe, darunter Erzbischof Hans-Josef Becker aus Marx´ Heimatdiözese Paderborn, den neuen Erzbischof. Domprobst Engelbert Siebler leistete stellvertretend für alle Geistlichen und Laien des Erzbistums das Treueversprechen. Loyalität und gute Zusammenarbeit gelobten auch Vertreter der verschiedenen Stände und Gruppen. Von da an übernahm Marx die Zelebration der Eucharistiefeier. Konzelebranten waren der Mainzer Erzbischof Kardinal Karl Lehmann, der Kölner Erzbischof Kardinal Joachim Meisner, der Erzbischof von Wien, Kardinal Christoph Schönborn, Erzbischof Périsset und der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick.
"Mit seiner Offenheit und Lebensfreude, seiner Bodenhaftung und seiner Menschlichkeit wird er auch als Westfale schnell einen Zugang zu den Menschen in Bayern gewinnen", zeigte sich Lehmann überzeugt, der als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz Grußworte sprach. Er lobte die fachlichen und menschlichen Kompetenzen des neuen Erzbischofs. Auf Marx´ Wunsch war die Kollekte beim Gottesdienst zur Amtseinführung übrigens für die Resozialisierung straffällig gewordener Jugendlicher bestimmt.
Marx bedankte sich bei allen Mitwirkenden, die zu seiner Inthronisierung beigetragen hatten - "organisatorisch, musikalisch, aber auch durch die Herrichtung meines Hauses, so dass ich heute zum

Stillgestanden: Drei Stunden lang stand eine Abordnung der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft im Mittelgang Spalier.

ersten Mal in meinem eigenen Bett schlafen konnte", sagte Marx, bevor er hinaus vor die Kathedrale trat, wo ihn die Gläubigen begeistert empfingen.

"Der Patriot" vom 04.02.2008
"Eigentlich schon ein echter Bayer"
Mit einem "Grüß Gott" empfangen Vertreter aus Politik und Ökumene Erzbischof Marx

Auch Ministerpräsident Beckstein hieß Marx willkommen.

Großen Zuspruch zollten auch Vertreter der bayerischen Politik und der Ökumene dem neuen Erzbischof von München und Freising, Reinhard Marx. In einem Festakt im Herkulessaal der Residenz stellte sich das mit über 1,82 Mio. Katholiken mitgliedsstärkste bayerische Bistum im Beisein von über 1250 Gästen mit Musik-, Rede- und Filmbeiträgen seinem neuen Oberhirten vor. Mit einem herzlichen "Grüß Gott" hieß der Apostolische Protonotar Generalvikar Dr. Robert Simon Erzbischof Reinhard Marx willkommen. "Das ist schon ein besonderer Tag in der Geschichte unseres Bistums", betonte er. Von nun an werde Reinhard Marx namentlich im Hochgebet der Eucharistiefeiern des Erzbistums genannt.
Ministerpräsident Günther Beckstein zeigte sich beeindruckt von dem großen Festumzug zu Ehren des Erzbischofs: "Die Prozession hat gezeigt, dass nicht nur Sie vom Bistum Besitz ergriffen haben, sondern auch die Bayern von Ihnen." Der offene und vertrauensvolle Umgang präge das Verhältnis zwischen Staat und Kirche in Bayern. Er hoffe, den Dialog zwischen Staat und Kirche weiterhin konstruktiv zu führen. Außerdem ging er auf den schweren Abschied Marx´ aus Trier ein: "Das zeigt uns, Sie sind ein bodenständiger Mensch und wissen den Wert der Heimat zu schätzen, das macht Sie eigentlich schon zu einem echten Bayern."
Münchens Oberbürgermeister Christian Ude, der wie sein Freisinger Amtskollege Dieter Thalhammer auch der

Amtseinführung beigewohnt hatte, dankte für den Beitrag der katholischen Kirche zum sozialen Frieden in der bayerischen Landeshauptstadt und würdigte in diesem Kontext, dass Marx die Kollekte des Gottesdienstes für die Wiedereingliederung straffällig gewordener Jugendlicher bestimmt hatte. So zeige sich die Kirche den Menschen nahe und sei der Zeit voraus.
Willkommensgrüße für Erzbischof Marx überbrachte auch der evangelisch-lutherische Landesbischof Johannes Friedrich, der Marx seit Jahren aus dem Kontaktgesprächskreis zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland und der katholischen Deutschen Bischofskonferenz kennt. Das gemeinsame Ziel sei, Christus zu verkünden. "Das ist eine gute Grundlage für unsere ökumenischen Beziehungen", betonte er und wies auf das "wichtigste Projekt der nächsten Jahre" hin, den Zweiten Ökumenischen Kirchentag 2010. Die Christen müssten deutlich machen, dass sie im Grundsätzlichen und in vielen Einzelfragen übereinstimmten.
Auch die Griechisch-Orthodoxe Metropolie von Deutschland begrüßte Reinhard Marx. Während des Festzugs durch die Münchener Innenstadt empfing der griechisch-orthodoxe Vikar für Bayern, Erzpriester Apostolos Malamoussis, Erzbischof Marx an der Salvatorkirche. Damit sollte ein Zeichen der Verbundenheit mit der Erzdiözese München und Freising gesetzt werden.
In einem Schlusswort bekannte Erzbischof Marx, der Wechsel von Trier nach München, der Empfang und die Amtseinführung im Erzbistum seien ihm doch "an die Nieren und ans Herz" gegangen. Er sei gerührt und bewegt durch die herzliche Aufnahme. Er bot Christen aller Konfession wie auch Nichtchristen und solchen, die die Kirche suchten, den Dialog an.

Unterstützung vom Bruder: Werner Marx, mit Ehefrau Renate
und den Söhnen Daniel und Fabian (v.l.), begleitete Reinhard Marx
beim Festakt im Herkulessaal der Residenz.

"Der Patriot" vom 04.02.2008
"Lasst mich nicht allein"

Tausende Gläubige begleiten Erzbischof Marx beim Festzug zur Residenz. Vereine aus seiner Heimatstadt lassen "Schützenbruder Reinhard" hochleben

Um kurz nach zwölf brandete am Samstagmittag der Jubel vor dem Hauptportal des Liebfrauendoms auf. Tausende von Gläubigen hatten sich dort mit Transparenten hinter den Absperrungen versammelt, um ihren neuen Erzbischof nach der Amtseinführung in München willkommen zu heißen. Doch nachdem sich der Erzbischof seinen Weg durch die politische und geistliche Prominenz vor dem Haupteingang geebnet hatte, galt sein Blick zunächst einzig und allein den St.-Sebastianus-Schützenbrüdern aus Geseke. Mit geballter rechter Faust wandte sich der neue Erzbischof an seine Freunde aus der Heimat. Die Sebastianer erwiderten diesen Gruß mit erhobenen Degen. Nachdem die bayerischen Gebirgsschützen dann den Ehrensalut abgefeuert hatten, ging der Erzbischof mit seinen Schützenbrüdern auf Tuchfühlung. Knapp zwei Meter vor seinem Freund nahm Oberst Dr. Friedel Bergmann Aufstellung und meldete für die Bruderschaft 180 angetretene Schützen. "Lieber Reinhard", sprach Bergmann, "stellvertretend für Deine Heimatstadt gratulieren wir dir von ganzem Herzen."

glückliche Hand als neuer Erzbischof von München und Freising. Auf dass die Patrone deiner Heimatstadt und der Bruderschaft, immer an deiner Seite stehen mögen."

Dass auch die Sebastianer dem Geseker Gottesmann weiterhin zur Seite stehen möchten, versicherten sie ihm, als er sich kurz vor Beginn des Festzuges unter die Schützen mischte. "Wenn etwas ist, dann lasst mich nicht alleine", bat er die Schützenbrüder sowie die ebenfalls angetretenen Abordnungen der Geseker Malteser und des Tambourkorps. "Wir kommen, wenn etwas ist", versicherte Bergmann.

"Das ist wie Schützenfest", meinte dann während des Festzuges vom Dom zur Residenz einer der marschierenden Sebastianer mit Blick auf seine Schützenbrüder, die Paderborner Bürger- und die bayerischen Gebirgsschützen. An der Residenz angekommen, standen die Geseker Vereine noch einmal Spalier, bevor im Hofbräuhaus auf Kosten des Erzbistums die erste Maß auf den neuen Oberhirten getrunken wurde.
Bis zum Wiedersehen mit Schütze Reinhard mussten sich die Sebastianer allerdings noch eine Weile gedulden. Wie aus dem Nichts tauchte der Erzbischof erst um 17.30 Uhr wieder im Augustiner-Gasthof nahe des Marienplatzes auf, wo die Geseker ihre Feierlichkeiten fortgesetzt hatten. Marx stieg sofort auf die Bühne. "Horrido, Schütthoch, OstoLü", rief der Erzbischof in die jubelnde Menge, um die drei Hofen der Sebastianer hochleben zu lassen. Die Schützen nahmen den Ball gleich auf. "Juli, Juli", riefen sie ihrem Reinhard zu. Und sie bekamen die Antwort, die sie hören wollten: "Ja, ich komme", verkündete der Mann des Tages in Anspielung auf das Schützenfest am ersten Juli-Wochenende.

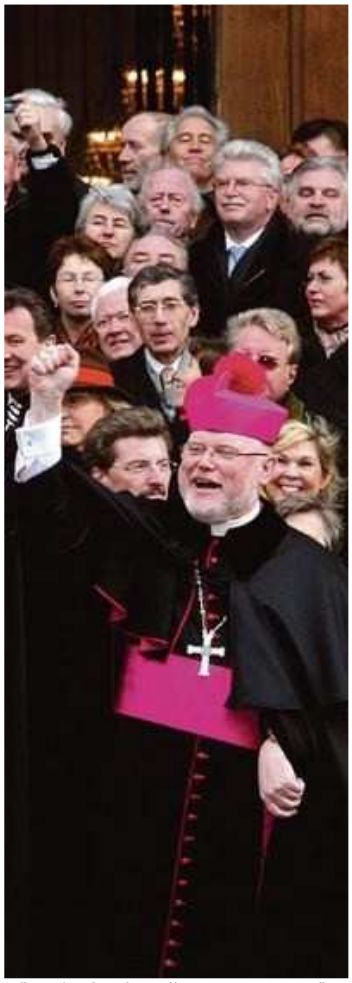
Gottes Segen und eine glückliche Hand wünschte Schützenoberst Dr. Friedel Bergmann seinem Geseker Freund.

An Geseke führte beim Festumzug durch die Münchener Innenstadt kein Weg vorbei: St. Sebastianer und Musiker des Tambourkorps standen vor der Residenz Spalier.

"Horrido, Schütthoch und Osto-Lü": Wie aus dem Nichts tauchte Reinhard Marx am Samstagabend bei den Sebastianern im Augustiner-Gasthof auf, um die Schlachtrufe der drei Hofen in die jubelnde Menge zu rufen.

"Der Patriot" vom 04.02.2008
"Geseker Junge ist jetzt Erzbischof"

Am Rande des Empfanges im Herkulessaal der Residenz fand der neue Erzbischof von München und Freising einen kurzen


"Danke für die tolle Unterstützung": Reinhard Marx

Augenblick für ein Gespräch mit seiner Heimatzeitung.

Sehr geehrter Herr Erzbischof, wie haben Sie diesen Tag Ihrer Amtseinführung erlebt?

Marx: Es war ein besonders aufregender Tag. Es ist für mich schon ein ungewöhnlicher Gedanke, als Geseker Junge jetzt Erzbischof von München und Freising zu sein.

Was bedeutet es dann für Sie, dass so viele Geseker den Weg nach München gefunden haben?

Marx: Das war eine tolle Unterstützung und Motivation für mich. Die Leute in Bayern haben gesehen, dass ich mit meiner Heimat verwurzelt bin. Das wird mir auch in meiner neuen Heimat helfen.

Was möchten Sie den Menschen in Geseke mit auf den Weg geben?

Marx: Ich möchte allen Gesekern meinen Dank aussprechen und einen Gruß in die Heimat senden.

"Der Patriot" vom 04.02.2008
"Offen und fröhlich"

"Er ist ein ganz normaler Geseker"
Der Weg des neuen Erzbischofs von München und Freising, Prof. Dr. Reinhard Marx, war vorgezeichnet. Schon als Kind spielte der Geseker immer den Pastor, während sein Bruder Werner den Messdiener mimte. Seit Kindestagen stand sein Berufswunsch Priester fest, starke Pfarrerpersönlichkeiten in seiner Heimat prägten ihn diesbezüglich. Wo andere ihre Zimmer mit Bildern von Pop- oder Sportstars schmückten, hatte Marx das Bild von Papst Johannes XXIII. an die Wand gehängt. Von ihm sind sein Denken und Glauben nachhaltig beeinflusst.

"Mensch aus dem Volk"
Das Wort ergriff der 54-Jährige bereits in jungen Jahren gerne - als Messdiener in seiner Heimatgemeinde St. Cyrikaus, als Schülersprecher im Gymnasium Antonianum und später während des Studiums der Theologie und Philosophie in Paderborn, als er sich dem Wissenschaftlichen katholischen Studentenverein UNITAS Hathumar anschloss.
Wer dabei mit dem gebürtigen Geseker ins Gespräch kam, merkte ganz schnell: In dem Sohn eines gewerkschaftlich engagierten Schlossermeisters vereinen sich bodenständige Frömmigkeit mit echter Neugier auf die Mitmenschen und ihre Lebenswelten.
Die Wurzeln in seine Heimat Geseke sind unverkennbar - besonders im Juli. Wenn der größte Verein der Stadt, die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft, zum Hochfest bittet, ist der Erzbischof zur Stelle. "Er ist Schütze durch und durch und ein Mensch aus dem Volk", charakterisiert ihn Schützenoberst und Freund Dr. Friedel Bergmann. Als Ur-Westfale lässt es sich der 54-Jährige nicht nehmen, mit seinen Schützenbrüdern zu marschieren, mit ihnen danach an der Theke das eine oder andere Pils zu trinken. "Man kann mit ihm über alles sprechen. Er will wissen, was sich in der Heimat tut, redet über Tagespolitik und aktuelle Entwicklungen in Geseke", sagt Bergmann.

"Hallo Reinhard"
Gemeinsam haben Marx und Bergmann das Geseker Gymnasium besucht. Auch bei UNITAS in Paderborn standen die beiden Seite an Seite. Und auch heute noch halten die Freunde ständigen Kontakt. Kaum jemand in seiner Heimat kann den neuen Münchener Oberhirten also besser beschreiben als Bergmann. "Er ist immer noch ein ganz normaler Geseker. Er hat eine offene und fröhliche Art bewahrt", erklärt der Oberst. Festgestellt

haben will Bergmann in diesem Zusammenhang, dass Marx in Geseke immer noch ein wenig anders ist, als anderswo. "Hallo Reinhard", sprechen ihn die Leute auf der Straße an. "Die Distanz gegenüber dem Bischof ist einfach nicht so groß", erklärt Bergmann. Das schätzt der Gottesmann und zahlt es zurück. "Hier ist er noch herzlicher. Die Nähe zu den Menschen ist noch intensiver", weiß der Schützenoberst der Sebastianer. "Auch die Münchener können sich auf einen besonders menschlichen Erzbischof freuen", ist sich Bergmann sicher.

"ddp-nrw" vom 03.02.2008 Autor: Feed Handler von ddp-Korrespondent Matthias Dachtler (Mit Bildern) ddp/mda/iha

Bayern und Preußen feiern den neuen Erzbischof - Schützenbrüder aus Geseke zur Amtseinführung von Reinhard Marx nach München gereist

Über 500 Kilometer weit sind sie gefahren - und jetzt lässt sie ihr westfälischer Vereinsbruder vor der Münchner Frauenkirche frieren. «Das kann nicht an ihm liegen, schuld sind bestimmt die Bayern», sagt ein Mann, der sich in weißer Hose, schwarzem Frack und Zylinder auf seine Hellebarde stützt. Er und seine Kollegen von der Schützenbruderschaft St. Sebastianus sind aus Geseke, der Geburtsstadt des neuen Erzbischofs von München und Freising, Reinhard Marx, gekommen, um dessen Amtseinführung zu feiern.

Ungläubig schauen die Westfalen auf die in Erdfarben mit Vorderlader und Lederhosen angetretenen Gebirgsschützen von Audorf. «Die sehen irgendwie aus wie Förster», sagt einer und lacht. Durch die Ernennung von Marx zum Nachfolger von Kardinal Friedrich Wetter hat Papst Benedikt XVI. Preußen und Bayern an diesem Tag zusammengeführt.

Hinter dem Halbkreis aus Schützen und Trachtlern drücken sich Hunderte Zuschauer an den Absperrungen. «Willkommen» steht auf einem Transparent. «Am Anfang war ich ja skeptisch, weil der Marx ein Preuß' is'», sagt die 70-jährige Münchnerin Marianne Becker. «Aber die Art, wie er auf die Menschen offen zugeht, hat mich sehr begeistert.» Der Neue sei ein «Erzbischof auf Augenhöhe». Und seine Predigt sei «aus dem Herzen gekommen», wirft die 67 Jahre alte Leni Pichelmaier ein.

Unterdessen sortiert Leutnant Anton Kloo vor der Frauenkirche seine Audorfer Gebirgsschützen. 20 Männer haben die Ehre, für den Erzbischof Salut zu schießen. Die lauten Kirchenglocken machen Kloo ein wenig Sorgen. »Am liebsten würde ich die ausschalten, sonst hört keiner mein Kommando«, sagt er. Den Erzbischof schätzt er, weil er einen »bodenständigen Eindruck« macht. Kloo hofft, dass Marx im Gegensatz zu Kardinal Wetter den Gebirgsschützen beitreten wird.

Und dann kommt er. Zuschauer rufen »Bravo«, die westfälischen Frackträger johlen. Marx grüßt seine Heimatschützen mit der rechten Faust winkend. Die machen sich über die Gebirgsschützen lustig, die nach jedem Salutschuss ihre alten Flinten stopfen müssen. »Bis die nachgeladen haben, haben die Preußen Bayern eingenommen«, scherzt einer.

Als die Blaskapelle die Bayernhymne anspielt, bricht die Sonne durch die Wolkendecke. Alles schaut auf den 54-jährigen leicht korpulenten Mann mit der purpurnen Mütze - und Marx singt textsicher mit. Ministerpräsident Günther Beckstein (CSU) wird ihn später beim Festakt dafür loben.

Nur wenige Sekunden hat Marx Zeit, seine Landsleute zu begrüßen und einigen die Hände zu schütteln. »Er hat gesagt, dass wir auf sein Wohl trinken sollen und dass er uns später im Wirtshaus besucht«, verrät einer der Geseker Schützen. Sie schätzen Marx, weil er auch als Bischof von Trier auf den Geseker Festen getanzt hat und niemanden von oben herab behandelt. »Mich beeindruckt, dass er so locker geblieben ist«, sagt Hartwig Schuster, der mit Marx in Geseke schon einige Biere gehoben hat. »Und als ich vor vier Jahren neben ihm eingenickt bin, hat er gesagt: Lass ihn schlafen!" ddp/mda/iha

---

"www.abendzeitung.de" vom 30.01.2008

Bischof kommt mit drei Frauen

Reinhard Marx bringt sein engstes Gefolge nach München mit. Zwei Schwestern und eine Referentin folgen dem künftigen Erzbischof aus Trier. An den Kochkünsten des Marx'schen Haushalts erfreute sich bereits der heutige Papst.

Reinhard Marx macht keinen Hehl daraus, dass ihm der Abschied schwer fällt. "Ich bin schon ein wenig traurig, das Bistum jetzt zu verlassen", sagte er bei seinem Abschiedsgottesdienst am Sonntag im Trierer Dom. Er habe im Bistum eine Heimat gefunden, die kostbar sei, die er nicht einfach ablege, die er vielmehr mitnehme. "Die Zeit in Trier wird unvergessen bleiben".

Wohl auch deshalb geht Marx nicht ganz allein. Der neue Erzbischof bringt sein engstes Gefolge mit. Zwar wird er Rupert Graf von Stolberg, den Sekretär von Vorgänger Kardinal Friedrich Wetter, übernehmen - ansonsten setzt Münchens neuer Oberhirte aber eher aufs schwache Geschlecht. Gleich drei Frauen folgen Marx nach München.

"www.erzbistum-muenchen.de" vom 28.01.2008

Segen des Papstes für neuen Erzbischof Marx

Rom/München, 28. Januar 2008 (ok) Der ernannte Erzbischof von München und Freising, Reinhard Marx, ist am Montag, 28. Januar, in Rom von Papst Benedikt XVI. empfangen worden. Der Heilige Vater gab ihm seinen Segen für das neue Amt. Am 2. Februar wird Marx im Münchner Liebfrauendom bei einem feierlichen Pontifikalgottesdienst in sein neues Amt eingeführt werden.

"Die Welt" vom 27. Januar 2008 Von Christoph Wenzel
München heißt Bischof Marx willkommen

Am Mittwoch tritt der Nachfolger von Kardinal Wetter sein Amt an. Viele Gläubiger verbinden große Hoffnungen mit dem pragmatischen Westfalen
Am Mittwoch fällt für Daniel, 21, und Christian Demmelmeier, 19, eine Stunde Geschichte aus. Die Brüder aus Gerolsbach im Landkreis Pfaffenhofen werden mit ihren knapp 250 Mitschülern der Berufsoberschule im Kloster Scheyern einen besonderen Moment miterleben: Der neue Erzbischof von München und Freising, Bischof Reinhard Marx, kommt in die Erzdiözese, um sein Amt anzutreten. Seine erste Station wird das Benediktinerkloster Scheyern sein. Dort betritt er um 11 Uhr symbolisch das ihm anvertraute Bistum - und ganz Bayern ist gespannt auf Münchens neuen Erzbischof.
Daniel und Christian werden zur Fahnenabordnung gehören, mit der der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Bischof Marx willkommen heißt. "Das ist eine große Ehre für uns", sagt Christian. "Ich bin gespannt, wie nah wir an ihn herankommen. Da wird bestimmt eine Menge los sein", sagt Daniel. Die beiden jungen Männer hoffen, dass Marx "einen guten Draht zur Jugend findet" und dass er sich für mehr Stellen in der Jugendarbeit einsetzt."
Ein anderes wesentliches Thema ist Schule", sagt Gerlinde Berger vom Diözesanvorstand des BDKJ. "Sie nimmt immer mehr Zeit der jungen Leute in Anspruch. Deshalb müssen wir den Lebensraum Schule als Kirche mitgestalten." Sie sieht Chancen, mit dem neuen Erzbischof das Thema konstruktiv anzugehen. "Wir haben uns ja in Trier schlau gemacht. Und die lassen ihren Bischof nur ungern ziehen. Das sehen wir als positives Zeichen."
Pfaffenhofens Landrat Rudolf Engelhard (CSU) hofft auf einen "Oberhirten, der offen ist gegenüber den Kommunalpolitikern". Schließlich sei gerade im ländlichen Raum die Kirche wegen ihrer Sozialarbeit wichtig. Im Landkreis Pfaffenhofen etwa leistet sie Schuldnerberatung, und die Caritas organisiert den Einsatz von Tagesmüttern. "Es ist extrem wichtig, dass sich Marx offen zu Ehe und Familie äußert", sagt der Landrat.
Scheyerns Bürgermeister Albert Müller von der Wählergruppe Scheyern indes "freut sich einfach, diesen Mann kennenzulernen". Für das besondere Ereignis hat Müller ein goldenes Buch in Auftrag gegeben - denn die kleine Gemeinde hatte bislang noch keins. Erzbischof Marx wird sich nun als erster darin eintragen, bevor er die Basilika des Klosters zum Mittagsgebet betreten wird. Danach wird Abt Engelbert Baumeister den Erzbischof mit der Kreuzreliquie, die seit dem 12. Jahrhundert in Scheyern aufbewahrt wird, segnen.
Um 14.30 Uhr wird Marx in München-Feldmoching die Pfarre St. Peter und Paul stellvertretend für alle 755 Pfarren der Erzdiözese besuchen. Dort proben die Kinder im Pfarrkindergarten eifrig ein Lied, das sie für Marx singen wollen, Plakate kündigen den Besuch an. "Ich wünsche mir, dass er lebendig empfangen wird", sagt Pfarrgemeinderats-Vorsitzende Monika Pech. Sie hofft, dass Marx "Veränderungen in den Strukturen der Kirche, etwa durch Priestermangel, und finanzielle Fragen anpackt".
Auf eine "gute und fruchtbare Zusammenarbeit zum Wohle aller Münchner" freut sich Oberbürgermeister Christian Ude (SPD). Er erwartet zusammen mit Friedrich Kardinal Wetter den neuen Erzbischof um 16 Uhr auf dem Marienplatz. Dort wird Marx an der Mariensäule beten. Mit dabei wird auch Alois Baumgartner sein. Der Vorsitzende des Diözesanrates der Katholiken hat Marx bereits in einem rund einstündigen persönlichen Gespräch kennengelernt.
"Wir werden die gute Zusammenarbeit, die es mit Kardinal Wetter gab, fortsetzen." Der stämmige Westfale sei jedoch ein ganz anderer Typ Mensch. "Er ist ein sehr spontaner, kreativer und zugreifender Mann, dabei mit viel Tiefgang und Überlegtheit." Baumgartner erhofft sich von Marx "gesellschaftspolitische Akzente".
Die wird Marx schon bei seiner Amtseinführung am Samstag setzen: Auf seinen Wunsch hin wird die Kollekte für Projekte zur Resozialisierung straffälliger Jugendlicher genutzt. Zuvor hatte er die Diskussion um Jugendkriminalität als "populistisch" und "kurzatmig" kritisiert. Mit der Kollekte will er ein Zeichen der

Solidarität setzen.
Zuvor aber wird er am Freitag im Prinz-Carl-Palais vor Ministerpräsident Günther Beckstein (CSU) den nach dem Bayerischen Konkordat von 1924 vorgeschriebenen Treueeid leisten - eine unspektakuläre Formsache. Umso imposanter wird am Samstag die Einführung des Erzbischofs in sein neues Amt sein: In einer feierlichen Eucharistiefeier im Dom wird er von Kardinal Wetter als 73. Nachfolger des heiligen Korbinian den Bischofsstab übernehmen. Dann, genau ein Jahr nachdem Kardinal Wetter seinen Amtsverzicht erklärte, wird Erzbischof Reinhard Marx für die 1,8 Millionen Gläubigen der Erzdiözese verantwortlich sein. "Ich wünsche ihm, dass er sich in München und in seiner ganzen Diözese wohl- und angenommen fühlt und bald wie ich sagen kann: Ich bin gerne ein Bayer", sagte der Evangelisch-Lutherische Landesbischof Johannes Friedrich der "Welt am Sonntag". Er freut sich "auf einen kompetenten, dialogbereiten und ökumenisch interessierten Gesprächspartner, mit dem zusammen ich die Besucher des Ökumenischen Kirchentags 2010 in München willkommen heißen werde".
Auch andere Aufgaben werden Marx zugetraut: Karl Kardinal Lehmann wird im Februar den Vorsitz der Deutschen Bischofskonferenz aus gesundheitlichen Gründen niederlegen. Marx ist als Nachfolger im Gespräch. Die Bischöfe wählen in gut zwei Wochen ihren neuen Vorsitzenden. "Ich glaube, dass er Chancen hätte", sagt Helmut Mangold, Vorsitzender des Landeskomitees der Katholiken. "Er ist eine herausragende Persönlichkeit."
Dass Reinhard Marx allen Erwartungen gewachsen ist, steht für Friedel Bergmann fest. "Das schafft Reinhard auf jeden Fall." Der 51-jährige Oberst der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft aus Geseke in Westfalen kennt Marx seit rund 40 Jahren. "Er ist ein Mensch wie du und ich", sagt Bergmann, der mit Marx zusammen das Gymnasium Antonianum in Geseke besuchte. Von dort reisen rund zweihundert Schützen, Freunde und Weggefährten des neuen Erzbischofs an. 14 seiner Schützen werden mit Hellebarden im Dom Spalier stehen. "Das ist ein Highlight für jeden Schützen." Und sicher auch für Münchens westfälischen Erzbischof.

"Der Patriot" vom 28.01.2008
Mehr als eine halbe Million in 15 Jahren

Sebastianer investieren erneut 200000 Euro in ihre Schützenhalle

Die Summe ließ selbst die letzten Privat-Gespräche verstummen: Seit 1992 hat die St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Geseke jährlich im Schnitt 35000 Euro in den Erhalt ihrer Schützenhalle investiert, insgesamt während der Amtszeit von Rechnungsführer Josef Mersmann 547000 Euro. Und weitere 200000 Euro sind noch eingeplant! Mersmann, der in der Generalversammlung seinen letzten Kassenbericht abgab, konnte trotzdem die Sorgenfalten auf vielen Gesichtern glätten: Er war sicher, dass die Bruderschaft auch diese Belastung innerhalb von zehn Jahren abtragen könne und belegte dies mit den Zahlen der letzten Jahre. Mit lang anhaltendem Beifall und der Ernennung zum Ehrenhauptmann dankte ihm die Versammlung für seinen Einsatz, da er, wie bereits seit langem angekündigt, aus seinem Amt schied. Oberst Dr. Friedel Bergmann konnte im Saal des Feldschlösschens über zweihundertfünfzig Bruderschaftsmitglieder begrüßen, unter ihnen alle Majestäten, die Ehrenchargen und besonders Präses Uwe Schläger, der anstelle eines Grußwortes ein Gebet für Reinhard Marx sprach, um ihn bei seinen neuen Aufgaben als Erzbischof zu unterstützen. Seine Worte trafen den Nerv der Versammlung, denn wohl selten wurde ein schlichtes Gebet mit lautem Beifall bedacht.
Innerhalb der Regularien, die zu einer Jahresversammlung notwendig dazugehören, klang dann immer wieder die Sicht auf die herausragenden Ereignisse des Jahres für die Bruderschaft an: Die Erringung der Würde des Diözesankönigs durch Majestät Bernd Flick und die Ernennung von Schützenbruder Reinhard Marx zum Erzbischof von München und Freising sowie die sich daraus ergebenden besonderen Verpflichtungen des 2054 Mitglieder starken Vereins. Da rückten die turnusmäßigen Wahlen des gesamten Stabes fast in den Hintergrund.
Allerdings gab es auch kaum Änderungen im bewährten Vorstandsteam: Dr. Friedel Bergmann, Johannes Vollmer und Heinz Josef Dieregsweiler bilden weiterhin die Vereinsspitze, ebenso bleiben praktisch alle Stabsmitglieder in ihren Ämtern. Zuwachs erhält das Leitungsgremium durch den neuen Rechnungsführer Heinz Wesseler (für Josef Mersmann) und den neuen Königsadjudanten Matthias Buckler, da sich Andreas Tillmann auf seine Aufgaben als Diözesanjungschützenmeister konzentrieren muss, in dieser Funktion aber dem Vorstand erhalten, als Leutnant zbV., bleibt.
Auch Oberst Dr. Bergmann muss eine neue Aufgabe schultern: Verabredungsgemäß rückt er als neuer Bezirksbundesmeister (BBM) in das Leitungsgremium der Diözese Paderborn und löst in dieser Funktion Amtsvorgänger Ehrenoberst Diethelm Hostmann ab. hpb

Oberst Dr. Friedel Bergmann (2.v.l.) freut sich mit Geschäftsführer Heinz Josef Dieregsweiler
und Major Johannes Vollmer (r.) über die neugewählten Vorstandsmitglieder
Heinz Wesseler und Matthias Buckler (3. u. 4.v.l.). Foto: Busch

---

Top